



Impressum

Werkbuch Einschulungsgottesdienste

Herausgegeben vom Landeskirchenamt
der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

Verlag Evangelischer Medienverband Kassel, 2016
ISBN: 978-3-89477-888-0

Werkbuch

Einschulungsgottesdienste



Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck

INHALT

Vorwort	7
----------------------	---

EINLEITUNG

Zur Bedeutung des Einschulungsgottesdienstes	8
---	---

Das „graue Kleid“	9
-------------------------	---

Segnung als „Herzstück“	9
-------------------------------	---

Kasualie Einschulung	11
----------------------------	----

Neue Aufgaben und Herausforderungen	14
---	----

Vor dem Einschulungsgottesdienst

Vorbereitungen im Vorfeld	19
---------------------------------	----

Gespräche mit Kooperationspartnerinnen	20
--	----

Für alle Formen relevante Fragestellungen	21
---	----

Zum Gebrauch	27
---------------------------	----

Die Grundformen im Vergleich	28
---	----

GRUNDFORMEN

Grundform I – Segnung	30
------------------------------------	----

Grundform II – Anspiel/Aktion/Deutung	41
--	----

1. Engel – Biblische Erzählung zum Buch Tobit	43
---	----

2. Freundschaft (Lukas 11,5-8)	50
--------------------------------------	----

3. Kreisel – Jetzt geht's rund (Psalm 139)	57
--	----

4. Das Leben ist bunt – Noah und der Regenbogen	62
---	----

5. Licht – Gott verjagt die Angst (Jesaja 60)	67
---	----

6. Namen – Du hast mich bei meinem Namen gerufen (Jes 43,1)	71
---	----

7. Neuanfang (Markus 1,16-20)	80
-------------------------------------	----

8. Stark sein – Schwach sein (1.Samuel 17)	85
--	----

9. Wachsen (Markus 4,26-29)	91
-----------------------------------	----

10. Weg (1.Mose 12)	96
---------------------------	----

11. Wunderbar gemacht (Psalm 139,14)	103
--	-----

12. Zeit (Prediger 3,1-2a.11)	108
-------------------------------------	-----

Grundform III – Mit anderen Religionen 114

Hinweise zu einer multireligiösen oder interreligiösen Feier
zur Einschulung 126

Gottesdienst zur Einschulung in eine weiterführende Schule. 127

LITURGISCHE EINZELTEXTE

Eingangsworte und Voten 137

Worte zur Begrüßung.. 139

Psalmen 143

Gebete.. 147

Segensworte.. 149

Fürbittengebete 151

Für eine multireligiöse Feier (islamisch-christlich). 154

ANHANG

Literaturverzeichnis 161

Quellennachweise 162

Vorwort

Schüler und Schülerin zu werden ist ein gewichtiger Lebenschnitt. Die Schule hat für unsere Bildungsgesellschaft eine hohe Bedeutung. Sie steht aber auch vor großen Herausforderungen: Längst ist die Trennung von Erziehung und Bildung aufgehoben, der Pluralismus hat die Schule erreicht, die Stichworte lauten Inklusion und Integration, Forderung und Förderung. Damit verbinden sich viele Hoffnungen, aber auch Ängste. Zugleich leistet die Schule heute Erstaunliches und vermittelt eine Breite und Tiefe der Bildung, die früher nur einer sehr kleinen Schicht von Menschen zugänglich war. Damit hat auch der Beruf der Lehrerin und des Lehrers, der Erzieherin und des Erziehers eine neue Bedeutung bekommen. Sie sind als Lebensbegleiter gefragt und beansprucht. Und schließlich gilt das ebenso für die Eltern und Erziehungsberechtigten: „Schule“ ist zu einem Ort geworden, wo alle Beteiligten eng zusammenarbeiten müssen – und in aller Regel auch wollen!

Es mag sein, dass dies ein Grund ist, warum Einschulungsgottesdienste in den letzten Jahren so wichtig geworden sind – und warum der Wunsch, sich daran zu beteiligen, von Eltern, Schülern, Erziehenden und Lehrenden gleichermaßen immer deutlicher zum Ausdruck kommt. Darum ist die Schulgemeinde eine ganz besondere Gemeinde. Das spüren sowohl Erwachsene als auch Kinder. Und das ist erstaunlicherweise an keine Konfession oder Religion gebunden, wie die Erfahrung zeigt. Schulgottesdienste sind längst ein bewährtes Arbeitsfeld von ökumenischer und gelegentlich sogar interreligiöser Zusammenarbeit: Denn dort findet auch das Unausgesprochene und Unausprechliche seinen Raum. Durch Hören, Gesang, Gebet und Aktion drücken wir Freude und Befürchtungen, Zuversicht und Kleinmut, vor allem aber Ermutigung und Segen aus.

Die vorliegende Handreichung kommt hier einem ganz dringenden Bedürfnis nach und will zugleich anregen, begonnene Wege weiterzugehen oder neue Wege auszuprobieren. Sie heißt aus gutem Grund „Werkbuch“ und nicht „Agende“.

Ich kann allen, die daran mitgearbeitet haben, nur auf das Herzlichste danken und dem Werkbuch einen segensreichen Gebrauch wünschen.



Martin Hein

Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

EINLEITUNG

Zur Bedeutung des Einschulungsgottesdienstes

Die Einschulung ist zu einem viel beachteten öffentlichen Ereignis geworden. Zeitungen und Radiobeiträge greifen das Thema auf, Buchhandlungen gestalten Schaufenster, Kaufhäuser bieten Erstausstattungen für die Schule an, Schilder im Straßenverkehr mahnen: „Vorsicht: Schulanfänger“.

Der Schulanfang ist seit langem etwas Besonderes, heute aber ist er vor allem für die Familien zu einem Ereignis mit Eventcharakter geworden.

Als Hintergrund dieser Entwicklung kann die gewachsene Relevanz von Bildungsprozessen vermutet werden. Der Bildungsdruck in unserer auf Leistung und Wachstum zielenden Gesellschaft nimmt zu, auf Schulen ebenso wie auf Kinder und deren Eltern: „Achtung! Eltern! Sie tun ALLES für ihr Kind – und schaden ihm“ war die Titelgeschichte des „SPIEGEL“ (Nr. 33) im Einschulungsmonat August 2013. Die Situation als Ganze wirkt angespannt. Als Kehrseite zeigt sich das Bedürfnis, sich in Auszeiten der Werte des eigenen Daseins zu vergewissern und nach einer Gemeinschaft zu suchen, in der die Last der Verantwortung mit anderen geteilt werden kann.

So haben auch Einschulungsgottesdienste unverkennbar an Bedeutung gewonnen. Sie sind positiv besetzt und überaus gut besucht: Die Kinder, die eingeschult werden, werden von ihren Familien begleitet, von Eltern, Großeltern, Geschwistern, Paten und Menschen aus der Kirchengemeinde, die gern an diesem Fest teilnehmen. Eine bunte Gemeinde entsteht und sieht dem Segen als „Herzstück“ dieses Gottesdienstes entgegen.

Nicht immer kam dem Einschulungsgottesdienst ein so hoher Stellenwert zu. Doch heute ist er in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck flächendeckend etabliert.

Die letzte Handreichung zu Einschulungsgottesdiensten der Landeskirche stammt aus dem Jahr 1986. Seitdem haben sich nicht nur diese Gottesdienste verändert. Es zeigen sich auch neue Herausforderungen und Aufgaben.

■ „Das graue Kleid“

Die Einschulung ist meist mit atmosphärisch-emotionalen Erinnerungen verbunden. Sie ist ein tiefer Einschnitt im Leben eines Kindes und seiner Familie. Neben Neugier und Abenteuerlust ist immer auch Unsicherheit im Spiel: Wer wird meine Lehrerin sein? Werde ich Freunde finden? Darf auch mal was schiefgehen?

„Vorne standen die Lehrerinnen“, erinnert sich in einem Pädagogikseminar ein Lehramtsstudent an seine eigene Einschulung. „Eine hatte ein graues Kleid an und sah ziemlich ernst aus. Ich dachte, hoffentlich komme ich nicht zu der! Lieber zu der anderen daneben. Die trug eine bunte Bluse, hatte ein lustiges Halstuch an und lächelte freundlich.“

Ich kam natürlich zu der mit dem grauen Kleid. Wir gingen in unsere Klasse. Die Lehrerin machte klare Vorgaben, was wir alles brauchten in dieser Woche. Zum Schluss gab’s ein Kennenlernspiel: Im Kreis ein Wollknäuel hin und her werfen und dazu die Namen sagen. Ausgerechnet bei mir ging das Knäuel daneben und traf den Blumenstrauß auf dem Pult. Sofort musste ich weinen. Ich hätte im Boden versinken können. Die Lehrerin sagte nur: Geh einfach hin und stell es wieder auf. Kein Wort zu meinen Tränen, kein Mitleid, keine doofe Frage. Das war cool von ihr! Nachher, als wir gingen, kannte sie meinen Namen und jeden anderen Namen auch. Es wurden vier schöne Jahre.“

Die Erinnerungen an das graue Kleid sind sehr persönlich. Und doch zeigen sie auch Typisches: Die Einschulung ist emotional stark besetzt, besonders die von der Lehrerin geschaffene Atmosphäre spielt eine große Rolle. Die Grundschulpädagogin Ariane Garlichs spricht hier von der Lehrerin als einer „Heimatbasis“ für Kinder. Heimatbasis, das bedeutet, Vertrauen schaffen, Kinder in ihrer Individualität sehen und ihnen Mut machen zu eigenen Schritten im Leben. Nicht das graue Kleid ist wichtig. Wichtig ist, dass Kinder Menschen finden, denen sie vertrauen können.

■ Segnung als „Herzstück“

Im Vorfeld zu diesem Werkbuch hat die Liturgische Kammer der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck für ihren Bereich eine empirische Studie zu Einschulungsgottesdiensten in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse dieser Studie aus dem Jahr 2014 geben aufschlussreiche Einblicke in die Praxis.

An der Befragung nahmen 229 Pfarrerrinnen und Pfarrer und 155 Lehrerinnen und Lehrer teil. Die Ergebnisse zeigen ein klares Bild: Einschulungsgottesdien-

te sind in Hessen mehrheitlich akzeptiert, bei Eltern und Einschulungskindern ebenso wie in den Schulen. Sie finden, so fasst es die Studie zusammen, „in der Regel in der Kirche am Einschulungstag statt. Eingeladen wird hauptsächlich von der Schulleitung und/bzw. oder den Kirchengemeinden. Zentrale liturgisch handelnde Person im Gottesdienst ist fast immer der Pfarrer im Talar. Die Einschulungsgottesdienste sind in der Regel evangelisch oder ökumenisch ausgerichtet, multireligiöse Einschulungsfeiern werden kaum durchgeführt. Vor allem Kirchengemeinden, Schulen und Kindertagesstätten kooperieren bei der Vorbereitung und Durchführung des Einschulungsgottesdienstes. [...] Instrumental werden am häufigsten Orgel und Gitarren im Einschulungsgottesdienst eingesetzt, bestimmte Lieder werden aufgrund ihrer Beliebtheit immer wieder [...] gesungen. Besonders beliebt sind die Lieder ‚Danke, für diesen guten Morgen‘, das ‚Kinder- mutmachlied‘ und ‚Halte zu mir, guter Gott‘.“

Was sind die Erwartungen an Handreichungen heute? Ihnen wird, so die empirische Studie, insgesamt ein hoher Stellenwert eingeräumt, für Pfarrerinnen höher als für Lehrerinnen. Dabei werden insbesondere Lieder, Anspiele, Gebete und Erzählungen erwartet, nicht so sehr Ansprachen, Psalmen oder Geschenkideen. Lehrer zeigen sich deutlich zurückhaltender als Pfarrerinnen in der Frage der Give-aways: Halten 63% der Pfarrer Geschenke im Gottesdienst für sinnvoll, so stimmen dieser Aussage nur 54% der Lehrerinnen zu.

Von Beginn an war es die Absicht, in dieser Studie Einschulungsgottesdienste aus zwei Perspektiven wahrzunehmen, der Pfarrerinnen und der Lehrer. Die Ergebnisse sind interessant, es zeigen sich aufschlussreiche Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Beide Berufsgruppen sehen mehrheitlich die Einzelsegnung als „Herzstück“ des Einschulungsgottesdienstes: Er sei „Ausdruck der individuellen Zuwendung“ und „Zeichen der Begleitung Gottes“. In der Einschätzung weiterer „Herzstücke“ geht die Sicht aber auseinander: Ist für viele Lehrerinnen „die Erzählung ebenfalls sehr wichtig“, votieren die Pfarrer hingegen stärker für die „Ansprache“. Offensichtlich denken Lehrer hier eher pädagogisch, Pfarrerinnen eher theologisch, auch wenn sie die „Predigt“ kaum als Teil des Einschulungsgottesdienstes verstehen; interessant ist, dass Lehrerinnen und Lehrer dies anders sehen: Geben nur etwa 10% der Pfarrer an, eine Predigt zu verwenden, nehmen 44% der Lehrerinnen eine Predigt als Element des Einschulungsgottesdienstes wahr.

■ Kasualie Einschulung

Die Einschulung ist eine einschneidende biographische Zäsur. Sie ist ein öffentliches Ereignis, das sich in Schultüte und Ranzen symbolisch verdichtet. Sie lässt sich als klassisches Übergangsritual in den drei Phasen der Präparation, der Schwelle und der Integration verstehen:

Präparation

Loslösung aus dem Status „Kindergartenkind“: Abschied aus dem Kindergarten, Umgestaltung des eigenen Zimmers, neben das Spielzeug treten Schreibtisch und Stuhl.

Schwelle

Einschulungsfeier mit Statuswechsel: Die Einschulungskinder werden namentlich aufgerufen und gehen mit ihrer Klassenlehrerin in den Klassenraum.

Integration

Aufnahme in die Schulgemeinschaft: Die Einschulungskinder werden in die Schule aufgenommen, müssen sich nach neuen Regeln verhalten und sich auf einen vorgegebenen Zeitrhythmus einstellen.

Der mit der Einschulung verbundene Statuswechsel wird unterschiedlich wahrgenommen. Aus *Sicht der Kinder* ist es ein spannender Wechsel vom „Kindergartenkind“ zum „großen Schulkind“. Kinder erlernen hier „eine Rolle, die nicht wählbar, sondern vom Gesetz verordnet ist und ihnen als heranwachsenden Bürgern gesellschaftliche Pflichten auferlegt, die über viele Jahre verbindlich sind. Sie spüren den Ernst und die Würde der neuen Rolle. Das macht sie stolz und gespannt zugleich.“ (Ariane Garlichs) Das letzte Jahr in der Kindertagesstätte lässt die Spannung wachsen; in den Sommerferien als einer Zwischenzeit fallen Kinder nicht selten in alte Muster zurück, so als lege sich die Ungewissheit des Schwebezustands zwischen Kindergarten und Schule auf ihre Seelen.

Aus *Sicht der Eltern* steht die Einschulung für eine biographisch-familiäre Zäsur: Der Schulanfang lässt bewusst werden, dass der Weg der Familie in verschiedenen Phasen verläuft. Die Gefühlswelt ist widersprüchlich: Da ist Freude, Stolz und Neugier auf die Entwicklung der Kinder, aber auch Angst und Sorge, wie sie ihren Weg finden werden: Werden sie die Schule schaffen? Werden sie in ihrer Individualität und in ihrem Entwicklungspotenzial ausreichend gesehen? Zudem stehen Eltern einmal mehr vor der Aufgabe, ihr Kind loszulassen.

Auch für diejenigen, die die *Kinder institutionell betreuen*, ist die Einschulung eine Zäsur. Für die Erzieherinnen im Kindergarten geht ein gemeinsamer Weg zu Ende, für Lehrer der Grundschule ist es der Beginn eines Wegs mit Schülerinnen und Schülern einer neuen Klasse.

Aus *Sicht der Schulen* zielt die Einschulung darauf, das Kind feierlich in die Welt der Schule aufzunehmen. Die Schulfeier verläuft festlich-ritualisiert: Versammlung in der Aula, Rede der Direktorin, festliche Aktion einer älteren Klasse, Aufrufen der Kinder innerhalb ihrer neuen Klassengemeinschaft und Gang mit ihrer neuen Lehrerin in das Klassenzimmer. Dabei wird die Einschulung als längerer Prozess gesehen und versucht, die einzelnen Phasen pädagogisch miteinander zu verweben: Noch-Kindergartenkinder besuchen in den Monaten vor der Einschulung ihre Schule oder erhalten persönliche Post von ihrer neuen Lehrerin oder es werden Paten für die Einschulungskinder bestimmt, die „ihre“ Kinder am Einschulungstag willkommen heißen und sie beim Kennenlernen ihrer neuen Umgebung begleiten.

Auf der Schwelle

Es ist wichtig, sich die Verortung des Einschulungsgottesdienstes im längeren Prozess des Übergangsrituals klar zu machen: Er ist ein retardierendes Moment auf der Schwelle. Er lenkt das Augenmerk auf den Anlass und hat die Chance, die Schwellensituation als eine produktive Zwischenzeit religiös-christlich zu gestalten. Noch ist das Kind kein Schulkind. Aber es fiebert dem neuen Status entgegen. In dieser Situation kann der Gottesdienst die „grundlegenden Werte und Axiome“ (Victor Turner) des christlichen Menschenbildes im Bildungsprozess heute symbolisch-rituell zur Darstellung bringen: Die Kinder werden gesegnet und in die Fürbitte der Gemeinde eingeschlossen.

Aber noch weiteres ist bedeutsam: Das pädagogische Bemühen, die einzelnen Phasen der Einschulung miteinander zu verzahnen, lässt auch den Einschulungsgottesdienst als Station begreifen. Er ist kein isoliertes Ereignis, sondern lebt, wie andere Kasualien auch, von der Intensität der Präparationsphase und der Bereitschaft, die Inhalte des Gottesdienstes im Anschluss an die Einschulung konkret mit Leben zu füllen.

Prozesscharakter

Einschulungsgottesdienste sind, das deutet sich damit an, Kasualien. Als „Schöpfungen der Gemeinde“ (Alfred Niebergall) sind sie biblisch zwar nicht verankert, haben aber ihr theologisches Recht als Ausdruck „besonderer Zuwendung“

(Eberhard Winkler) zu Menschen in biographisch-familiären Umbruchphasen. Der Prozesscharakter der Einschulung ist typisch für ein Verständnis der Kasualien als „gestreckte Handlungen“.

Mit Kasualien kommen religiöse Rituale in den Blick, die auf die Bearbeitung von besonderen Lebensumständen bezogen sind. Ihre rituelle Eigenart besteht darin, konstitutiv auf Fragen der Lebenswirklichkeit bezogen zu sein. Das bedeutet: Kasualien basieren auf lebensweltlichen Prozessen und versuchen, diese im Horizont der biblisch-christlichen Tradition zu deuten. Sie haben ihren Ausgangspunkt in dem, was gegenwärtig der Fall ist. Im Unterschied dazu denken Kultrituale wie der Sonntagsgottesdienst von der Tradition her und versuchen, Fragen der Lebenswelt von daher in den Blick zu nehmen.

Besonderheiten

Wie bei den klassischen Kasualien Taufe, Konfirmation und Trauung steht der Segen als Herzstück im Zentrum des Einschulungsgottesdienstes. Wie bei den klassischen Kasualien versammeln sich mehrheitlich Menschen, die gottesdienstlich „ungeübt“ sind. Und wie bei den klassischen Kasualien werden Einschulungsgottesdienste von ihrem „Fall“ her gedacht und konzipiert. Durch diesen Fallbezug hat jede Kasualie immer auch Besonderheiten gegenüber den anderen. Im Fall der Einschulungsgottesdienste lassen sich folgende Besonderheiten erkennen. Einschulungsgottesdienste

- sind auf Schule als eine staatliche Institution bezogen und finden deshalb in einem spezifischen Kooperationsfeld statt, das Einfluss auf die Form des Gottesdienstes hat, insbesondere in der Beteiligung der Lehrerinnen, Eltern und Kinder;
- nehmen liturgische Traditionsstränge des Schulgottesdienstes („Schulgemeinde“), des Familiengottesdienstes („spielerische Elemente“) und des Kasualgottesdienstes („Segen“) auf;
- erfordern die Entwicklung von Formen, an denen Menschen mit unterschiedlicher Daseins- und Wertorientierung teilnehmen können.

■ Neue Aufgaben und Herausforderungen

Der Anlass der Einschulung stellt die kirchliche Kasualpraxis vor neue Herausforderungen und Aufgaben. Es ist zu fragen, wie die bisher bestehende Praxis weiterentwickelt werden kann. Unter Aufnahme praktisch-theologischer Perspektiven der empirischen Studie treten vier Aspekte besonders hervor:

Mit anderen vorbereiten

Einschulungsgottesdienste sind konstitutiv auf Schule und Kindertagesstätte bezogen. Damit entsteht ein lebendiges Kontaktfeld, das öffentlich wahrgenommen wird.

Laut Erlass des Hessischen Kultusministeriums zum Religionsunterricht vom 5. November 2009 besteht für Einschulungsgottesdienste als Veranstaltung der Kirchen keine Teilnahmepflicht für Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte, sie können aber „während der Unterrichtszeit stattfinden“ (2009, VIII, 2. Absatz).

Kirchliches Handeln in diesem Feld kann gelingen, wenn Kooperationen auf Augenhöhe gesucht und die Aufgabe der Integration der Kinder in Klassengemeinschaft und Schule akzeptiert wird.

Die Einschulung ist eine Kooperationskasualie par excellence. Der Aspekt der Kooperation insbesondere mit der Schule, aber auch den Kindertagesstätten macht auf ihr spezifisches Potenzial und Profil aufmerksam: Dieser Gottesdienst ist in besonderer Weise ein Ort symbolischer Integration auf dem Weg der Einschulung. Als Station auf der Schwelle des Einschulungsprozesses kann der Gottesdienst bündeln und zum Ausdruck bringen, was im Vorfeld gemeinsam erarbeitet worden ist.

Ein solches Verständnis setzt nicht nur ein „gestrecktes“ Kasualverständnis voraus, sondern auch die Bereitschaft zu enger Zusammenarbeit. Anschaulich beschreibt Ariane Garlichs, was die positiven Effekte eines solchen kooperativen Verständnisses sein können. Die Paten, die sie dabei erwähnt, sind nicht die Tauf-, sondern die Schulpaten:

„Der Tag der Einschulung wird [...] unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und nach einem Ritual begangen, das sich in den vergangenen Jahren herausgebildet hat. Wenn die Schulanfängerinnen und Schulanfänger an der Hand ihrer Patinnen und Paten in Viererreihen über die Dorfstraße von der Schule zur Kirche gehen – hinter sich die Eltern mit Anverwandten und das ganze Kollegium – spüren sie, dass ein neuer Lebensabschnitt für sie beginnt. Der gemeinsam von allen Beteiligten gestaltete Gottesdienst ist ein festlicher Höhepunkt. Von da geht es

wieder zurück in die Schule, wo sich die Gruppen teilen: Die Schulanfänger gehen unter einem von den größeren Schülerinnen und Schülern gehaltenen großen Regenbogentuch in das Schulgebäude und – durch die Patinnen und Paten geführt – in die Klassenräume; die Angehörigen bleiben auf dem Schulhof zurück, wo die Eltern der letztjährigen Schulanfängerinnen und Schulanfänger für sie einen Stehkaffee vorbereitet haben und die Schulleiterin sie mit einer kurzen Ansprache begrüßt.“

Die empirische Studie deutet hinsichtlich der Frage der Kooperationen nicht nur Praxisprobleme (Koordinationsfragen), sondern auch Potenziale an, die noch ausgeschöpft werden können: Geben 70% der Pfarrerinnen und Pfarrer an, den Gottesdienst gemeinsam vorzubereiten, so sagen 61% der Lehrerinnen und Lehrer, nicht an der Gottesdienstvorbereitung beteiligt zu sein.

Fazit der Studie: „Der Einschulungsgottesdienst bietet die Möglichkeit und den Raum, die beiden für den Transitionsprozess wichtigen Institutionen – Kindergarten und Schule – in einer Feier zusammenzuführen.“ Das intensiviert den Vorbereitungsprozess mit den anstehenden Klärungen der Form, der Beteiligung, des Themas und weiterer Aspekte.

Gemeinsam beginnen

In pädagogischer Hinsicht kommt der Einschulung das Moment einer „prägenden Ersterfahrung“ zu: Ihr Erleben hängt, so Ariane Garlichs, davon ab, dass „sich alle einbezogen und gleich geachtet fühlen; kein Kind (keine Familie) darf außen vorbleiben. Damit deutet sich an, dass es in einem multikulturellen Schuleinzugsbezirk mit einer gemischt religiösen Schülerschaft nicht einfach mit einem konfessionellen Schulgottesdienst getan ist.“

Eine kleinere, zusätzliche Umfrage unter Pfarrerinnen und Pfarrern der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck speziell zu multireligiösen Einschulungsfeiern (2014) hatte zum Ergebnis: In vielen Gemeinden sind muslimische Kinder und Familien „einfach dabei“, ohne besonders berücksichtigt zu werden. Sie sind dabei, weil sie Einschulungskinder sind: Der lebensweltliche Anlass, nicht ihre religiöse Orientierung ist entscheidend. Die Studie macht aber auch deutlich, dass es erforderlich ist, künftig nach Formen des Einbezugs, der Mitwirkung und Beteiligung von Kindern und Familien anderer Religionen zu fragen. Dabei ist klar, dass auch hier gilt: Alle sind eingeladen, aber niemand muss teilnehmen.

An der Frage des Segens stellt sich diese Herausforderung exemplarisch: Bisher werden, so lässt die Studie vermuten, muslimische Kinder „einfach mitgesegnet“.

Das mag mit Blick auf Traditionen vor Ort unproblematisch sein. Insgesamt aber ist es nötig, sich im Vorfeld des Gottesdienstes nicht zuletzt über dessen „Herzstück“ mit Blick auf die, die Segen empfangen sollen, zu verständigen.

Neu ist diese Herausforderung nicht: Bereits die Trauung erfordert eine Form, bei der ein Gottesdienst mit einem „nichtchristlichen Partner“ gefeiert wird. Die Einschulung spitzt diese Herausforderung zu, weil es nicht um ein einzelnes Paar, sondern um ganze Klassengemeinschaften geht. In einem Fest kann sich verdichten, was lebensweltlich gefordert ist: Verletzungen und Ausgrenzungen zu vermeiden und sich in multikultureller und religiöser Toleranz einzuüben.

Segen gestalten

Schaut man Praxismaterialien zur Einschulung an, zeigt sich, dass sich die Einzelsegnung der Schulkinder, die vielerorts nicht bekannt war, inzwischen zu einem konstitutiven Element entwickelt hat. Sie ist zu einem Herzstück geworden.

In den 1980er und 1990er Jahren ging es Handreichungen zum Thema primär darum, Anregungen für eine kreative und symbolreiche Gestaltung des Gottesdienstes zu geben. Inzwischen jedoch deuten sich neue Herausforderungen an: Kreativität in Anspiel und Ansprache bleiben bedeutsam. Aber neu hinzu tritt die Suche nach einem „Segensritual, das auf die Situation und auf die Menschen angemessen eingeht“ (Bäuerle/Neuhaus). Im Gottesdienst soll der Sinn von Beten und Segnen auch für die erlebbar werden, die kein Vorwissen haben oder christlich sozialisiert sind.

Wie bereits angedeutet, kommen im Einschulungsgottesdienst mehrere liturgische Traditionsstränge zusammen. Die neuere Entwicklung versucht, die kasuelle Tradition und mithin die elementaren religiösen Vollzüge Beten und Segen-Empfangen stärker zu akzentuieren, und zwar in einer für alle zugänglichen Form. In diesem Zusammenhang ist auch eine Anregung der empirischen Studie zu bedenken: Da der Segen emotional stärker erlebt werde, wenn er von einer vertrauten Person empfangen werde, sei zu überlegen, ob nicht stärker als bisher Erzieherinnen und Erzieher an dem Akt der Segnung zu beteiligen wären.

Diese Anregung wird hier aufgenommen, ohne sie normativ zu setzen. Es ist die Einschulung als Kooperationskasualie, die den Akt des Segnens in dieser Weise von den Kindern her denken lässt und fortsetzt, was in anderen Zusammenhängen bereits praktiziert wird: Die Beteiligung von Laien etwa bei der Austeilung des Abendmahls oder die Mitwirkung von Kirchenvorstandsmitgliedern am Be-

stattungsprozess in Form der Gestaltung von Aussegnungen. So ist es auch möglich, dass Erzieherinnen und Erzieher – auf die Segenshandlung gut vorbereitet – Einschulungskinder im Gottesdienst segnen. Kinder von ihren Eltern segnen zu lassen, wäre zwar theoretisch denkbar, aber dem Kasus nicht angemessen: In ihrer Freude und Sorge sollen Eltern erleben können, wie ihre Kinder mit Namen angesprochen und unter den Schutz Gottes gestellt werden.

Lässt der Einschulungsgottesdienst auf diese Weise neu über die Kernhandlung des Segnens nachdenken, behält die klassische kirchliche Form, von einer Pfarrerin oder einem Pfarrer gesegnet zu werden, weiterhin ihr Recht, nicht zuletzt mit Blick auf die ökumenische Situation.

Gegengewichte setzen

Es ist ein zentrales Anliegen des christlichen Glaubens, Menschen in biographisch-familiären Umbruchsituationen zu stärken und ihnen Lebenszuversicht zu geben.

Um dieses Anliegen in Einschulungsgottesdiensten umsetzen zu können, ist eine Grundhaltung souveräner Weitherzigkeit, Entdeckungsfreude an der Sicht der Kinder und „kritisches Einfühlungsvermögen“ (Friedrichs) erforderlich: Es gilt, die spezifische Situation einfühlsam zu verstehen und kritisches Gegenüber zu bleiben.

„Einfühlsam verstehen“ bedeutet unter anderem zu sehen, dass nicht Angst, sondern Vorfreude und Neugier auf das Kommende das bestimmende Gefühl der Einschulungskinder ist (Marcell Saß).

„Kritisches Gegenüber“ zu bleiben bedeutet, nach der existenziell-religiösen Tiefendimension der Einschulung zu fragen. Der Gottesdienst versammelt Menschen, verbindet im Idealfall Institutionen und lässt eine die Lebensfragen tragende Gemeinschaft erleben. Aber da ist noch mehr. Die Schwelle reizt zur kritischen Selbstreflexion: Was bedeutet dieser Schritt? Was verbindet sich mit ihm? So fordert die Einschulung als Feier auf der Schwelle gleichsam kritisches Einfühlungsvermögen in die Tiefenschichten des „Falls“.

Eindrücklich erzählt eine Mutter, deren Kind eingeschult worden ist, was sie von einem Gottesdienst zur Einschulung erwartet: „Tja, hm, wie soll ich das erklären, also ich fand den Abschlussgottesdienst im Kindergarten schön, dass man irgendwie Gott dankt für eine schöne Zeit und eine erfolgreiche Kindergartenzeit und ich denke, in der Schule [...] hängt ja noch mehr davon ab, und vielleicht auch Dinge, die nicht immer nur an einem selbst liegen [...], es ist so'n Wunsch nach allem Guten. Wie soll ich das genau beantworten?“

Einfach ist es nicht, Religion zu beschreiben. Aber dieser Mutter gelingt es: Gott danken und Gott bei sich wissen in den „Dingen, die nicht immer nur an einem selbst liegen.“ Sie hat, wie es für andere Kasualien auch typisch ist, den starken Wunsch, diesen bedeutsamen Anfang im Lebenslauf gut beginnen zu lassen. Dazu zählt, sich auch mit den Fragen hinter der Oberfläche „Schule“, „Leistung“, „Erfolg“ zu befassen. Der Einschulungsgottesdienst setzt in dieser Hinsicht ein Gegengewicht: Er lässt Kinder Empfangende sein. Und er leitet insbesondere mit der Fürbitte zum Umgang mit den „Dingen an, die nicht immer nur an einem selbst liegen.“ Mit kritischem Einfühlungsvermögen inszeniert er auf seine Weise eine „Gegenwelt“, um Menschen von den Gesetzen unserer Leistungsgesellschaft zu entlasten.

Fazit

Einschulungsgottesdienste können als öffentliche Ereignisse zu einer positiven „prägenden Ersterfahrung“ (Ariane Garlichs) werden. Dazu müssen diese Gottesdienste die Einschulung als längeren Prozess und den Gottesdienst als Teil dieses Prozess verstehen, der mit anderen gemeinsam gestaltet sein will: Die Einschulung ist eine Kooperationskasualie par excellence. Auf der Schwelle verortet, kann der Gottesdienst die Anliegen des christlichen Menschenbildes im Bildungsprozess heute in symbolisch-ritueller Form erlebbar machen: Die Einschulungskinder werden gesegnet und gemeinsam mit denen, die sie begleiten, in die Fürbitte der Gemeinde eingeschlossen. Wie bei kaum einem anderen Anlass ist das Interesse der Menschen an solchen Gottesdiensten sehr hoch: Eine Chance, die es zu ergreifen gilt.

Vor dem Einschulungsgottesdienst

■ Vorbereitungen im Vorfeld

Im Vorfeld des Einschulungsgottesdienstes steht die Klärung, welche die für die Situation angemessene Form des Einschulungsgottesdienstes ist. Das hängt unter anderem davon ab, welche Kooperationspartner für den Gottesdienst zur Verfügung stehen. Wer kann und sollte sich an der Durchführung beteiligen: Vertreterinnen anderer Konfessionen oder Religionen; Lehrer; Erzieherinnen, Eltern, Schulkinder, Kantor. Handelt es sich um eine Dorfkirche oder um ein städtisches Umfeld? Was gibt die vorgesehene Örtlichkeit für den Gottesdienst vor?

In allen vorgestellten Entwürfen stellt der Segen das „Herzstück“ dar. In der Grundform I „Segnung“ (S. 30ff.) steht er im Zentrum. Neben der Segnung sieht Grundform II „Anspiel/Aktion/Deutung“ (S. 41ff.) ein Thema vor, das narrativ oder spielerisch oder als Mitmachgeschichte aufbereitet wird.

Grundform III „Mit anderen Religionen“ (S. 114ff.) stellt einen Entwurf vor, der mit Angehörigen anderer Religionen gefeiert werden kann.

Im Vorfeld sollte man sich frühzeitig mit der Schulleitung ins Benehmen setzen, um in Kontakt mit Fachkonferenzen und den zukünftigen Lehrerinnen der 1. Klassen zu kommen und gegebenenfalls eine Akzeptanz für den Einschulungsgottesdienst zu schaffen.

Wichtig ist die Kontaktaufnahme nach den Osterferien, denn anders als die Pfarrer wollen und müssen Lehrerinnen den Gottesdienst zur Einschulung vor den Sommerferien geplant haben.

Mit der Schulleitung ist zu klären:

- Wer lädt zum Einschulungsgottesdienst ein: Schule? Kirchengemeinde? Schule und Kirchengemeinde zusammen?
- Wie: In einem Einladungsbrief? Über den Gemeindebrief? Über die Zeitung?
- Sollte die Einladung auch in andere Sprachen übersetzt werden?
- Welcher Raum eignet sich für den Gottesdienst?
- Zu welcher Uhrzeit und an welchem Tag soll der Gottesdienst gefeiert werden (am Tag der Einschulung oder am Abend vor der Einschulung)?
- Werden Lieder einstudiert?
- Übernimmt die Schule die Aufgabe, gegebenenfalls Give-aways zu besorgen?

■ Gespräche mit Kooperationspartnerinnen

Mögliche Kooperationspartner für den Einschulungsgottesdienst sind: Pfarrerinnen, Prädikanten und Kirchenmusiker der Kirchengemeinden; Vertreter anderer Konfessionen (Religionen) im Einzugsbereich der Schule; Lehrerinnen, besonders die neuen Klassenlehrer und die Kollegen aus den Fachkonferenzen Religion bzw. Musik; Erzieherinnen aus den abgebenden Kindertagesstätten, interessierte Eltern/Großeltern, Mitarbeiter aus der gemeindlichen Arbeit mit Kindern, ältere Schülerinnen, die Küsterin (!). Je nach Thematik des Gottesdienstes sind auch Vertreter aus Vereinen und Verbänden, Verkehrspolizei, Feuerwehr u.ä. denkbar. Eine Schauspielerin, ein professioneller Geschichtenerzähler, Puppenspieler, Musikerinnen usw. können den Gottesdienst bereichern. Es lohnt sich, in der Umgebung von Schule und Kirchengemeinde Ausschau zu halten nach Menschen mit besonderen Begabungen und Lust zur Mitwirkung. Zahlenmäßig sollten nicht mehr als ca. fünf Personen im Gottesdienst „auftreten“, an den Vorbereitungen können mehr teilnehmen.

Wo es bereits eine Tradition der Zusammenarbeit und Verantwortlichkeit gibt, ist sie wertzuschätzen, zu pflegen und immer wieder einmal auf ihre Tragfähigkeit und Stimmigkeit zu überprüfen, damit für die Mitwirkenden kein Stress und im Gottesdienst keine Eintönigkeit, aber auch keine Überfrachtung entsteht.

Beispielsweise findet der Einschulungsgottesdienst einer Kleinstadt jährlich abwechselnd in der größten evangelischen und der größten katholischen Kirche statt. Entsprechend übernehmen jeweils die evangelische Kollegin und der katholische Kollege die „Federführung“ und laden nach den Osterferien (nicht zu nahe an den Sommerferien) zu einem Vorbereitungsgespräch ein, für das alle sich genügend Zeit nehmen (ca. zwei Stunden). Daran nehmen üblicherweise neben den beiden Federführenden die neuen Klassenlehrerinnen teil, der Kirchenmusiker, (der auch einen Kinderchor leitet) und jemand aus der gemeindlichen Kinder(gottesdienst)arbeit. Nach Absprache im Vorfeld bringt ein Teammitglied bereits eine Tischvorlage mit einem Gottesdienstentwurf mit, den die Anwesenden sichten, kommentieren, ergänzen, verbessern. Die Lieder werden angesungen, bestätigt oder verworfen, Entscheidungen für Give-aways getroffen, Aufgaben werden verteilt und organisatorische Absprachen getroffen. Am Ende der Sitzung „steht“ der Entwurf zu 80 Prozent, weitere Absprachen erfolgen per E-Mail.

Nach dem Planungsgespräch fertigt ein Mitglied des Teams ein „Drehbuch“ für den Gottesdienst an, d.h. einen Ablaufplan mit allen Texten, Liedern und Regie-

anweisungen, die die Mitwirkenden brauchen, um den Gottesdienst entspannt und präsent mit zu vollziehen. In der Regel (nicht zwingend!) fällt diese Aufgabe dem federführenden Pfarrer zu, denn er kennt sich im jeweiligen Kirchenraum am besten aus, kann das Gespräch mit dem Küster und anderen Mitarbeitenden führen. Bei ihm liegt später auch die Leitung des Gottesdienstes.

Zur Vorbereitung des Gottesdienstes gehört auch eine Sprech- und Stellprobe in der Kirche: möglichst am Vortag, notfalls in der Frühe des Einschulungstages. Der Umgang mit dem Mikrofon, Bewegungsabläufe im Kirchenraum, sachgemä- ßes Lesen, Haltungen beim Lesen, Beten, Ansagen, Erzählen – das alles braucht etwas Übung und Schulung. Sicherheit in der Präsentation wird gestärkt und Frust bei Mitwirkenden und Mitfeiernden vermieden.

Mitwirkung in der Vorbereitung bedeutet nicht automatisch Mitwirkung im Gottesdienst. Mancher hat gute Einfälle, kann schöne Texte schreiben oder ist handwerklich begabt, möchte aber nicht öffentlich sprechen. Umgekehrt kann es auch einen Andrang zur Mitwirkung geben, der den Rahmen der Veranstaltung sprengt. Hier gerecht und sachgemäß Aufgaben zu verteilen gehört zur besonderen Kunst in der Leitung des Planungsgesprächs. Engagierten Eltern z.B. muss die öffentliche Mitwirkung unter Umständen „ausgeredet“ werden, weil die Aufregung des ersten Schultages und die emotionale Bewegtheit der Situation sie überfordern kann.

PfarrerIn und Pfarrer wiederum können sich bei aller eigenen Gestaltungslust ein Stück zurück nehmen und den Begabungen anderer Raum geben: im Anspiel, bei den Gebeten und Fürbitten, in der Kollektenansage, in der Anleitung von Liedern und Bewegungselementen (wirkt im Talar ohnehin nicht so gut!). Im Rahmen von Verkündigung und Segnung bleibt genug Spielraum für Eigenes.

■ Für alle Formen relevante Fragestellungen

Die Gestaltung des Gottesdienstraums

In der Regel findet der Gottesdienst zur Einschulung in einer Kirche statt. Wenn der Gottesdienst allerdings unter Beteiligung verschiedener religiöser Gruppen gefeiert wird, stellt sich die Frage nach dem Gottesdienstraum neu: Um allen Gruppen die Feier möglich zu machen, legt sich ein religiös neutraler Raum wie eine Aula oder eine Turnhalle nahe. Eine weitere Möglichkeit wäre, mit dem Gottesdienst jährlich zu wandern. In jedem Fall trägt die Gestaltung des Raums zur Atmosphäre des Gottesdienstes bei. Es braucht einen konkreten Ort, wo man

zur Ruhe kommen kann. Die Dekoration, die Gestaltung einer liturgischen Mitte, sorgt für einen Konzentrationspunkt. Im Falle einer multireligiösen Feier ist zu erwägen, ob die jeweilige Religion sich einen „Standort“ mit jeweiligen Erkennungsmerkmalen (Kreuz, Menora, Gebetsteppich...) gestaltet, von dem aus agiert wird.

Glockengeläut

Das Geläut der Glocken ruft zum Gebet. Zum Gottesdienst gehört das Vorläuten. Das volle Festtagsgeläut, acht bis zehn Minuten vor dem Gottesdienst, kündigt der Stadt oder dem Dorf an, dass nun etwas Besonderes geschieht.

Hineinkommen der Kinder

Für den Einladungsbrief ist im Vorfeld bereits zu entscheiden, wie die Kinder den Kirchenraum betreten: Ziehen sie im Klassenverband in die Kirche ein, oder kommen sie einzeln mit den Eltern? Ein Einzug entsprechend zu Taufe und Trauung unterstreicht den festlichen Charakter des Gottesdienstes. Hier ist aber zu bedenken, dass sich zum einen gerade verunsicherte Kinder lieber bei ihren Eltern aufhalten. Zum anderen können sich Kinder anderer Religionen zu einem christlichen Ritual vereinnahmt fühlen. Zu einem gelungenen Hineinkommen der Kinder und ihrer Eltern hilft eine freundliche Begrüßung an der Kirchentür, etwa durch einen Kirchenvorsteher, die Pfarrerin oder andere am Gottesdienst Beteiligte.

Zur Gestaltung des Ankommens gehört auch zu überlegen, wie die Gottesdienstteilnehmer begrüßt werden: Kommen in der Begrüßung alle Besuchsgruppen vor? Wer wird namentlich begrüßt? Fühlen die Teilnehmenden sich angesprochen? Begrüßt eine (die Hausherrin) für alle? Gestaltet eventuell eine den Kindern vertraute Person wie ein Erzieher die Begrüßung mit? Dürfen die Betroffenen schon einmal die Hände heben, rufen, aufstehen? In einer Aula als Gottesdienstraum muss die Rolle der Schulleitung vorher geklärt sein.

Die Sitzordnung

Bei der Vorbesprechung des Einschulungsgottesdienstes muss die Frage des Sitzens eindeutig entschieden werden: Hält man die ersten Reihen (gekennzeichnet) für die Einschulungskinder vor? Oder sitzen die Kinder zwischen den Eltern? Sitzen die Kinder zusammen in den vorderen Reihen, hat dies für den Gottesdienst den Vorteil, dass die Kinder gezielt angesprochen werden können. Es hat den Nachteil, dass ängstliche Kinder und deren Eltern in Bedrängnis gebracht werden können. Wenn die Kinder bei ihren Eltern sitzen bleiben, stärkt man deren

Geborgenheitsgefühl. Vorher zu klären ist je nach der Größe des Gottesdienstraums auch, wo Schultaschen und Schultüten während des Gottesdienstes ihren Ort haben.

Das Fotografieren

Das Fotografieren kann grundsätzlich oder in einem bestimmten Rahmen erlaubt werden: Eltern und Verwandte wollen oft jeden Moment fotografisch festhalten. Dabei sind aber, um Schadensansprüchen vorzubeugen, Vorgaben zu beachten: Fotos und Filme dürfen nur für den Eigenbedarf aufgenommen werden. Schwenks in den Gottesdienstraum sind nicht erlaubt. Bilder und Videos dürfen nicht ins Internet gestellt werden. Es empfiehlt sich, z.B. positiv in der Begrüßung auf Möglichkeiten des Fotografierens unter diesen bestimmten Bedingungen hinzuweisen. Der Entwurf der Grundform I sieht sogar einen eigenen „Fototermin“ vor.

Ein im Eingang sichtbar aufgestelltes Schild kann klarstellen, dass das Fotografieren nur im gekennzeichneten Bereich erlaubt ist und, dass Film- und Fotoaufnahmen nicht ins Internet gestellt werden dürfen.

Das Segnen

Die persönliche Segnung der einzelnen Schulanfänger stellt bei aller Einfachheit des Rituals einen dichten, intensiven Moment persönlicher und spiritueller Begegnung dar. Sie ist mit körperlicher Nähe und Berührung verbunden, die nicht als bedrängend oder gar übergriffig erlebt werden darf. Deshalb ist ein vorheriges Einüben der Gesten und Worte sowie ein klärendes Gespräch („Was ist eigentlich Segen?“) im Team der Segnenden erforderlich. Es sollte in zeitlichem Abstand zum Gottesdienst erfolgen, nicht erst kurz vor Beginn. Dabei ist vor allem auf eine sensible Wahrnehmung von Nähe und Distanz zu achten sowie auf achtsamen Einsatz der Hände (nicht zu locker, nicht zu fest).

Kindern fällt es leichter, sich auf die Segnung einzulassen, wenn ihnen die segnende Person bekannt ist. Nach Möglichkeit sind also Erzieher aus dem Kindergarten, Mitarbeiterinnen aus dem Kindergottesdienst mit einzubeziehen. Ggf. kann im Gottesdienst selbst das „handling“ gezeigt werden, damit die Kinder sehen, was auf sie zukommt.

In Grundform I (S. 40) werden verschiedene Varianten der Segnung beschrieben. Welche man jeweils wählt, ist abhängig von Faktoren wie der Größe des Gottesdienstraums, der Größe der Einschulungsgruppe oder dem verfügbaren Personal.

Beteiligung

Im Übergang vom Kindergarten in die Schule sind außer den Kindern mehrere Personen und Personengruppen beteiligt: Erzieherinnen, Eltern, Lehrer. Es ist die besondere Chance dieses Gottesdienstes, die erwähnten Personengruppen mit klarer Erkennbarkeit der Aufgaben in unterschiedlichem Maße mit einzubeziehen. Beispielsweise die Lehrer beim Anspiel, eine Erzieherin, ein Elternteil und auch Schüler bei den Fürbitten. Werden Lieder von Gebärden begleitet, empfiehlt es sich, Einzelne oder eine kleine Gruppe zu bitten, die Gottesdienstgemeinde zu Gebärden anzuleiten. Beteiligte Einzelne oder Gruppen sollten frühzeitig informiert werden. Ein gemeinsamer Besprechungstermin hilft, Fragen der Positionierung, des Segnens und verständlichen Sprechens zu klären.

Das Singen

Musik und Singen haben im Gottesdienst eine hohe emotionale Bedeutung. Durch das Singen wird Gemeinschaft geschaffen. Es soll die Gottesdienst Feiernenden einstimmen und einen Raum für Gefühle eröffnen. Es empfiehlt sich, auf einfache Gesänge oder bekannte Lieder zurückzugreifen, die von Kindern, die noch nicht lesen, und Eltern gesungen werden können. Mitmachlieder helfen zur aktiven Teilnahme am Gottesdienst, tragen zur Aufmerksamkeit aller bei und schaffen ein Gemeinschaftserlebnis. Vertraute Lieder sind vorzuziehen. Gut denkbar ist ein Ansingen vor dem Gottesdienst. Bei einem Vorgespräch mit Erzieherinnen und Lehrern kann geklärt werden, ob bereits im Kindergarten eingeübte vertraute und geeignete Lieder für den Einschulungsgottesdienst vorhanden sind oder sie sogar noch eingeübt werden können. Vielleicht kann ein Segenslied aus dem Gottesdienst mit in den Unterricht in der 1. Klasse genommen werden. Wo das Projekt „Singen im Kindergarten“ praktiziert wird, empfiehlt es sich, die entsprechenden Lieder im Schulanfangsgottesdienst einzusetzen.

Die Sprache

Die Sprache des Gottesdienstes sollte „leicht“ und „inklusiv“ sein: Kurze Sätze, elementarisierte Inhalte und ein Vokabular, das auch Konfessionslosen zugänglich ist. Was die Kinder verstehen, verstehen auch die Eltern. Wechselnde Phasen helfen der Konzentrationsfähigkeit der Kinder: z.B. Psalmverse zum Mitsprechen, Mitmachgeschichten, Mitmachlieder, leichte, visualisierte Geschichten zum Zuhören, Klänge, Aktionen.

Störungen entgegen wirken

Der Gottesdienst zur Einschulung findet in der Regel zu Beginn des 1. Schultags statt. Daher ist damit zu rechnen, dass sowohl die Erstklässler als auch ihre Familien mit unterschiedlichen Gefühlen teilnehmen: zwischen Vorfreude und Aufregung, zwischen Stolz und Unsicherheit. Um mit dieser gefühlsmäßigen „Gemeingelage“ in guter Weise umzugehen, kann im Vorfeld beachtet werden:

- die eigene gründliche Vorbereitung des Gottesdienstes zusammen mit der Vorbereitung aller Beteiligten und die eigene innere Ruhe
- eine Begrüßung, die Kinder und Eltern anspricht und ankommen lässt
- ein pointiertes Eingangsglied, das Emotionen aufnimmt und z.B. spielerisch in Gesten entfaltet
- ausreichende Wechsel der Phasen (Redeanteile, Lieder, Gebete, Mitmachlieder, Mitmachgeschichten, Segen)
- eine leichte Sprache, die Eltern und Kindern zugänglich ist
- eine kindgemäße Aufbereitung der Inhalte
- zeitliche Kürze v.a. im Verkündigungsteil
- Klärung der Frage, wo und wann fotografiert werden darf und entsprechende deutliche Ansagen dazu
- eine Klangschale kann helfen, zur Gebetsstille zu finden
- Technikcheck vor dem Gottesdienst
- die überzeugende musikalische Gestaltung
- einzelne Mitarbeitende, die im Fall von Störungen freundlich und hilfreich zur Seite stehen

Dauer des Gottesdienstes

Der Einschulungsgottesdienst stellt den Auftakt für einen ganzen Festtag dar. Das sollte bei der Vorbereitung im Blick sein. Alle Beteiligten drängt es innerlich zum nächsten Höhepunkt: der Einschulung in der Schule und dem ersten Gang mit der Lehrerin ins Klassenzimmer. Im Einschulungsgottesdienst haben klassische Predigten oder ausführliche Erzählungen keinen Platz. Im Zentrum sollte Gottes Segen stehen, möglicherweise ergänzt durch eine narrative Veranschaulichung. Sollte dennoch eine Ansprache gewünscht sein, reicht ein pointiert formulierter Gedanke.

„No-Gos“ im Einschulungsgottesdienst

- Dauer über 30-40 Minuten
- klassische Predigt
- Weitschweifige Moderation, „Publikumsbeschimpfung“
- Verbote ohne Begründung
- endlose namentliche Begrüßungen
- Fotografieren beim Segnungsakt
- Unprofessionelle Handhabung von Technik
- schlechte oder keine Musik
- Aufgabenverteilung in letzter Minute

Zum Gebrauch

Bei der Darstellung der Gottesdienstordnungen werden folgende Abkürzungen verwendet:

L Liturgin oder Liturg

S Sprecherin oder Sprecher

G Gemeinde

Im Sinne einer inklusiven Sprachgestaltung wechseln männliche und weibliche Berufs- und Personenbezeichnungen einander in der Regel ab. Das jeweils andere Geschlecht ist jeweils mit gemeint – Lehrerin meint: Lehrerin und Lehrer; Prädikant meint: Pädikantin und Prädikant.

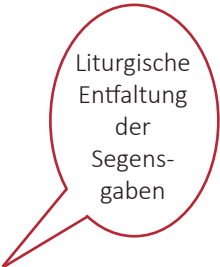
Bei Fürbittengebeten, die im Wechsel mit der Gemeinde gesprochen werden, wird der Gebetsruf nur einmal ausgeschrieben; auf die Wiederholungen wird mit einem * verwiesen.

Die Lieder ohne Liednummern verweisen auf das Liederheft „Jetzt geht’s rund. Lieder zur Einschulung“. Nummern ohne Angaben beziehen sich auf das Evangelische Gesangbuch (EG).

Grundformen im Vergleich

Grundform I

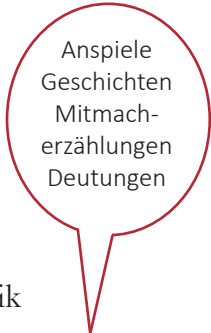
1. Vorbereitungsgebet
2. Glockengeläut
3. Orgelspiel/Musik
4. Begrüßung
 - a. mit Fototermin
 - b. ohne Fototermin
5. Votum
6. Lied
7. Psalm
8. Gebet
9. Musik/Lied
10. Verkündigung und Aktion
11. Lied
12. Persönliche Segnung
13. Lied
14. Klassenkerze
15. Fürbittengebet und Vaterunser
16. Schlusstrophe
17. Mitteilungen
18. Segen
19. Musik zum Ausgang



Liturgische
Entfaltung
der
Segens-
gaben

Grundform II

1. Vorbereitungsgebet
2. Glockengeläut
3. Orgelspiel/Musik
4. Begrüßung
5. Votum
6. Lied
7. Psalm
8. Gebet
9. Instrumentalmusik
10. Erzählung/Aktion/Deutung
11. Überleitung zur Segnung
12. Segenswort
13. Lied
14. Klassenkerze
15. Fürbittengebet und Vaterunser
16. Schlusstrophe
17. Mitteilungen
18. Segen
19. Musik zum Ausgang



Anspiele
Geschichten
Mitmach-
erzählungen
Deutungen

Grundform III

1. Vorbereitungsgebet
2. Glockengeläut (fakultativ)
3. Musik zum Eingang
4. Begrüßung und Vorstellung

5. Votum
6. Fototermin
7. Lied
8. Psalm
9. Lied
10. Erzählung/Aktion/Deutung
11. Lied
12. Impuls der anderen Religion/
Religionen
- [13. Segnung]
14. Fürbittengeb./Vaterunser/Sure
15. Lied
16. Mitteilungen
17. Segen
18. Musik zum Ausgang



Einschulung in eine weiterführende Schule

1. Vorbereitungsgebet
2. Glockengeläut
3. Musik zum Eingang
4. Votum

5. Begrüßung
6. Lied
7. Psalm im Wechsel
8. Lied
9. Erzählung/Aktion/Deutung
10. Überleitung zur Segnung
11. Lied
12. Segnung mit Überreichung
der Klassenkerze
13. Lied
- [14. Kollektenankündigung
und Mitteilung]
15. Fürbittengebet und Vaterunser
16. Lied
17. Segen
18. Musik zum Ausgang

GRUNDFORMEN

Grundform I – Segnung

Dieses Modell vertraut auf die Kraft der Wiederholung – wie alle Kasualien. Wiederholung kann Orientierung und Sicherheit schaffen, gerade bei Menschen, die mit dem Gottesdienst sonst nicht vertraut sind. Wer sein erstes Kind einschult, erlebt den Einschulungsgottesdienst ohnehin als „neu“. Wer ihn schon miterlebt hat, erlebt Bekanntes, Vertrautes, weiß ungefähr „wie es geht“ und hat weniger Hemmung, sich (aktiv) zu beteiligen. Für die Verantwortlichen bedeutet Wiederholung auch Entlastung. Der Gottesdienst muss nicht in jedem Jahr „neu erfunden“ werden, sondern „steht“ in seiner Grundform. Der Kreativitätsdruck („Jedes Jahr eine neue Idee!“) verringert sich. Dagegen wächst die Sicherheit im Umgang mit Störungen oder Unvorhergesehenem.

Bis auf den variablen thematischen Teil (Stichwort „Schultüte“) kann dieses Modell im Prinzip immer wieder so gefeiert werden. In seinem Mittelpunkt steht die persönliche Segnung der Schulanfängerinnen durch die Liturgen bzw. ein Segnungsteam.

Denkbar ist, dass die „Schultüte“ alle Jahre wieder mit jeweils geänderter Füllung zum Einsatz kommt.

Eine Variante für einen Gottesdienst beim Übergang in die weiterführende Schule (5. Klasse) lässt sich auf der Basis dieses Entwurfs ohne weiteres konzipieren (vgl. S. 127).

MATERIAL

Eine Schultüte, gefüllt mit verschiedenen Gegenständen, die gezeigt und gedeutet werden: Taschenlampe, Ball, Freundschaftsband, Lupe, Traubenzucker, Kuschtier (s.S. 35). Außerdem denkbar: Schuhe (vom Babyschuh bis Schulanfängerschuh); Spielsachen (von Babyrassel bis Lego/Playmobil); Hüte/Kopfbedeckungen; Alltagsrequisiten, die sich mit dem Segen verbinden lassen (von Schnuller und Windel über Essgeschirr/-besteck, Kindergartentasche, bis Geldbörse, Schreibgerät, Schere usw.).

Eine Klangschale.

Eine Klassenkerze: Für die Gestaltung einer Klassenkerze verwendet man eine große weiße Stumpfenkerze, die mit Verzierwachs (Platten oder Knetwachs) bzw. entsprechenden Stiften dekoriert wird. In jedem Fall sollte der Name der Klasse (z.B. 1A) unten auf der Kerze zu lesen sein. Zusätzlich können Motive, die zur Thematik des Gottesdienstes passen, aufgebracht werden (Hand, Sonne, Hut, Regenbogen, Baum, Schultüte usw.). Auch ein kurzer Vers (z.B. der Kehrvers aus dem Psalmgebet) kann auf der Kerze zu lesen sein. Aus Brandschutzgründen kann die Kerze in einer Glasvase mitgegeben werden. Die Kerze kann ein Begleiter durch die ganze Grundschulzeit sein. Dementsprechend wird jährlich die Ziffer erneuert, die das Schuljahr bezeichnet.

1. Vorbereitungsgebet

Die Personen, die die Kinder segnen, und nach Möglichkeit alle anderen im Gottesdienst Mitwirkenden versammeln sich in der Sakristei oder an einem anderen dafür geeigneten Ort, um sich auf den Gottesdienst und die Segenshandlung vorzubereiten. Die Worte des Segens für die Kinder werden noch einmal benannt, damit alle sie präsent haben.

Letzte Verabredungen für den Gottesdienst können an dieser Stelle getroffen werden.

L: Wir kommen zur Ruhe und beten.

Wir strecken unsere Arme aus.

Wir spüren unsere Hände.

(Kurze Stille)

Wir beten:

Gott, wir bitten dich,

lass deinen Segen zu den Kindern kommen:

durch unsere Hände und in allem, was wir in diesem Gottesdienst tun.

Amen.

2. Glockengeläut

3. Orgelspiel/Musik

4. Begrüßung

a. mit „Fototermin“

Mit der Begrüßung wird benannt, wer gekommen ist. Sie darf in diesem Gottesdienst ruhig etwas ausführlicher sein. Die Begrüßung kann mit einem Bewegungselement verbunden werden: Aufstehen, Winken o.ä.

L: Herzlich willkommen in der ...Kirche zum Einschulungsgottesdienst.

Begrüßt werden:

- Mütter und Väter
 - Geschwister
 - Großeltern
 - Patinnen und Paten
 - Lehrerinnen und Lehrer
 - (weitere Schulkinder,)
 - (Kinder des Kindergartens)
 - (Erzieherinnen und Erzieher)
 - die Kinder, die eingeschult werden, zuletzt, weil sich an deren Begrüßung gleich der Fototermin anschließt
- Sie können sich dazu jeweils erheben.

...und endlich begrüßen wir euch, die Kinder, die heute ihren ersten Schultag erleben. Steht doch einmal auf, damit alle euch gut sehen können!

Kinder stehen auf

Und jetzt dreht euch einmal um, damit wir ein schönes Foto von euch machen können.

- a) Alle, die ein Foto machen wollen, können das jetzt tun. Wir bitten sie, in diesem Gottesdienst sonst nicht mehr zu fotografieren.
- b) Alle, die ein Foto machen wollen, können das jetzt tun. Wir bitten sie, in diesem Gottesdienst sonst nicht mehr zu fotografieren. Das wird N.N. für uns tun. Sie erhalten dann alle eine CD mit den entsprechenden Bildern.

Es folgt eine Vorstellung der im Gottesdienst Mitwirkenden.

Abschließend spricht Pfarrerin/Pfarrer das Votum, s.u. 5.

b. ohne „Fototermin“

In diesem Fall werden die Einschulungskinder zuerst begrüßt.

5. Votum

L: Alles, was wir jetzt miteinander tun,
soll im Namen Gottes geschehen:
im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
[G: Amen.]

6. Lied

Du hast uns, Herr, gerufen *168,1-3*.

Das Lied sollte mit Vorsängerin gestaltet werden, z.B.: Organist, Musiklehrerin, Gruppe älterer Schulkinder. Oder es singen Erwachsene und Kinder im Wechsel. Dazu bedarf es einer entsprechenden Ansage.

oder:

Er hält die ganze Welt *619*.

Gib uns Ohren, die hören.

7. Psalm

L oder S: Mit Worten aus der Bibel beten wir jetzt. Wir sprechen alle:

Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.

G: *Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.*

L/S: Mit diesem Vers beginnen wir jetzt auch.

*

Gott, du kennst mich und hast mich lieb.

Du achtest auf mich.

Du rufst mich bei meinem Namen.

Nie gibst du mich verloren.

*

Ich sitze oder stehe,

ich liege oder gehe,

du hältst deine Hand über mir.

Alle meine Wege sind dir bekannt.

nach Psalm 139

*

L/S: Amen.

8. Gebet mit Gesten

L beschreibt die Gesten und macht sie den Teilnehmenden jeweils vor.
Dazu genügend Zeit geben!(Denkbar auch zu zweit)

L: An diesem Tag hat jeder von uns besondere Wünsche im Herzen.

Diese Wünsche wollen wir Gott anvertrauen. Dazu stehen wir auf.

Gemeinde steht auf

Wir legen unsere Hände aneinander und bilden daraus eine Schale ...

In unsere Schale legen wir jetzt hinein, was wir Gott sagen wollen ...

Eine Mitarbeiterin/ein Mitarbeiter lässt die Klangschale ertönen.

Für die Dauer des Klangs Zeit lassen.

Und wenn wir etwas hineingelegt haben, dann legen wir die Hände zusammen. So sind unsere Wünsche in unserer Schale geschützt.

So geben wir sie Gott.

Die aneinander gelegten Hände werden nach oben gerichtet und dann geöffnet.

So kommen alle in Gebetshaltung.

Wir öffnen unsere Hände und beten:

Gott, hier sind unsere Wünsche und Hoffnungen.

Bewahre sie bei dir an diesem aufregenden Tag.

Tu damit, was gut für uns ist.

Amen.

9. Instrumentalmusik/Vortragsstück von älteren Schülern

10. Verkündigung und Aktion

Auf dem Altar liegt eine Schultüte gefüllt mit verschiedenen Gegenständen, s.u.

L und S oder L:

Jeder von euch bekommt heute eine Schultüte. Da haben eure Eltern euch ganz viele schöne Sachen hineingepackt. Ich verrate euch einmal, warum sie das tun. Sie wollen euch ganz viel Gutes mitgeben für den Anfang in der Schule. Ich habe hier auch eine Schultüte. Sie ist ein bisschen anders als eure Schultüten. Es ist nämlich eine Gute-Wünsche-Tüte. Ich mache sie mal auf.

Nacheinander werden Gegenstände herausgeholt, die symbolisch für einen guten Wunsch stehen können. Die Kinder sagen, was sie sehen (evtl. für die Erwachsenen wiederholen) und vielleicht erraten sie auch den Wunsch. Die Antworten der Kinder werden stehen gelassen, nicht verbessert! Sollte ein wichtiger Gedanke fehlen, wird dieser ergänzt.

Maximal vier Beispiele auswählen:

- Taschenlampe: immer gut den Weg finden;
- Ball: Zeit zum Spielen;
- Freundschaftsband: Freunde und Freundinnen, die zusammenhalten;
- Lupe: ganz genau hinsehen, Neugier;
- Traubenzucker: nicht aufgeben, Ausdauer, Energie;
- Kuscheltier: etwas zum Trost, auch wenn ich größer bin.

Guter Wunsch für die Erwachsenen:

- Igelball: Gelassenheit, entspannt sein.

Und dann ist noch etwas in der Tüte versteckt, was niemand sehen kann. Aber das gibt es trotzdem. Es ist ein guter Wunsch von Gott für euch an diesem Tag. Es ist der Segen. Der Segen ist sogar noch mehr als ein guter Wunsch. Er ist eine Kraft von Gott, und die kommt zu euch und macht euch stark. Und diesen Segen bekommt heute jeder von euch ganz persönlich. Darauf bereiten wir uns vor und singen das Lied „Gottes Liebe ist so wunderbar“.

11. Lied

„Gottes Liebe ist so wunderbar“ (1. Liebe/2. Treue/3. Segen)

Das Lied sollte mit Bewegungen gestaltet werden (S. 39), die angeleitet werden müssen. Zu dem Lied stehen alle auf.

12. Persönliche Segnung der Schulanfänger

Bevor die Kinder zur persönlichen Segnung nach vorn gerufen werden, kann der Segnungsvorgang von den Segnenden einmal gezeigt werden.

Im ökumenischen Gottesdienst segnen Vertreter der beteiligten Konfessionen. Die Kinder stehen im Halbkreis vor dem Altar oder im Kreis um den Altar. Die beiden Segnenden beginnen mittig im Kreis und bewegen sich nach außen. Bei einem Halbkreis beginnen sie jeweils am Ende und bewegen sich aufeinander zu bis zur Mitte. Sie gehen dann gemeinsam zum Altar zurück. Varianten zur persönlichen Segnung s. S. 40.

Jedem Kind werden beim Segen die Hände vorsichtig auf den Kopf gelegt. Sollte ein Kind zurückweichen, kann ihm auch ein Segenskreuz in die Handflächen gezeichnet werden.

Jedes Kind wird von der Person, die es segnet, vorher gefragt:

→

Wie heißt du?

Antwort des Kindes

N.N., Gott segne und stärke dich für deinen Weg.
(oder ein anderes Segenswort)

Haben alle Kinder den Segen empfangen, spricht einer der Segnenden abschließend ein Sendungswort, z.B.:

Von allen Seiten umgibt euch Gott und kennt alle eure Wege.
Geht hin im Frieden.
Amen.

Anschließend gehen die Kinder auf ihre Plätze zurück.

Oder:

Gruppensegen (s. Liturgische Stücke, S. 149f.)

13. Lied (Fortsetzung)

„Gottes Liebe ist so wunderbar“ (4. Freundschaft/5. Frieden/3. Segen)

14. Klassenkerze

L: Gott ist immer bei euch und verlässt euch nicht. Als Zeichen dafür bekommt ihr eine Klassenkerze geschenkt. N.N. hat sie für euch gestaltet. Ihr könnt die Kerze als Geburtstagskerze verwenden. Oder wenn es sonst etwas zu feiern gibt. Ihr könnt sie immer anzünden, wenn ihr ein warmes, tröstliches Licht braucht. Eure Lehrerin/euer Lehrer zündet die Kerze jetzt an unserer Osterkerze (Altarkerze) an. Sie/er nimmt sie am Ende des Gottesdienstes mit in die Schule.

15. Fürbittengebet und Vaterunser

Die Gemeinde erhebt sich. Währenddessen kommen die Mitwirkenden nach vorn.

L: Wir beten:

Du bist bei uns, Gott.

Du hörst unsere Bitten:

S1 (Erzieher oder Erzieherin aus dem Kindergarten):

An dein Herz legen wir die Kinder, die heute in die Schule kommen.

Behüte sie auf allen ihren Wegen.

Lass sie Freunde und Freundinnen finden.

Schenke ihnen Freude am Lernen und Zeit zum Spielen und Nichtstun.

Lass sie wachsen und blühen im Raum deiner Liebe.

S2 (Schulpatin oder Schulpate):

Wir bitten dich für unsere Patenkinder.

Lass sie gern zur Schule gehen.

Hilf, dass sie sich mit ihren Klassenkameraden

und mit ihren Lehrerinnen gut verstehen.

Wir bitten dich auch für uns selbst.

Lass uns für unsere Patenkinder da sein,

wenn sie unsere Hilfe brauchen.

S3 (Mutter oder Vater):

Wir bitten dich für die Lehrerinnen und Lehrer.

Segne und behüte sie.

Schenke ihnen Geduld und Verständnis für die Kinder.

Lass sie Wege finden, Neugier zu wecken und Lust am Lernen.

Gib ihnen Kraft für ihre Arbeit.

S4 (Lehrerin/Lehrer):

Wir bitten dich für die Eltern

und für alle, die die Kinder bei ihrem Schulanfang begleiten.

Segne und stärke sie für alles, was jetzt neu beginnt.

Schenke ihnen Mut und Vertrauen.

→

L: Gemeinsam beten wir:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

16. Schlusstrophe

Wenn wir jetzt weitergehen 168,4 (s.o. unter 6.)

oder:

Halte zu mir guter Gott.

17. Mitteilungen

Überreichung der Klassenkerze

Dank an die Mitwirkenden

Gute Wünsche für den Tag

Kollektenzweck

Je nach Situation Hinweise für einen geordneten Auszug

18. Segen

19. Musik zum Ausgang

Beschreibung des Bewegungsliedes

Gottes Liebe ist so wunderbar (Traditional – Rock My Soul)

1. Strophe: Gottes Liebe...

Gottes **Liebe** ist so wunderbar (3x)

Bei „Liebe“ beide Hände auf das Herz legen, bei „wunderbar“ dreimal klatschen (auf jede Silbe einmal)

So wunderbar groß!

Mit beiden Armen einen großen Kreis beschreiben

So hoch, was kann höher sein?

Beide Arme nach oben „Richtung Himmel“ recken

So tief, was kann tiefer sein?

Beide Arme nach unten Richtung Boden strecken

So weit, was kann weiter sein?

Beide Arme zur Seite strecken

So wunderbar groß!

Mit beiden Armen wieder einen Kreis beschreiben

2. Strophe: Gottes Treue ...

Gottes **Treue** ist so wunderbar (3x)

Bei „Treue“ beide Hände vor dem Körper zu einer Schale formen (Gottes Treue hält uns geborgen), dann weiter wie oben

3. Strophe: Gottes Segen ...

Gottes **Segen** ist so wunderbar (3x)

Bei „Segen“ beide Arme und Hände zu einer Segensgeste formen, dann weiter wie oben

4. Strophe: Gottes Freundschaft ...

Gottes **Freundschaft** ist so wunderbar (3x)

Bei „Freundschaft“ sich gegenseitig zuwinken.

5. Strophe: Gottes Frieden ...

Gottes **Frieden** ist so wunderbar (3x)

Bei „Frieden“ die Hände zu den Nachbarn strecken.

Varianten der Segnung

1. Im ökumenischen Gottesdienst segnen Mitglieder beider Konfessionen: Die Kinder stehen im Halbkreis vor oder im Kreis um den Altar. Im Kreis beginnen die beiden Pfarrer mittig und bewegen sich nach rechts/links. Bei einem Halbkreis beginnen sie jeweils am Ende und bewegen sich aufeinander zu bis zur Mitte. Sie gehen anschließend gemeinsam zum Altar zurück.

2. Bei großen Einschulungsgruppen, wenn der Raum keinen Platz für einen Kreis oder Halbkreis bietet: Mehrere Segnungsstationen im Raum mit je einer Segnenden, die ca. zehn Kinder im Kreis um sich schart. Die Kinder begeben sich zu der ihrem Sitzplatz jeweils nächstliegenden Station. Oder zu einer Segnenden, die sie schon kennen (z.B. Erzieherin des eigenen Kindergartens).

3. Nach Art der „Wandelkommunion“: Die Kinder bilden zwei Reihen und werden vor dem Altar von zwei Personen einzeln gesegnet.

4. Bei Segnung von Fünftklässlern ist es noch stärker geboten, den Kindern vorher zu zeigen, was mit ihnen geschieht (Scheu vor Berührung durch Fremde): sichtbare Segnung der Mitglieder des Segnungsteams vor der Segnung der Kinder.

5. Die Kinder kommen **gruppenweise** nach vorne und bilden einen Kreis oder Halbkreis. Im Halbkreis breitet L die Hände über die Gruppe und segnet sie. Im Kreis reiht sich L ein, alle reichen sich die Hände und L spricht für die Gruppe einen Segen.

Grundform II – Anspiel/Aktion Deutung

In der Grundform II des Einschulungsgottesdienstes erhält der Teil „Anspiel/Aktion/Deutung“ gegenüber der Grundform I mehr Raum. Die Form sieht neben der Segnung der Schulanfängerinnen die Ausgestaltung eines biblischen Motivs oder einer biblischen Geschichte vor: als „Mitmachgeschichte“, als „Erzählung“, als „Anspiel“ o.ä.

Die folgenden Entwürfe sind so konzipiert, dass sie einen Spannungsbogen von der Themennennung in der Begrüßung über den Teil „Anspiel/Aktion/Deutung“ und die Segnung bis hin zu den Fürbitten halten. Für die praktische Umsetzung bedeutet dies, dass das Vorbereitungsteam die Dauer des Gottesdienstes unbedingt im Blick behalten muss. Meistens legt sich deshalb auch eher die Segnung der Einschulungsgruppe als die Einzelsegnung der Kinder nahe.

Die Kapitel greifen Motive auf, die zum Schulanfang passen: Engel, Freundschaft, Dankbarkeit, Angst, der eigene Name, der Umgang mit Zeit, usw. Meistens werden zu den Themen stimmige Psalmen, Gebete, Lieder und auch Give-aways vorgeschlagen. Beinahe zu jedem Thema gehört ein Segenswort. Zusammen mit den Texten aus Grundform I sind es vollständige Entwürfe.

Über die beigegebene Tabelle kann man auf einen Blick auswählen, welches Thema dem Gottesdienstraum, den Vorbereitungsmöglichkeiten und der Zahl der möglichen Beteiligten entgegenkommt.

Grundform II auf einen Blick

<i>Thema</i>	<i>Gestaltung</i>	<i>Mitwirkende im Hauptteil</i>	<i>Länge</i>	<i>Material</i>	<i>Give-away</i>
1. Engel	Erzählung	1-2	••	Evtl. Verkleidung	Schutzengelkarte
2. Freundschaft	Mitmachgeschichte	2	•••		Freundschaftsbändchen
3. Kreisel	Anspiel	3	••	Plakat; Kreisel; Tisch, 2 Stühle	Kreisel
4. Das Leben ist bunt	Gottesdienstportal	7	•	Tücher in Regenbogenfarben	Klassenkerze mit Regenbogenmotiv
5. Licht	Erzählung	1-2	•		Klassenkerze
6. Namen	Gottesdienstportal/ Erzählung	1	•	Tafeln mit dem ABC	Namensschilder
7. Neuanfang	Erzählung	2	•		Fischanhänger
8. Stark/ schwach	Mitmachgeschichte	2	•••	2 Plakate	
9. Wachsen	Erzählung mit Veranschaulichung	3-4	•••	Tuch, Mohrrüben, Gartenerde, Samenkörner, Möhrenpflanze im Tontopf	
10. Weg	Erzählung (mit Bildern)	2	•••	Bibelbilderbuch (als Folie oder mit Beamer)	Kompass, Stern
11. Wunderbar gemacht	Erzählung	1	•••		Schlüsselanhänger mit Spiegel
12. Zeit	Gottesdienstportal Erzählung	5 im Eingang 2	••	Verschiedene Uhren oder eine große Uhr; Metronom	

1. Engel – Biblische Erzählung zum Buch Tobit

VORBEMERKUNG

Wirkungsvoll ist eine Aufteilung der Erzählung auf 2 Sprecher, von denen einer die Einleitung und das Schlusswort übernimmt, der andere den Erzähltext. Wer Freude an schauspielerischer Darstellung hat, kann sich auch als Tobias mit Wanderkleidung und Zubehör verkleiden und die Geschichte in der Ich-Form erzählen.

MATERIAL

Als Give-away ist vorstellbar die Bildkarte „Schutzengel“ von Beate Heinen (für Jungen und Mädchen jeweils gesondertes Motiv). Zu beziehen über: Kunstverein Maria Laach, 56653 Maria Laach, Eifel.

LIEDER

Gottes Engel weichen nie.
Das wünsch ich sehr.
Erleuchte und bewege uns.
Guter Gott Dankeschön.

1. Vorbereitungsgebet

2. Glockengeläut

3. Orgelspiel/Musik

4. Begrüßung

5. Votum

6. Lied

7. Psalm

*Gott hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.*

Wer unter dem Schutz Gottes bleibt,
der spricht zum Herrn:
Gott, du bist unsere Zuflucht.
Auf dich hoffe ich.

*

Gott wird bei dir sein, wohin du auch gehst.
Gott liebt dich.
Er lässt dich nicht allein.

*

→

Wenn du zu Gott betest, dann hört er dich.

Er macht dir Mut.

Wenn du traurig bist, tröstet er dich.

Wenn du in Not gerätst, steht er dir bei.

*

Wer unter dem Schutz Gottes bleibt,

der spricht zum Herrn:

Gott, du bist unsere Zuflucht.

Auf dich hoffe ich.

nach Psalm 91

*

Amen.

Oder

Psalm 27, in: Gottesdienste mit Kindern, 7.3.18

Psalm 139, in: Gottesdienste mit Kindern, 7.3.33

8. Gebet

Danke, Gott, für diesen Tag.

Danke, dass wir hier zusammen sind.

Danke, dass es die Schule gibt

und viele Kinder, die Lust zum Lernen haben.

Bitte sei bei uns

und segne, was wir tun:

im Reden und Hören,

im Singen und Spielen.

Amen.

9. Instrumentalmusik

10. Erzählung/Aktion/Deutung

Schulanfang, das ist für manchen von euch fast so etwas wie eine Mutprobe: Neue Wege, neue Kinder, eine Lehrerin oder einen Lehrer, den ihr noch nicht kennt.

Ich habe euch eine Geschichte mitgebracht, in der es auch um eine Mutprobe geht. Sie handelt von einem jungen Mann namens Tobias.

Tobias lebte mit seiner Mutter und seinem blinden Vater in einer großen Stadt. Als er ungefähr 16 war, schickte sein Vater ihn auf seine erste große Geschäftsreise. „Weißt du, Tobias“, sagte der Vater, „ich schicke dich jetzt an meiner Stelle zu einem Mann, der bei mir noch Schulden von früher hat. Wir brauchen das Geld dringend und du wirst hingehen und es holen. Ich mit meinen blinden Augen kann so eine Reise nicht mehr machen.“

Die Mutter regte sich furchtbar auf. Tobias war doch ihr einziges Kind. Was konnte auf so einer Reise alles passieren! Aber der Vater ließ nicht locker: „Er ist alt genug. Soll er sich doch einen Begleiter suchen, der mit ihm geht, zu zweit sind sie sicherer. Wir bezahlen ihm auch was dafür.“

Tobias hatte Glück. Am selben Tag lernte er auf der Straße einen anderen jungen Mann kennen: Rafael. Der schien auf eine solche Aufgabe geradezu gewartet zu haben. Natürlich wollten die Eltern ihn kennenlernen. Sie hatten einen guten Eindruck von Rafael und so zogen die beiden Jungen los. Unterwegs erlebten sie wundersame Dinge miteinander. Zum Beispiel die Sache mit dem Fisch. Der tauchte plötzlich beim Baden in einem Gewässer auf und war so groß, dass Tobias laut schrie vor Angst: „Der will mich fressen!“ Aber Rafael lachte nur und sagte: „Pack ihn doch! Das wird unser Abendessen.“ Sie brieten den Fisch am Lagerfeuer – lecker!

Später kamen sie in ein Dorf, wo Tobias sich in ein wunderschönes Mädchen verliebte. Sie hieß Sara. Die wollte keiner heiraten, weil sie den Männern angeblich Unglück brachte. „Unsinn!“, sagte Rafael, „wenn du sie liebst, werdet ihr glücklich sein. Ich rede für dich mit ihren Eltern.“ So geschah es, und kurz entschlossen feierten sie Hochzeit. Das Fest dauerte fast zwei Wochen. Fast hätte Tobias darüber seinen eigentlichen Auftrag vergessen. Da bot Rafael ihm an, die Aufgabe für ihn zu erledigen und das Geld zu holen. Sollte ihm Tobias vertrauen? Was, wenn Rafael mit dem

Geld abhauen würde? Aber Tobias war so verliebt und so glücklich mit Sara, dass er Rafael ziehen ließ. Tatsächlich kam der Freund mitsamt dem Geld zurück und jetzt konnten sie sich zu dritt auf den Heimweg machen: Rafael, Tobias und Sara. Tobias war übergücklich: Ein Freund wie Rafael – das war ein Geschenk des Himmels!

Zuhause waren die Eltern schon in höchster Aufregung, weil die beiden so lange weg gewesen waren. Jetzt staunten sie, dass die Freunde nicht nur das Geld, sondern auch gleich noch eine Schwiegertochter mitbrachten. „Du hast einen Schutzengel gehabt“, sagten die Eltern zu ihrem Sohn. „Einen wie Rafael findest du nicht wieder.“ Sie wollten Rafael Geld geben für seinen Dienst. Aber der lachte nur und sagte: „Dankt Gott, nicht mir. Was will ich mit dem Geld? Ihr werdet es noch brauchen. Für Tobias und Sara.“

Und dann war Rafael plötzlich verschwunden. Nirgends war er mehr zu finden. Rätselhaft! Tobias war traurig, dass sein Begleiter jetzt weg war.

„Er war eben dein Schutzengel“, sagte die Mutter zu ihrem Sohn, „und einen Engel hält man nicht fest. Bestimmt wird er schon wieder woanders gebraucht. Freu dich, dass du ihm begegnet bist.“

Die Bibel erzählt, dass Rafael tatsächlich ein Engel Gottes war, der Tobias behüten, begleiten und ihm helfen sollte, damit sein Weg glücklich enden konnte.

Das Besondere an Engeln ist ja, dass man sie nicht erkennt, wenn man mit ihnen zu tun hat. Sie kommen einem wie ganz normale Menschen vor. Erst später, im Nachhinein, kommt einem der Gedanke: Das war etwas Besonderes. Da hat Gott mir geholfen. Da hat er mir seinen Boten geschickt, damit ich meine Aufgabe schaffen konnte und im Leben weiter kam.

Auch in der Schule gibt es Engel in Menschengestalt. Die helfen, die trösten, die machen Mut. Sie beschützen Kinder in Not und Gefahr. Sie stärken Eltern in Zuversicht und Gelassenheit. Sie wissen es selbst nicht, dass sie Boten Gottes sind. Erst viel später kann einer dann sagen: Meine Lehrerin in der Grundschule: Ohne sie hätt ich's nicht gepackt. Oder: die Freundin, die ich damals hatte, die ist mir unvergesslich. Oder: der Große aus der 4. Klasse, der mich damals vor den anderen verteidigt hat, als die mich verprügeln wollten – das war ein Engel für mich.

Dass auch ihr solche guten Erfahrungen macht in eurer Schulzeit, treue und kundige Begleiter findet – wie Tobias den Rafael – das wünschen wir jedem von euch heute ganz besonders. Verlasst euch drauf: *Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen (Psalm 91,11).* Amen.

11. Überleitung zur Segnung

Dass ihr behütet seid, auf allen euren Wegen,
dass Gottes Engel um euch sind, um euch zu leiten und zu schützen,
dass Helfer und treue Begleiterinnen da sind
in eurer Schulzeit und in eurem ganzen Leben,
dazu erbitten wir Gottes Segen für euch:

Kraft zum Leben,
Stärke und Hilfe zum Guten.

Kommt nun nach vorn, damit wir euch Gottes Segen zusprechen/
um den Segen zu empfangen.

12. Segenswort

Gott hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen. *Psalm 91,11*

Gott gebe dir Kraft zum Leben,
Stärke und Hilfe zum Guten.

oder

Gottes Engel behüten dich auf allen deinen Wegen.

13. Lied

14. Klassenkerze

15. Fürbittengebet und Vaterunser

Lass deine Engel um uns sein,
guter Gott,
in der Schule und Zuhause,
beim Spielen und beim Arbeiten,
wenn wir allein sind
und im Zusammensein mit anderen.

Wir bitten dich:

G: Erböhre uns.

Wir bitten dich für die Kinder,
die heute in die Schule kommen:
Schenke ihnen Freude am Lernen,
fröhliches Zusammensein in der Klasse,
Zeit zum Spielen und zur Erholung,
Ermutigung bei Fehlern und Schwierigkeiten.

Wir bitten dich:

*

Wir bitten dich für die Eltern und Großeltern der Kinder:
Schenke ihnen Interesse und Geduld,
Zuversicht und Gelassenheit,
stärke ihr Vertrauen in dich, in deine Boten, in dein Wort.

Wir bitten dich:

*

Wir bitten dich für die Lehrerinnen und Lehrer:
Um Freude am Unterrichten,
um gute Einfälle für die Schulstunden,
um einen liebevollen Blick für jedes Kind, um starke Nerven in jeder Situation.

Wir bitten dich:

*

Lass deine Engel um uns sein, Gott,
in guter und in böser Zeit.
Lass uns fest daran glauben,
dass du uns niemals allein lässt, was immer geschieht.

Gemeinsam beten wir:

Vater unser im Himmel ...

16. Schlusstrophe

17. Mitteilungen

18. Segen

19. Musik zum Ausgang

2. Freundschaft – Biblische Erzählung zu Lukas 11,5-8

VORBEMERKUNG

Die Erzählung Lk 11,5-8 ist als Mitmachgeschichte gestaltet. Eine Person ist Erzähler, eine weitere Person (N.N.) macht die eingerückten Gesten und Worte vor. Es sollte der Gemeinde genügend Zeit für die chorischen Wiederholungen gelassen werden.

MATERIAL

Als Give-away bieten sich Freundschaftsbändchen an. Diese können vorher selbst geknüpft oder gekauft werden. Ein Segenswort auf dem Armband erinnert an den Segen am Schulanfang (Bezug z. B. über den Verlag Junge Gemeinde: <http://www.junge-gemeinde.de/index.php/shop/geschenke-fuer-kinder-mitarbeiter/segensarmbaender-farbig-bedruckt-detail>).

Alternative Idee: Kurze Freundschaftsgeschichten aus der nichtbiblischen Literatur könnten ebenso verwendet werden und müssten nur in der „Überleitung zum Segen“ sprachlich leicht angepasst werden (z.B. „Maxi gewinnt einen Freund“, von Brigitte Kolloch und Elisabeth Zöller, in: „Das Vorlesebuch für kleine starke Freunde“, S. 91, Thienemann Verlag 2013, ISBN-13: 978-3522182942).

LIEDER

Ich wünsch dir Freundinnen und Freunde.
Einfach spitze.
Kindermutmachlied.
Lasst uns miteinander.

1. Vorbereitungsgebet

2. Glockengeläut

3. Orgelspiel/Musik

4. Begrüßung

5. Votum

6. Lied

7. Psalm

Nach Psalm 139. Mit dem Refrain des Liedes „Von allen Seiten umgibst du mich“ (MKL 2,89) kann der Kehrvers gesungen werden. Außerdem unterstützen die Bewegungen den Inhalt. Dieselbe Person N.N. aus der Mitmachgeschichte sollte die Bewegungen vormachen:

<i>Von allen Seiten umgibst du mich</i>	sich selbst umarmen
<i>und hältst deine Hand über mir.</i>	Hände über den Kopf halten

Gott, du kennst mich gut.
 Ob ich sitze oder stehe, du bist da.
 Ob ich renne oder falle, du bist da.
 Ob ich lerne oder spiele, du bist da.

*

Wenn ich zum Himmel fliegen
 oder mich tief in der Erde verstecken würde, du bist da.
 Wenn ich über das Meer in fremde Länder reise,
 du bist da.

*

Ob finstere Nacht um mich ist
 und ich mich vor der Schule ängstige, du bist da.
 Ob heller Tag ist und ich mich freue
 und mit Freundinnen und Freunden Spaß habe,
 du bist da.

*

8. Gebet

Danke, Gott, für diesen Tag.
 Danke, dass wir hier zusammen sind.
 Bitte sei bei uns und segne uns.
 Amen.

9. Instrumentalmusik

10. Erzählung/Aktion/Deutung

Liebe Schulanfängerkinder!

Ihr habt bestimmt schon im Kindergarten einen Freund oder eine Freundin gefunden. Mit einem Freund kann man tolle Sachen erleben – Fußball kicken, Höhlen bauen oder Indianer spielen. Mit einer Freundin kann man schöne Dinge basteln, Geheimsprachen erfinden oder mit den Puppenkindern spielen. Freunde sind für dich da, wenn du Ärger hast, sie hören dir zu und helfen dir. Ja, man kann den größten Quatsch miteinander machen und ganz viel lachen!

Manchmal, wenn man umgezogen ist, hat man Freunde, die weit entfernt wohnen. Von so einem Freund, der plötzlich zu Besuch kommt, hat auch Jesus einmal *seinen* Freundinnen und Freunden eine Geschichte erzählt und die will ich euch jetzt weitererzählen. Dazu brauche ich aber Eure und Ihre Mithilfe:

Immer, wenn N.N. eine Bewegung macht, einen Satz sagt oder Ähnliches vormacht, wiederholen alle dasselbe. Das probieren wir jetzt mal aus:

Es war spät am Abend. Am dunklen Himmel funkelten bereits die Sterne.

N.N.: Funkelnde Sterne mit auf und ab bewegenden Händen und zappelnden Fingern darstellen.

Na, das klappt sehr gut! Jetzt erzähle ich die Geschichte:

Es war spät am Abend. Am dunklen Himmel funkelten bereits die Sterne.

N.N.: Funkelnde Sterne mit auf und ab bewegenden Händen und zappelnden Fingern darstellen.

Am Abend schaute Samuel im Stall noch einmal nach den Ziegen. Plötzlich hörte er am Ende der Straße einen streunenden Hund bellen.

N.N. bellt: „Wau, wau, wau.“

Neugierig beobachtete Samuel, dass ein Mann die Straße heraufkam.

N.N.: Neugierig den Hals recken und die Hand über die Augen legen, versuchen, etwas zu erkennen.

Jetzt erkannte er ihn: Sein Freund Jonas kam dort die Straße herauf! Er muss den ganzen Tag zu Fuß unterwegs gewesen sein, denn er wohnte im übernächsten Dorf. Sie sahen sich nicht mehr so oft, seit er wegen seiner

Arbeit weggezogen war. Samuel freute sich sehr über den unerwarteten Besuch. Er umarmte seinen Freund und klopfte ihm zur Begrüßung wie in alten Zeiten auf die Schulter.

N.N.: Umarmt den nächststehenden (evtl. den Pfarrer) und klopft auf dessen Schulter.

„Schalom, mein Freund! Komm doch herein!“ sagte Samuel und öffnete mit einem lauten Knarren die Tür seines Hauses.

N.N.: Macht Knarzgeräusche wie die einer alten Tür.

Sein Haus hatte – wie alle Häuser in dieser Gegend – nur ein Zimmer, in dem auch gekocht und geschlafen wurde.

„Du weckst ja mit diesem Knarren die ganze Nachbarschaft auf!“ sagte Jonas leise lachend und ging hinter Samuel ins Haus. Der holte bereits die Waschschüssel, damit Jonas sich die staubigen Füße waschen konnte. Und dabei fiel Samuel plötzlich etwas ein!

N.N.: Schlägt erschrocken beide Hände an die Wangen.

Er dachte: „Ich habe ja gar kein Brot mehr! Ich muss meinem Freund doch noch etwas zu essen vorsetzen, wo er so lange gereist ist! Das gehört sich doch so... Wo soll ich jetzt um Mitternacht noch Brot herbekommen?“ Samuel gab seinem Freund Jonas schnell noch eine Karaffe mit Wasser und sagte: „Ich bin gleich wieder da! Ich muss noch kurz etwas besorgen. Mach es dir schon mal bequem!“

Samuel rannte die Straße hinunter. Der streunende Hund bellte wieder, als Samuel an ihm vorbeikam.

N.N. bellt: „Wau, wau, wau.“

Wenig später kam Samuel an seinem Ziel an. Er klopfte leise an die Tür. Nichts geschah. Er klopfte etwas lauter.

N.N.: Klopft laut.

Schließlich rief Samuel: „Matthias, lieber Freund! Bitte leih mir etwas Brot. Mein Freund Jonas ist plötzlich auf der Reise zu mir gekommen und ich habe nichts mehr, was ich ihm zu essen vorsetzen kann!“

Samuel hörte seinen Freund Matthias durch die Tür leise antworten: „Mach mir keine Unruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen und meine Kinder und

ich liegen schon alle im Bett, in diesem einen Zimmer! Ich kann jetzt nicht aufstehen und dir etwas geben!“ Samuel aber ließ nicht locker und bat noch etwas lauter:

N.N. sehr laut: „Matthias, lieber Freund! Ich brauche das Brot aber ganz dringend!“

Da hörte Samuel, wie Matthias das Türschloss entriegelte und die Tür knarzend aufging.

N.N.: Macht Knarzgeräusche wie die einer alten Tür.

Matthias stand gähmend vor ihm. „Samuel, weil du mein lieber Freund bist, gebe ich dir so viel Brot wie du brauchst. Außerdem hättest du ja sowieso nicht eher Ruhe gegeben, bis ich dir helfe, oder?“ Matthias zwinkerte ihm dabei zu und ging wieder hinein, um das Brot zu holen. Samuel nahm es und dankte ihm. „Du hast was gut bei mir!“ Mit einem kräftigen Händedruck verabschiedeten sich die Freunde voneinander.

N.N.: Gibt dem nächststehenden die Hand (evtl. der Pfarrerin).

„Wie gut, dass ich Freunde habe!“ dachte Samuel, als er die Straße nach Hause lief. Und dann aßen Samuel und sein Überraschungsbesuch Jonas gemeinsam ein köstliches Mitternachts-Freundschafts-Mahl.

11. Überleitung zur Segnung

Liebe Schulanfängerkinder: Kommt jetzt bitte nach vorne und stellt euch im Halbkreis hier vor mir auf.

Liebe Schulanfängerkinder, liebe Eltern, liebe Gemeinde!

Gott ist genauso wie ein guter Freund oder eine gute Freundin! Alle Menschen dürfen zu Gott zu jeder Zeit mit ihren Fragen und Bitten kommen!

Gott ist euer Freund und begleitet euch. Das sollt ihr im Segen zugesprochen bekommen. Mit Gott als Freund an eurer Seite werdet ihr, liebe Schulanfängerkinder, auch in schweren Zeiten nicht allein sein, so dass ihr die Schule und euren Alltag zu Hause gut schaffen werdet!

[Und dass Gott *euer Freund* ist, daran sollt ihr so ein *Freundschaftsbändchen* erinnern (*eins hoch halten*). Das bekommt ihr gleich von unserer Kirchengemeinde zur Erinnerung geschenkt.]

12. Segenswort

N.N.,

Gott ist dein Freund.

Gott segne dich

und lasse dich selbst zur guten Freundin/zum guten Freund werden.

Amen.

Das Give-away kann an dieser Stelle persönlich umgebunden (oder am Ausgang überreicht) werden. Danach setzen sich die Kinder wieder auf ihre Plätze.

13. Lied

14. Klassenkerze

15. Fürbittengebet und Vaterunser

Gott, unser Freund,
nun beginnt die Schule.

Wir bitten dich:

Achte auf die Kinder,
dass sie fröhlich bleiben,
lass sie Freundinnen und Freunde finden.
Behüte sie auf ihrem Schulweg.

Achte auf die Eltern,
dass sie ihre Kinder freigegeben in die neue Welt der Schule.
Lass sie genug Zeit haben, um zuzuhören und zu fragen.

Achte auf die Lehrerinnen und Lehrer,
dass sie geduldig und gelassen bleiben.
Lass sie spüren, was ein jeder und eine jede nötig hat –
und Freude an ihrem Beruf behalten.

Dir, Gott, sagen wir in der Stille, woran oder an wen wir gerade
besonders denken.

-- Stille --

→

Du, Gott, hörst alle unsere Gebete und Wünsche und bist uns auch jetzt ganz nah, denn: „Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.“

Gemeinsam beten wir:

Vaterunser im Himmel ...

16. Schlusstrophe

17. Mitteilungen

18. Segen

19. Musik zum Ausgang

3. Kreisel – Jetzt geht's rund (Psalm 139)

VORBEMERKUNG

In der Einladung zu diesem Schulanfangsgottesdienst kann der Slogan „Jetzt geht's rund!“ zu lesen sein, da im Anspiel auf ein entsprechendes Einladungsplakat gezeigt wird. In dem Anspiel sollte ein sehr großer Kreisel verwendet werden, der gut sichtbar ist. Alternativ kann das Drehen des Kreisels gefilmt und zeitgleich auf Leinwand projiziert werden. Die Regieanweisungen können von einem Erzähler vorgelesen werden, damit es auch für diejenigen nachvollziehbar ist, die weiter hinten den Kreisel nicht gut sehen können. Es ist auch möglich, ein Kind als Kreisel zu verkleiden und Marie mit diesem Kreisel spielen zu lassen.

MATERIAL

In diesem Entwurf bekommen die Kinder einen Kreisel geschenkt.

LIEDER

Jetzt geht's rund.

Erleuchte und bewege uns.

Wie in einer zärtlichen Hand.

1. Vorbereitungsgebet

2. Glockengeläut

3. Orgelspiel/Musik

4. Begrüßung

5. Votum

6. Lied

7. Psalm

8. Gebet

Guter Gott,

wir kommen heute ganz aufgeregt zu dir.

All unsere Gedanken wirbeln noch wie auf einem Karussell
im Kreis herum.

Wir bitten dich,

lass uns jetzt zur Ruhe kommen.

Wir schweigen und hören, und werden still.

-- Stille abwarten --

Amen.

9. Instrumentalmusik

10. Erzählung/Aktion/Deutung

Schulkind Joris spielt mit einem Kreisel an einem Tisch sitzend. Seine kleinere Schwester Marie kommt dazu und schaut ihm eine Weile zu. Dann sagt sie:

Marie: Gib mir mal einen Kreisel, ich will es auch mal versuchen!

Joris: Schau, Du musst ihn so aufsetzen (macht es vor) – und dann ganz schnell drehen.

Marie: So, Joris?

Marie versucht den Kreisel zu drehen, aber es klappt nicht.

Joris: Nein, Marie, du musst ihn mehr gerade halten am Anfang und ganz fest zwischen den Fingern. Schau nochmal bei mir!

Joris dreht den Kreisel, Marie schaut fasziniert zu.

Marie: Okay, nochmal. Ich will es nochmal probieren.

Sie versucht es erneut. Aber es klappt noch immer nicht. Immer wieder dreht sie den Kreisel, aber er fällt immer ganz schnell wieder um.

Marie: Mann, Joris, immer fällt der blöde Kreisel um!

Marie versucht es weiter. Plötzlich geht es!

Joris: Da! Jetzt dreht er sich ganz schnell!

Marie: Ja, schau mal!“ (sie lacht)

Joris: Man muss halt üben, bis man das kann!

Marie: Das sagt Mama auch immer, dass du für die Schule üben musst!

Joris: Stimmt. Das ist manchmal ganz schön blöd, das Üben.

Aber wenn ich dann etwas kann, dann ist es umso toller!

Marie dreht weiter den Kreisel, es klappt immer besser!

Joris: Das lernst du genauso schnell wie du das bei dem Kreisel gerade geschafft hast.

Marie: Dann geht's rund!

Liebe Kinder, liebe Erwachsene,

da hat Marie recht, „Jetzt geht's rund!“, das heißt: „Jetzt geht's erst richtig los!“ und: „Jetzt gibt's Schwung in eurem Leben!“ Denn ab heute dreht

sich eure Welt wie ein Kreisel ein wenig schneller, die Welt wird noch etwas bunter, denn ihr werdet viel Neues kennenlernen.

Manchmal wird euer Leben dann „ganz rund laufen“, so wie sich ein Kreisel ganz rund und ruhig drehen kann. Aber manchmal werdet ihr auch anfangen zu torkeln und vielleicht auch umkippen, so wie ein Kreisel das ja auch tut. Egal ob es gleich klappt oder es noch Zeit zum Üben braucht.

Wir haben vorhin gemeinsam folgenden Satz gebetet: „Von allen Seiten umgibst du mich, Gott!“ (Ps 139,5). Wo immer ihr seid, Gott ist da. Wenn ihr euch darum wie ein Kreisel dreht, euch hierhin oder dahin bewegt und dabei auch manchmal irgendwo anstößt oder mal umkippt, dann ist Gott da und fängt euch auf. Dann setzt er euch wieder gerade hin und dreht euch wie einen Kreisel an, so dass ihr neuen Schwung und Mut bekommt.

In dem Lied, das wir jetzt singen werden, heißt es: „Jetzt geht’s rund! Das Leben ist so bunt. Wie ein Kreisel kreiselrund so dreht sich meine Welt. Jetzt geht’s rund! Das Leben ist so bunt. Gott ist da, der dich und mich in seinen Händen hält.“

Lied

Jetzt geht’s rund.

11. Überleitung zur Segnung

Wir wollen euch jetzt segnen: Wir wünschen euch, dass Gott euch Halt gibt und Segen. Wir wünschen euch, dass ihr eine bewegte, fröhliche und bunte Schulzeit erlebt!

12. Segenswort

Gott behüte und beschütze euch/dich.

Er umgebe euch/dich von allen Seiten
und halte seine Hand stets über euch/dir.

Gott schenke euch/dir jeden Tag Schwung und Kraft für alles,
was auf euch/dich zukommt. Amen.

13. Lied

14. Klassenkerze

15. Fürbittengebet und Vaterunser

Guter Gott, heute kommen so viele Kinder in die Schule.

Die meisten von ihnen können noch nicht rechnen,

lesen und schreiben.

Aber sie wollen es üben und lernen.

Hilf ihnen, wenn es ihnen nicht sofort gelingt

und lass sie Freude am Lernen haben.

Gemeinsam rufen wir: *Umgib uns von allen Seiten, Gott!*

Auch die Welt der Eltern verändert sich,

wenn ihre Kinder in die Schule kommen.

Auch sie dreht sich schneller.

Guter Gott, gib den Eltern jeden Tag genügend Schwung und Kraft,

Zeit für sich selbst und für ihre Kinder.

Hilf den Eltern, ihre Kinder mehr und mehr loszulassen.

*

Für alle, die sich im Schulalltag immer wieder begegnen:

die großen und kleinen Schülerinnen und Schüler,

die Lehrerinnen und Lehrer, die Hausmeister, Sekretärinnen,

Reinigungskräfte, Busfahrer – alle, die zusammen

an dieser Schule leben und arbeiten.

*

Dir, Gott, sagen wir in der Stille,

woran oder an wen wir gerade besonders denken.

-- *Stille* --

Du, Gott, hörst alle unsere Gebete und bist uns auch jetzt ganz nah,

denn: „Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.“

Gemeinsam beten wir weiter:

Vater unser im Himmel ...

16. Schlusstrophe

17. Mitteilungen

18. Segen

19. Musik zum Ausgang

4. Das Leben ist bunt und schön – Noah und der Regenbogen

Vorbemerkung

Dieser Gottesdienst hat einen besonderen Eingangsteil in Gedichtform.

MATERIAL

Am Ende des Gottesdienstes erhält jede Klasse eine bunte Klassenkerze mit dem Regenbogenmotiv.

LIEDER

Der Himmel geht über allen auf.
Erleuchte und bewege uns.
Du hast uns deine Welt geschenkt.

Zur Melodie von „Ausgang und Eingang“ 175:

Gelb, rot, orange, grün
Bunt ist das Leben
Blau, lila Farben
So ist Gottes Segen

1. Vorbereitungsgebet

2. Glockengeläut

3. Orgelspiel/Musik

4. Begrüßung/„Gottesdienstportal“

Trägst du gern ein Blümchenkleid?
Ringelsocken, wenn es schneit?
Kariertes Hemd, wenn Winde wehn?
Ein Rock, auf dem sich Pünktchen drehn?
Ist dein Ranzen glitzerschön
in vielen Farben anzusehn?
Liebst du Stifte kunterbunt?
Magst du Bälle kugelrund?
Dann musst du an schönen Tagen
Blicke in den Himmel wagen!
Wenn dazu noch Regen fällt,
dann verändert sich die Welt.

Schnell entsteht der Regenbogen,
der den Halbkreis hat gezogen
und von links nach rechts sich neigt
und ein buntes Bild dir zeigt.
Schön ist er, ja wunderschön
Rot, Orange und Gelb und Grün
Dazu ein Hell- und Dunkelblau
Und zum Schluss noch Lila, schau!
Immer wieder stets aufs Neue
zeigt der Bogen Gottes Treue.
Der den Menschen einst versprach:
Ich bin immer für euch da.
Wenn ihr nun zur Schule geht,
ab und zu zum Himmel seht,
denkt dann an den Regenbogen,
der von links nach rechts gezogen
Und dann stimmt ihr froh mit ein:
Schön ist's auf der Welt zu sein!

Unter dem Zeichen des Regenbogens beginnen wir das neue Schuljahr.
Bunt und fröhlich soll es sein.

Eine kurze, freie Begrüßung muss hier folgen.

5. Votum

6. Lied

7. Psalm

8. Gebet

9. Instrumentalmusik

10. Erzählung/Aktion/Deutung

Viele von euch kennen die Geschichte von der Arche Noah. Plötzlich fing es zu regnen an. Alle Häuser, Bäume und Berge versanken. Noah hatte zum Glück seine Arche gebaut, ein Schiff aus Holz. Er, seine Familie und ganz viele Tiere waren darin in Sicherheit. Nach 40 Tagen und Nächten hörte es auf zu regnen. Und irgendwann konnten alle die Arche verlassen. Und was sahen sie?

Die Sonne schien und am Himmel wölbte sich ein großer Regenbogen. Wie schön war doch die Erde! So farbenfroh! Da sprach Gott zu Noah: Ich schließe heute einen Bund mit dir und mit allen Menschen und Tieren. Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Und wenn noch einmal ein großes Unwetter kommt und ihr euch fürchtet, dann schaut hinauf zum Himmel. Dort steht der bunte Regenbogen: Er ist das Zeichen für mein Versprechen: Ich bin bei euch!

Viele Farben hat ein Regenbogen. Jede Farbe sagt etwas, zeigt etwas. Das schauen wir uns jetzt an:

Sechs Schüler treten jeweils vor und präsentieren ihre Farbe mit einem entsprechenden Tuch. Abschließend treten sie dicht nebeneinander und halten ihre Tücher so, dass der Farbeindruck des Regenbogens deutlich wird.

S1:

Ich bringe die rote Farbe des Regenbogens. Rot ist die Farbe der Liebe. Auch die Farbe des Feuers und der Begeisterung. Sie sagt uns: Schule kann toll sein. Ihr werdet neue Freunde finden.

S2:

Ich bringe die Farbe Orange. Sie steht für Wärme und Fröhlichkeit. Sie möchte euch sagen: Ihr könnt euch in der Schule wohlfühlen und gern in eurem Klassenraum sein.

S3:

Ich bringe die gelbe Farbe des Regenbogens. Gelb strahlt wie das Sonnenlicht. Gelb leuchtet auch die helle Flamme der Klassenkerze, die ihr nachher bekommt. Viel Licht soll es geben auf eurem Weg durch die Schule. Manchmal wird euch auch ein Licht aufgehen, wenn ihr plötzlich etwas versteht, was vorher unbegreiflich war.

S4:

Ich bringe die Farbe Grün. Grün ist die Farbe der Hoffnung.

Auch: die Farbe für Wachsen und Werden. Mit der grünen Farbe wünschen wir euch, dass ihr groß und stark wie ein Baum werdet!

S5:

Ich bringe die Farbe Blau. Blau wie der Himmel, blau wie das Meer.

Blau ist die Farbe für Träume und Wünsche.

Auch Spiel und Fantasie sind in der Schule wichtig.

S6:

Ich bringe die Farbe Lila. Sie ist eine Mischung aus Blau und Rot.

Auch in der Schule gibt es Mischungen: Es gibt Traurigkeit und Freude.

Es gibt Streit und Versöhnung. Beides gehört zum Leben.

Ein bunter Regenbogen ist entstanden. So bunt wie der Regenbogen, so bunt wird auch euer Schulalltag und eure Klassengemeinschaft aussehen.

11. Überleitung zur Segnung

Wir möchten euch nun, liebe Erstklässler, gute, segensreiche Wünsche für das kommende Schuljahr mit auf den Weg geben:

Bei den folgenden Wünschen wird der entsprechende Farbbogen hochgehalten.

Ich wünsche euch, dass ihr Freunde findet. (rot)

Ich wünsche euch, dass euer Klassenzimmer hell und freundlich ist. (orange)

Ich wünsche euch, dass ihr euch in der Klasse gegenseitig helft. (gelb)

Ich wünsche euch, dass ihr euch in Schwierigkeiten durchbeißt. (grün)

Ich wünsche euch, dass ihr Zeit habt für Spiel und für Träume. (blau)

Ich wünsche euch, dass ihr euch nach einem Streit versöhnt. (lila)

und/oder:

Mit den Farben des Regenbogens sehen wir, wie bunt unser Leben ist.

Jedes Schulfach ist anders, jedes Kind trägt andere Kleider.

Jedes Kind kann etwas, das die anderen nicht können.

Gott helfe uns, dass wir uns an unserer Buntheit erfreuen und sagen können: Wie unter einem Regenbogen stehen wir unter seinem Segen.

12. Segenswort

Gott segne dich und behüte dich auf allen deinen Wegen.
Möge dein Leben so bunt wie ein Regenbogen sein.

13. Lied

14. Klassenkerze

15. Fürbittengebet und Vaterunser

Erzieher 1 (rot):

Guter Gott, an dein Herz legen wir die Kinder, die heute in die Schule kommen. Wir haben sie als Erzieherinnen mit unserer Liebe im Kindergarten begleitet. Behüte du sie auf ihren Wegen in der Schule.

Erzieherin 2 (orange):

Wir bitten, schenke den Schulkindern und den Lehrerinnen Fröhlichkeit.

Lehrerin 1 (gelb):

Wir freuen uns auf die neuen Schul Kinder. Wir bitten:
Schenke ihnen immer wieder Lichtblicke beim Lernen.

Lehrer 2 (grün):

Lass sie wachsen und blühen, schenke ihnen Neugierde
und Begeisterung.

Und wir bitten dich auch für die Eltern, dass sie ihre Kinder
und uns Lehrerinnen voller Vertrauen unterstützen.

Schulkind (blau):

Schenke den Erstklässlern Zeit zum Spielen und Nichtstun.

Eltern (lila):

Wir bitten dich für die Lehrerinnen. Sie werden fröhliche und schwere
Zeiten in diesem Schuljahr erleben. Leichte und anstrengende
Stunden. Gib ihnen Kraft für Ihre Arbeit.

Gemeinsam beten wir:

Vater unser im Himmel ...

16. Schlusstrophe

17. Mitteilungen

18. Segen

19. Musik zum Ausgang

5. Licht – Gott verjagt die Angst (Jesaja 60)

VORBEMERKUNG

Bei diesem Entwurf eignet sich die Verwendung einer Klassenkerze.

LIEDER

Die Kerze brennt, ein kleines Licht.

Ein Licht geht uns auf in der Dunkelheit 557.

Kindermutmachlied.

1. Vorbereitungsgebet

2. Glockengeläut

3. Orgelspiel/Musik

4. Begrüßung

5. Votum

6. Lied

7. Psalm

*Auf allen meinen Wegen
bist du, Herr, mein Licht.*

Es gibt Wege, die gehe ich ganz leicht,
da hüpfе ich vor Freude
und singe dir ein Lied, mein Gott.

*

Es gibt Wege, die fallen mir schwer:
ich gehe dann allein; ich traue mich nicht mehr weiter;
meine Füße sind schwer wie Blei.
Ach Gott, dann fällt mir jeder Schritt schwer.

*

Es gibt Wege, die sind hell und froh.
Die Sonne lacht und ich lache dazu.

*

Es gibt Wege, da ist alles dunkel um mich her.
 Alles ist trübe und finster in mir.
 Kein Lichtblick, kein Schimmer Hoffnung.
 Ach Gott, dann verlass mich nicht.

*

8. Gebet

Gott,
 die Schule beginnt – ich bin neugierig und freue mich.
 Aber ich habe auch Angst:
 Werde ich es schaffen?
 Werden die anderen mich mögen?
 Bitte bleib du bei mir, Gott. Amen.

9. Instrumentalmusik

10. Erzählung/Aktion/Deutung

Ein König hatte zwei Söhne. So beginnt das Märchen, das ich euch heute erzählen will. Eines Tages bemerkte der König, dass er alt geworden war und so wollte er einen seiner Söhne zu seinem Nachfolger bestellen. Er versammelte die Weisen seines Landes und rief seine beiden Söhne herbei. Er gab jedem der beiden fünf Silberstücke und sagte: „Ihr sollt für dieses Geld die Halle in unserem Schloss bis zum Abend füllen. Womit, das ist eure Sache. Wer es schafft, der soll mein Nachfolger werden.“ Die Weisen und Berater des Königs sagten: „Das ist eine gute Aufgabe.“

Die beiden Brüder zogen los. Der Ältere kam an einem Feld vorbei, wo die Leute gerade den Weizen droschen. Die Spreu lag nutzlos umher. Er dachte sich: „Das ist eine gute Gelegenheit. Mit diesem nutzlosen Zeug werde ich die Halle meines Vaters füllen.“ Mit dem Aufseher war er schnell einig. Der Königssohn gab ihm die fünf Silberstücke. Und die Bauern waren froh, die Spreu los zu sein. Sie brachten sie sogar ins Schloss. Der ältere Sohn füllte die Halle. Dann ging er zu seinem Vater und sagte: „Ich habe deine Aufgabe erfüllt. Auf meinen Bruder brauchst du nicht zu warten. Mach mich zu deinem Nachfolger!“ Aber der Vater antwortete: „Es ist noch nicht Abend. Ich werde warten.“

Bald darauf kam auch der jüngere Sohn. Er bat darum, die Spreu zu entfernen. So geschah es auch. Dann stellte er mitten in die Halle eine Kerze und zündete sie an. Ihr warmes Licht füllte den ganzen Raum und ließ die Gesichter des Königs und der Söhne, der Diener und Mägde leuchten.

Der alte König lächelte und sagte: „Du sollst mein Nachfolger sein. Dein Bruder hat fünf Silberstücke ausgegeben, um die Halle mit nutzlosem Zeug zu füllen. Du hast nicht einmal ein Silberstück gebraucht und hast sie mit Licht erfüllt. Du hast sie mit dem gefüllt, was die Menschen brauchen.“

Liebe Schulkinder, liebe Familien, liebe Gemeinde!

In der Bibel gibt es ein Wort, das genau zu diesem Märchen passt: „Mache dich auf und werde licht, denn dein Licht kommt.“ (Jes 60,1). Dort wird es zu Menschen gesagt, die nicht mehr weiter wissen. Manchmal, da wissen wir im Leben ja auch nicht so richtig, was alles kommen wird. Manchmal fürchten wir uns auch, wenn wir nicht recht wissen, wie es weitergeht. Man fühlt sich dann wie in der Dunkelheit. Gut, wenn dann ein Licht da ist, das uns zeigt, wo und wie es weitergeht im Leben.

11. Überleitung zur Segnung

Wenn ihr Kinder gleich gesegnet werdet, dann geschieht genau das: Gott schenkt euch sein Licht, das euch den Weg hell macht – auch da, wo man das Gefühl hat, im Dunkeln zu stehen. Gott sagt zu euch: „Du brauchst keine Angst zu haben, denn ich gehe mit dir. Ich mache dich stark.“

12. Segenswort

13. Lied

14. Klassenkerze

Diese Kerze hier soll eure Klassenkerze werden. Bei Geburtstagen könnt ihr sie für das Geburtstagskind anzünden. Wenn etwas Trauriges passiert ist, lasst ihr sie leuchten. Damit ihr euch daran erinnert, dass Gott sagt: „Ich mache dein Leben hell. Du brauchst keine Angst zu haben, denn ich gehe mit dir. Ich mache dich stark.“

Klassenlehrerinnen zünden ihre Klassenkerze an der Osterkerze an.

15. Fürbittengebet und Vaterunser

Gott, du bringst Licht in unsere Welt.

Du machst unser Leben hell.

Wir bitten dich für alle Schulanfänger,
für ihre Familien und für alle, die an der Schule arbeiten:

Leuchte ihnen auf dem Weg, der vor ihnen liegt
und schenke ihnen Mut und Stärke.

Gemeinsam beten wir weiter:

Vater unser im Himmel ...

16. Schlusstrophe

17. Mitteilungen

18. Segen

19. Musik zum Ausgang

6. Namen – Du hast mich bei meinem Namen gerufen (Jes 43,1)

VORBEMERKUNG

Dieser Gottesdienst hat einen Eingangsteil in Gedichtform. Wichtig ist, dass er ganz schnell gelesen wird. Man kann ihn aber auch weglassen und alle Kinder mit ihrem Namen begrüßen.

Am Ende des Gottesdienstes erhält jedes Kind ein eigenes Namensschild.

Der Eingangsteil eignet sich je nach Größe der Schule unterschiedlich gut.

Für diesen Gottesdienst empfiehlt sich wegen der Namensnennung eine persönliche Segnung.

LIEDER ZUR AUSWAHL

Einfach spitze.

Du hast uns, Herr, gerufen 168.

Kommt alle her, halli, hallo.

Zur Melodie von „Ausgang und Eingang“ 175:

Du bist gesegnet

An allen Tagen

Du bist Kind Gottes

Er kennt deinen Namen

1. Vorbereitungsgebet

2. Glockengeläut

3. Orgelspiel/Musik

4. Begrüßung/„Gottesdienstportal“

(zügig zu lesen)

Achim, Ari, Axel, Arndt –

Wer von euch hätte geahnt,

Dass es so viel Namen gibt?

Bella, Betty, Bruni, Brit.

Und so mancher klingt auch schrill:

Clara, Connie, Carl, Cyrill.

Daisy, Dana, Diethelm, Dix –

Diese Namen sagt man fix

Elfi, Emma, Erwin, Ed:

Ja, auch die sind wirklich nett!

Frieda, Fanny, Felix, Flo –
Andre Namen lauten so!
Gandolf, Gottlieb, Gaby, Grit
Essen alle gern Pommes frites.
Heike, Hilde, Hannes, Hinz
Lutschen lieber Pfefferminz.
Ingo, Iwan, Jakob, Jan
sind im Alphabet jetzt dran.
Käthe, Katrin, Konrad, Kai –
Ja, auch sie sind gern dabei!
Lucy, Lara, Leo, Leif,
sind für die Schule alle reif.
Moni, Martha, Michel, Mike,
melden sich und sind nicht feig.
Nina, Nancy, Noah, Nick –
Schaut nur hin, sie sind sehr schick!
Olga, Ortrud, Otto, Wolf
Lieben Fußball, Tennis, Golf.
Petra, Pia, Patrick, Paul –
Keiner ist von denen faul.
Richard, Robert, Rita, Ruth:
Nein, sie zeigen großen Mut!
Sarah, Senta, Sergej, Steve,
Mann, was sind die heut aktiv!
Timo, Theo, Thorsten, Till
Sind dagegen lieber still.
Ulla, Ursel, Udo, Utz
Spielen gern in Matsch und Schmutz.
Vera, Vroni, Volker, Veit,
seid zum Endspurt ihr bereit?
Waltraud, Wiebke, Werner, Wim
und die nächsten vier vernimm:
Xenia, Xaver, Xander, Xan.
Hängen sich hier hintendran:

Yngve, Yves, Yvonne, Yvette.
Und nun fehlt nur noch das Zett.
Zilla, Zoe, Zenon, Zach –
Ach, was gibt es tausendfach
so viel bunte, schöne Namen!
Zur Geburt wir sie bekamen.
Gott sagt uns, ihr seid nun mein.
Dürft alle meine Kinder sein.
Ich rufe euch bei euren Namen.
„Wunderbar!“ Wir sagen: „Amen.“

Oder:

Die einzelnen Buchstaben des Alphabets werden auf Tafeln gezeigt – jeder und jede steht auf beim Anfangsbuchstaben seines Namens.

Oder:

Alle Namen der Kinder, die eingeschult werden, werden in einem gut und rasant gesprochenen „Schnelldurchlauf“ laut genannt. Zum Beispiel:
„Wir begrüßen Lara, Henry, Lukas, Sophie, Marie, Robin...“

Habt ihr gemerkt: Wenn euer Name genannt wird, dann fühlt ihr euch direkt angesprochen und das ist schön! Jede und jeder von uns hat seinen eigenen, ganz besonderen Namen. Ich glaube, dass Gott eure Namen kennt.

5. Votum

6. Lied

7. Psalm

8. Gebet

9. Instrumentalmusik

10. Erzählung/Aktion/Deutung

a) Der Rabe „Ey du“

Das ist eine merkwürdige Geschichte, die der Rabe – halt! Wie er heißt, wird nicht verraten. Also eine merkwürdige Geschichte, die der Rabe zu erzählen hatte, als er auf unserer Veranda landete.

Der Rabe wollte sich gerade eine tote Maus, die auf der Straße überfahren worden war, genüsslich zu Gemüte führen, da wurde er von einem Steinchen getroffen, das ein Auto hochgeschleudert hatte. Der Stein war nicht sehr groß und der Schlag tat gar nicht so weh. Aber der Rabe wurde ohnmächtig. Als er wieder aufwachte, bemerkte er erst gar nichts. Er flog einfach ein Stück von der Straße fort, bis zu einer alten Eiche, die am Wegrand stand. Da saß er und dachte über das unglaubliche Glück nach, das er gehabt hatte. „Tot hätte ich sein können!“ dachte der Rabe. „Einen Flügel hätte ich mir brechen können. Glück habe ich gehabt.“

Während er so da saß und nachdachte und voller Dankbarkeit auf die Wiese vor dem Wald guckte, kam ein Eichhörnchen näher.

„Hallo“, sagte das Eichhörnchen.

„Hallo“, antwortete der Rabe.

Die beiden saßen jetzt auf einem Ast und guckten vor sich hin auf die Wiese.

„Ich heiße Amande“, sagte der Eichhörnchen zum Raben. „Ich heiße ...“, sagte der Rabe und stockte. „Ich heiße ...“ Er griff sich mit einer seiner Krallen an den Kopf. „Ich heiße ..., ich weiß nicht, wie ich heiße. Es fällt mir überhaupt nicht ein.“

„Das gibt es doch nicht“, sagte das Eichhörnchen. „Du musst doch wissen, wie du heißt!“ „Wirklich, es ist komisch, aber ich weiß nicht, wie ich heiße.“ Der Rabe kramte in seinem Gedächtnis, er überlegte und überlegte, aber sein Name fiel ihm nicht ein.

„Wo kommst du denn her?“ fragte das Eichhörnchen mitleidig.

Der Rabe ließ sich sehr lange Zeit mit der Antwort. „Du, das weiß ich auch nicht. Ich hatte vornhin einen Unfall. Bis eben dachte ich, es wäre gar nichts passiert. Aber jetzt merke ich, dass ich gar nicht mehr weiß, wie ich

heiße und wo ich herkomme.“ „Das ist schlimm“, bedauerte das Eichhörnchen den Raben. „Wenn man keinen Namen hat, wenn man nicht weiß, wo man hingehört. Dann muss man sich ja ganz allein fühlen.“

„Tue ich jetzt auch“, antwortete der Rabe und versuchte krampfhaft, sich zu erinnern. „Wie soll ich dich denn jetzt nennen, wenn ich mich mit dir weiter unterhalten will?“ fragte das Eichhörnchen.

„Da merkt man gleich, wie wichtig der Name ist“, sagte der Rabe, der eigentlich ein kluger Geselle war. „Nenn mich einfach ‚Ey du‘“

Der Rabe schweig eine Weile, und das Eichhörnchen kletterte auf einen anderen Baum.

„‚Ey du!‘“ rief es von drüben. „‚Ey du‘ ist ein blöder Name. So kann ja jeder heißen. Du musst dir etwas anderes überlegen.“

Der Rabe nickte nachdenklich mit dem Kopf. „‚Ey du‘ kann man zu jedem sagen“, dachte er. „Ich bin doch ein ganz besonderer Rabe. Ich bin kein ‚Ey du‘. Ich habe doch bestimmt Freunde und Verwandte, für die mein Name wichtiger ist. Komisch, ich habe noch nie darüber nachgedacht, wie sehr der Namen einen von den anderen unterscheidet. Wenn zwanzig Raben beieinander sitzen, und einer ruft ‚Ey du‘, dann können sich alle angesprochen fühlen. Ohne Namen fehlt mir was ... Vielleicht wäre ein gebrochener Flügel doch besser gewesen.“ Der Rabe flog über die Wiese auf eine Birk. „Wo ich hingehöre?“ fragte er sich. „Kein Namen und kein Zuhause, das ist schlimm.“ Er senkte den Kopf, versuchte, noch einmal in seiner Erinnerung zu kramen, und konnte sich noch immer an nichts erinnern.

„Ey du!“ rief da ein anderer Rabe und setzte sich neben ihn auf eine Birke. „Ach, hau ab!“ krächzte der Rabe Ey, du. Er war jetzt nicht nur traurig, sondern richtig wütend, dass er keinen Namen mehr hatte und nicht mehr wusste, wo er hingehörte. „Ey, du, hast wohl miese Laune?“ fragte der andere Rabe.

„Scher dich fort!“ rief Ey, du und schaute den anderen Raben finster an.

„So kenne ich dich gar nicht“, sagte der. „Bist du es wirklich, oder habe ich mich geirrt, und hier sitzt ein fremder, unhöflicher und ungeselliger Rabe neben mir?“

„Kennst du mich?“ fragte Ey, du ungläubig.

→

Da musste der andere Rabe lauthals lachen. „Komm, mach keinen Unsinn, Theo!“ „Theo? Heiße ich wirklich Theo?“

„Was soll denn das?“ fragte der andere Rabe. „Natürlich heißt du Theo und wohnst in der Lumpenbuche. Ich bin doch dein Nachbar!“ „Na klar“, jubelte Theo, der jetzt nicht mehr Ey, du hieß. „Jetzt fällt mir alles wieder ein!“

oder

b) Deutung: Ich habe dich bei deinem Namen gerufen!“

Mit unseren Namen verbinden wir viele Gefühle.

Vor allem eure Eltern, wie oft haben sie euren Namen bis zum heutigen Tage gerufen: fröhlich, aufmunternd – als ihr den ersten Schritt gelaufen seid, das erste Wort gesprochen habt; wie oft seid ihr gelobt worden: Gut gemacht Philipp, toll, Lea. Oder: ich liebe dich, Lisa; Ich bin stolz auf dich, Max. Sicherlich – manches Mal war der Ruf auch ein ängstlicher oder ärgerlicher und dann kann der Ausspruch des Namens auch durchaus ungehalten, traurig, ernst und auch verzweifelt sein.

Eure Namen sind wichtig – sie sind ein Teil von euch.

Als eure Eltern sie für euch ausgesucht haben, da haben sie sich viel Mühe gegeben. Manches Mal ist es der Name eines lieben Verwandten – z.B. der Patin oder auch der Oma, den ihr erhalten habt. Auf alle Fälle sind es Namen der Liebe, verbunden mit guten Wünschen für euch.

Und die Jahre danach haben eure Eltern eure Namen immer wieder aufgeschrieben: auf die Kindergartentasche, auf Brotdosen, und heute auf den Schulranzen, auf Federmäppchen, auf die Sporttasche.

Und ich vermute, dass das erste Wort, das ihr stolz schreiben konntet, euer Name war.

Namen, immer wieder eure Namen.

Wenn ich mit meinem Namen angesprochen werde, dann horche ich auf: Da kennt mich jemand, weiß, wer ich bin.

In der Bibel gibt es einen wunderbaren Vers, in dem es auch um den Na-

men geht: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.“ *Jesaja 43,1*

Das bedeutet, Gott sagt: Fürchte dich nicht. Fürchtet euch nicht, habt keine Angst! Gott ruft euch freundlich. Ich habe dich erlöst: Gott macht euch frei, von dem, was euch bedrückt. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen: Gott kennt dich. Du bist einzigartig.

Du bist mein: Das meint, du gehörst zu Gott. Du gehörst nicht der Schule und ihren Ansprüchen, keinem Trainer, der deinen Namen lautstark ausruft, um dich zu Höchstleistung zu motivieren, keinem Menschen, der dich beim Namen nennt. Sondern Gott, der dich so nimmt wie du bist: verträumt und unkonzentriert, fröhlich und laut, mit allem, was du noch nicht kannst – und was du ja schon kannst!

11. Überleitung zur Segnung

So werdet ihr gleich gesegnet, jeder und jede einzeln und mit seinem Namen. Und zu jedem einzelnen sagt Gott: Du bist mein!
Das soll euch stark machen: Gott kennt euch,
er mag euch, so wie ihr seid.

12. Segenswort

N,
Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst,
ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.

13. Lied

14. Klassenkerze

15. Fürbittengebet und Vaterunser

L: Gott, du kennst uns,
jeden und jede von uns.
Dir sind wir wichtig und du achtest auf uns.
Dafür danken wir dir.

→

- S1 (Erzieher oder Erzieherin):
Im Kindergarten haben wir viel miteinander erlebt
und uns gut kennengelernt.
- S2 (Erzieher oder Erzieherin):
Wir bitten dich, Gott,
hilf uns, die Kinder in Erinnerung zu behalten,
die jetzt in die Schule kommen.
Sei du mit ihnen auf ihren Wegen.
- S3 (Lehrerin oder Lehrer):
Wir Lehrer und Lehrerinnen sind neugierig auf die neuen Kinder.
- S4 (Lehrerin oder Lehrer):
Wir bitten dich Gott,
Hilf uns, sie schnell kennenzulernen –
auch mit Namen.
Schenke den neuen Schulkindern gute Freunde und Freundinnen,
dass sie sich wohlfühlen in ihrer Klasse.
- S5 (Schülerin oder Schüler):
Wir Großen in der Schule kennen uns schon gut aus,
aber wir wissen, wie es ist, neu anzukommen.
- S6 (Schülerin oder Schüler):
Wir bitten dich, Gott:
Hilf uns, Rücksicht zu nehmen und die neuen Kinder
freundlich beim Namen zu rufen.
Zeig uns, was wir tun können, dass alle sich gut einleben.
- S7 (Vater oder Mutter):
Wir sehen auf unsere Kinder.
Es ist noch gar nicht lange her,
dass wir einen Namen für sie ausgesucht haben
und nun kommen sie in die Schule.

S8 (Vater oder Mutter):

Wir bitten dich für uns Eltern, Gott:

Schenke uns Vertrauen in unsere Kinder.

Hilf uns, sie zu stärken und zu ermutigen.

Hilf uns auch, gemeinsam mit den Lehrern und Lehrerinnen
die Wege unserer Kinder gut zu begleiten.

L: Gott, du kennst uns,

jeden und jede von uns.

Lass uns immer wieder dein Wort hören:

„Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst,

ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.“

Vater unser im Himmel ...

16. Schlusstrophe

17. Mitteilungen

18. Segen

19. Musik zum Ausgang

7. Neuanfang – Markus 1,16-20

VORBEMERKUNG

Einleitung und Schlusswort zur Erzählung sollten von einer anderen Person übernommen werden als die biblische Erzählung selbst.

MATERIAL

Als Give-away: kleine Fische aus Kunstharz, Holz o.a. Material zum Befestigen am Ranzen oder an die Wand hängen.

LIEDER

Alle eure Sorge werft auf ihn.
Gib uns Ohren, die hören.
Vertraut den neuen Wegen 395.
Kindermutmachlied.

1. Vorbereitungsgebet

2. Glockengeläut

3. Orgelspiel/Musik

4. Begrüßung

5. Votum

6. Lied

7. Psalm

8. Gebet

Lieber Gott, da sind wir nun:
Aufgeregt vor dem Neuen, das heute beginnt,
voll Freude und auch ein bisschen ängstlich.
Wir kommen zu dir,
weil du uns verstehst und weißt, was wir brauchen.
Lass gelingen, was wir heute tun.
Amen.

9. Instrumentalmusik

10. Erzählung/Aktion/Deutung

Einleitung

Heute fängt für euch Kinder etwas Neues an: Ab heute seid ihr Schulkinder. Darauf haben manche von euch schon sehnsüchtig gewartet. Bestimmt war es im Kindergarten schön. Aber am Ende auch ein bisschen langweilig – oder? Ihr wollt jetzt etwas Neues lernen: Lesen zum Beispiel, Rechnen und Schreiben. Manche freuen sich auf die Sportstunde. Manche auf den Schulhof und die Schulhofspiele. Egal: Etwas Neues und Aufregendes wird für jeden dabei sein.

Und bestimmt seid ihr auch gespannt auf eure Lehrerin (euren Lehrer). Ob sie nett und lustig ist. Oder etwas streng. Oder alles zusammen: nett, lustig und manchmal streng...

Ich habe euch heute zum Schulanfang eine Geschichte aus der Bibel mitgebracht, da geht es auch darum, dass welche sich langweilen und gern etwas Neues lernen möchten. Obwohl sie schon erwachsen sind und einen Beruf haben! Und dann kommt einer, der sagt: „Ich werde euer Lehrer für etwas ganz Neues sein.“ Ihr denkt, sowas gibt's unter Erwachsenen gar nicht? Na, dann hört mal zu!

Erzählung

Die beiden Brüder Simon und Andreas sind Fischer von Beruf. Sie fahren mit dem Boot raus auf den See, meistens nachts, da lassen sich die Fische am besten fangen. Manchmal auch am Tag. Sie verkaufen die gefangenen Fische. Sie halten das Boot und die Netze in Ordnung. Die beiden Brüder machen das Gleiche, was auch schon ihr Vater und ihr Großvater gemacht haben. Und sie selber haben schon als Kinder in der Fischerei mitgearbeitet. Sie mögen ihren Beruf, aber manchmal langweilen sie sich auch. Immer dreht sich alles bloß um den Fisch – puh!

„Eigentlich würde ich gern nochmal was anderes machen, als immerfort nur Fische fangen und verkaufen“, sagt Simon, der ältere Bruder. „Ja, ich auch“, antwortet Andreas. „Aber was sollte das schon sein? Etwas anderes als den Fischfang haben wir nicht gelernt. Also...“

Als sie so reden, sehen sie einen Mann am Strand entlang kommen. Der guckt sich um, als ob er jemand sucht. „Hey“, sagt Andreas, „schau mal, Simon, da kommt...“ – „Wer kommt?“, fragt Simon. „Na, der fremde Lehrer, Jesus aus Nazareth, dem hab ich doch neulich auf dem Marktplatz zugehört, ich hab’s dir doch berichtet, er ist ein toller Geschichtenerzähler, das kannst du mir glauben!“ – „Ach der“, sagt Simon, „will der etwa was von uns?“

Der Mann kommt näher und grüßt die Brüder freundlich. Sie unterhalten sich eine Weile. Über die Fischerei, wie es so läuft und wie die Preise für den Fisch gerade stehen. Dann sagt der Mann: „Vielleicht habt ihr Lust, auch nochmal was anderes im Leben zu machen als Fischen? Ich suche welche wie euch, die mit mir gehen. Ich könnte euer Lehrer sein und würde euch alles zeigen, was ich kann.“ – „Und was wäre das?“, fragt Simon. „Oh“, sagt Jesus, „eine ganze Menge: Ich erzähle den Menschen Geschichten von Gott. Ich helfe Kranken und Verzweifelten. Ich spreche mit den Menschen über ihr Leben und wie man glücklich werden kann. Überall, wo ich hinkomme, stürzen sich die Menschen auf mich und wollen was – aber es ist für einen zu viel. Ich brauche Leute, die mitmachen. Solche tüchtigen Burschen wie euch. Wollt ihr mit mir gehen und meine Schüler sein?“ Da sagen Simon und Andreas: „Ja!“ Sie lassen die Fischerei sausen und gehen mit Jesus mit. Später am Tag finden sie noch zwei, die mit wollen: Jakob und Johannes, auch beides Fischer. Die wollen auch gern bei Jesus mitmachen und von ihm lernen. So geht es eine Weile weiter. Am Ende sind es 12 Männer, die Jesu Schüler sein wollen. Mädchen und Frauen kommen später auch noch dazu. Sie alle sagen: „Einen Lehrer wie Jesus gibt’s nicht nochmal. Er ist freundlich. Er ist witzig. Er hat gute Ideen und manchmal ist er streng. Er ist der beste Lehrer, den wir je hatten.“

Bis heute gibt es Menschen, die das von Jesus sagen: So einen wie ihn gibt’s nicht nochmal. Er ist der beste. Davon werdet ihr in eurer Schulzeit bestimmt noch mehr erfahren.

Schlusswort

Wir wünschen euch heute, dass auch ihr Glück mit euren Lehrern habt. Dass sie gute Ideen haben, freundlich und lustig sind – und manchmal auch streng. Dass sie euch Kinder lieb gewinnen und ihr eure Lehrer auch. So kann eure Schulzeit eine fröhliche, lebendige und gesegnete Zeit werden.

11. Überleitung zur Segnung

Wenn etwas neu beginnt, braucht man Mut,
um sich dem Unbekannten zu stellen.
Man braucht Energie, um dran zu bleiben.
Und es braucht Vertrauen, dass alles gut wird.
Gottes Segen will euch Kindern genau dies geben:
Mut, Energie und Vertrauen.
Kommt nun nach vorn und lasst euch segnen.

12. Segenswort

Hier bietet sich ein Segen für die ganze Einschulungsgruppe an.
Oder:

Gott segne dich, N.N., auf deinem Weg:
durch die Schule und dein ganzes Leben. Amen.

13. Lied

14. Klassenkerze

15. Fürbittengebet und Vaterunser

Dir, Gott, vertrauen wir uns an:
unsere Pläne und Wünsche
und die Menschen, die wir lieben.

Wir bitten dich für die Kinder,
deren Schulzeit heute beginnt.
Gib ihnen Lust am Lernen,
Freude miteinander,
Vertrauen zu ihren Eltern und Lehrern.

Wir bitten dich für Eltern, Großeltern, Patinnen und Freunde:
Stärke ihren Zusammenhalt in den Familien.
Schenke ihnen einen langen Atem,
guten Rat, wenn sie nicht weiter wissen und
Kraft neu anzufangen.

Wir bitten dich für alle,
die in der Schule arbeiten:
für Frau X, die Rektorin,
für Frau NN und Herrn BB, die neuen Klassenlehrer,
für Hausmeister, Betreuerinnen und die Frauen im Reinigungsteam:
Lass sie alle Freude an ihrer Arbeit haben,
Freude an den Kindern und Geduld mit ihnen.
Lass unsere/diese Schule ein guter Lebensraum sein.

Vater unser im Himmel ...

16. Schlusstrophe

17. Mitteilungen

18. Segen

19. Musik zum Ausgang

8. Stark sein – schwach sein – David und Goliath (1.Samuel 17)

VORBEMERKUNG

Für die Mitmachgeschichte braucht man zwei Plakate im Format DIN A3 in zwei unterschiedlichen Farben. Auf das eine malt man ein lachendes Gesicht, auf das andere eines mit heruntergezogenen Mundwinkeln.

LIEDER

Alle eure Sorge werft auf ihn.

Du, Gott, stützt mich 592.

Halte zu mir, guter Gott.

Das wünsch ich sehr.

Oder eine kleine textliche Variante zu ‚Das wünsch ich sehr‘

Das wünsch ich sehr, dass immer einer bei mir wär,
der lacht und spricht: ich stärke dich.

Zur Melodie von „Ausgang und Eingang“ 175

Ich will dich stärken,
auch wenn du schwach bist:

Denn du darfst wissen,
dass dein Gott bei dir ist.

1. Vorbereitungsgebet

2. Glockengeläut

3. Orgelspiel/Musik

4. Begrüßung/„Gottesdienstportal“

Bin ich stark oder ganz schwach?

Bin ich müde oder wach?

Bin ich riesig oder klein?

Sag, was mag die Antwort sein?

Ich bin beides, stark und schwach.

Ich bin müde und auch wach.

Ich bin riesig und bin klein.

Ja, das soll die Antwort sein!

→

Wer möchte das nicht gerne sein?
Immer hellwach, groß und stark.
Aber wir sind beides: Mal stark, mal schwach.
Ihr Kinder wisst das.

Die Kindergartentasche konntet ihr einfach durch die Luft schleudern –
da fühltet ihr euch stark!
Aber wenn ihr an die vielen Bücher denkt,
die bald in eurem Schulranzen liegen –
da fühlt ihr euch schwach.

Wenn ihr an die vielen neuen Buchstaben und Wörter denkt,
die ihr bald schreiben müsst – da fühlt ihr euch schwach.
Aber ihr könnt sicherlich schon euren Namen schreiben –
was seid ihr stark!

Stark und Schwach, Groß und Klein – Vielleicht ist es euch ja auch schon
mal so gegangen, dass ihr das Gefühl hattet: Wenn man klein ist, dann trau-
en einem die anderen nicht zu, dass man auch stark sein kann. Ich möchte
euch von einem Jungen erzählen, der eigentlich ganz klein war. Aber Gott
hat ihm eine Menge zugetraut und so traute er sich auch und wurde mutig
und stark.

5. Votum

6. Lied

7. Psalm

8. Gebet

9. Instrumentalmusik

10. Erzählung/Aktion/Deutung

Zwei weitere Person neben dem Erzähler halten jeweils die Plakate mit dem lachenden (☺) und weinenden Gesicht (☹) hoch. Wird das Plakat mit dem lachenden Gesicht hochgehalten, sollen alle begeistert rufen: „Aaaaaaah!“; bei dem Plakat mit dem traurigen Gesicht sollen alle in ein deprimiertes „Ooooooh!“ einfallen.

Der Junge heißt David. Er ist der Jüngste von acht Brüdern. Er ist ein Hirte und hütet die Schafe seines Vaters in Bethlehem.

Eines Tages aber greifen Feinde das Land an.

☹ Alle: „Ooooooh!“

Es ist ein gewaltiges Heer mit gefährlichen Waffen und vielen Soldaten. Und gegen dieses Heer müssen die großen Brüder von David mit ihrem König in den Krieg ziehen.

☹ Alle: „Ooooooh!“

David ist noch zu jung. Er bleibt zu Hause und hütet die Schafe. Unter den Feinden ist ein Kämpfer namens Goliath. Er ist ein Riese, die anderen sind winzig gegen ihn. So groß wie ein Haus, so stark wie ein Löwe. In der Hand hält er ein riesiges, scharfes Schwert. Und auf seiner Schulter trägt er einen Wurfspieß, der so lang ist wie ein Baum. Jeden Tag brüllt Goliath: „Wer von euch wagt es, mit mir zu kämpfen?“ Aber niemand traut sich, alle haben Angst.

☹ Alle: „Ooooooh!“

Eines Tages kommt David. Seine Eltern haben ihn geschickt. Er soll nachsehen, ob es seinen Brüdern gut geht.

☺ Alle: „Aaaaaaah!“

Nun sieht auch David den Riesen Goliath. Goliath ruft: „Wer kämpft mit mir? Wenn einer von euch mich besiegt, dann habt ihr den Krieg gewonnen. Dann gehen wir wieder nach Hause. Aber wenn ich gewinne, dann müsst ihr alle unsere Sklaven sein.“

☹ Alle: „Ooooooh!“

Keiner will gegen Goliath kämpfen. Alle haben Angst. Da geht David zum König. „Lass mich gegen ihn kämpfen. Ich habe keine Angst.“

☺ Alle: „Aaaaaaaah!“

Doch der König sagt: „Du bist ja fast noch ein Kind. Das ist viel zu gefährlich!“

☹ Alle: „Ooooooh!“

Doch David sagt: „Zu Hause hüte ich Schafe. Einmal kam ein Löwe. Er wollte ein Schaf fressen. Ich habe mit einem großen Stock auf ihn eingeschlagen und ihn besiegt. Ich kann auch Goliath besiegen. Gott hilft mir.“

☺ Alle: „Aaaaaaaah!“

Da sagt der König: „Ja, dann geh! Gott helfe dir! Du sollst gegen Goliath kämpfen.“ Der König zieht seine Rüstung aus und gibt sie David, auch seinen Helm und sein Schwert. Aber in der Rüstung kann David sich nicht bewegen. Und auch der Helm ist zu groß und zu schwer. Er zieht beides wieder aus. Auch das Schwert ist viel zu groß. Er gibt es zurück.

Daraufhin nimmt David seine Hirtenschleuder und geht hinunter zum Bach. Er sucht sich fünf Kieselsteine, die er in seine Tasche steckt. So geht er zu Goliath.

☺ Alle: „Aaaaaaaah!“

Goliath sieht den kleinen David auf sich zukommen. Er sagt: „Du Dreikäsehoch willst gegen mich kämpfen? Nicht einmal ein Schwert hast du dabei.“ Goliath lacht David aus. Doch David sagt: „Du kommst zu mir mit Schwert und Wurfspeer. Ich aber komme zu dir im Namen Gottes, den du verhöhnt hast. Gott wird mir helfen!“

☺ Alle: „Aaaaaaaah!“

Blitzschnell nimmt David einen Stein aus der Tasche und legt ihn in seine Schleuder. Er zielt und schon saust der Stein durch die Luft und trifft Goliath am Kopf. Der Riese fällt um und rührt sich nicht mehr. Die Feinde bekommen einen Riesenschreck. Alle laufen davon. Davids Leute aber jubeln.

☺ Alle: „Aaaaaaaah!“

Sie rufen: „David ist der Sieger!“

☺ Alle: „Aaaaaaaah!“

11. Überleitung zur Segnung

David war noch klein, aber Gott hat ihm eine Menge zugetraut.
Und euch traut er auch eine Menge zu. Er traut euch zu, mutig zu sein.
Wenn eure Angst mal riesengroß ist, dann könnt ihr euch sagen:
Gott ist bei mir.
Mit Gott an meiner Seite bin ich stark.

12. Segenswort

Gott segne dich,
wenn du glücklich bist und dich stark fühlst.
Gott segne dich,
wenn du traurig bist und dich schwach fühlst.
Gott segne und behüte dich
an allen Tagen deines Lebens.

13. Lied

14. Klassenkerze

15. Fürbittengebet und Vaterunser

- L: Guter Gott, du bist bei David gewesen, hast ihn beschützt.
Du hast ihn nicht alleingelassen. So bitten wir dich auch für die Schulkinder und uns alle: Sei du mit uns auf unsern Wegen.
- S1 (Erzieher oder Erzieherin):
Wir bitten dich für die Schulkinder, wenn sie nun in der Schule die Kleinsten sind: Lass sie voller Mut und Vertrauen in die Schule gehen.
- S2 (Lehrer oder Lehrerin):
Schenke den Schulkindern gute Freunde und Freundinnen.
Lass sie pfffig und ideenreich wie David sein.
- S3 (Schüler oder Schülerin):
Lass uns Große Rücksicht nehmen auf die Kleinen:
Dass wir nicht so ein Angeber sind wie Goliath. →

S4 (Mutter oder Vater):

Guter Gott, schenke uns Eltern Vertrauen in unsere Kinder,
dass wir sie ermutigen und stärken.

Und stärke auch die Lehrerinnen,
dass sie mutig die Wege mit unseren Kindern gehen.

L: Gemeinsam beten wir weiter:

Vater unser im Himmel ...

16. Schlusstrophe

17. Mitteilungen

18. Segen

19. Musik zum Ausgang

9. Wachsen – Markus 4,26-29

VORBEMERKUNG

Manche Eltern sind am Einschulungstag aufgeregter als die Kinder. Deshalb wird die folgende Mitmachgeschichte für die Eltern erzählt.

MATERIAL

Ein großes Tuch ist im Altarraum ausgebreitet, darunter sind einige Mohrrüben versteckt; Gartenerde in einem Eimer; Samenkörner von Möhren in einer Schüssel; eine kleine Möhrenpflanze im Tontopf. Einen Erzähler, zwei Personen, die die Mohrrüben wachsen lassen, evtl. eine Person für die Schriftlesung.

Bei größeren Gottesdienstgemeinden sollte man eine Beamerprojektion vorsehen. Die Kinder sollten vorne zusammen sitzen.

Die Geschichte eignet sich auch für einen Kindergartenabschluss.

LIEDER

Alle eure Sorge werft auf ihn.

Gottes Liebe ist so wunderbar.

Alles muss klein beginnen. *MKL 1, 155.*

Ich will auf das Leise hören.

1. Vorbereitungsgebet

2. Glockengeläut

3. Orgelspiel/Musik

4. Begrüßung

5. Votum

6. Lied

7. Psalm

Meine Hilfe kommt von Gott,
der sich nicht nur um den Himmel sorgt –
mein Gott kümmert sich auch um meine Schritte hier auf der Erde;
und wenn ich falle,
so richtet er mich wieder auf.

→

Meine Hilfe kommt von Gott,
der nicht schläft und müde wird wie ein Mensch;
mein Gott behütet mich Tag und Nacht;
und wenn ich zum Leben keine Lust mehr habe,
so spricht er mir neuen Mut zu.

Meine Hilfe kommt von Gott,
den ich bitte,
der mich tröstet,
der mein Leben behütet:
heute und in aller Zukunft. *nach Psalm 121*

8. Gebet

Ja, Gott, meine Hilfe kommt von dir.
Darum sei bei uns,
jetzt und hier.
Amen.

9. Instrumentalmusik

10. Erzählung/Aktion/Deutung

S1:

Heute gibt es eine Geschichte, die ist so einfach, dass sie wieder schwer ist. Jesus hat sie erzählt. Sie handelt vom Reich Gottes. Ich glaube: Er hat sie für Eltern erzählt, die sich zu viel Sorgen machen. Dazu habe ich euch etwas mitgebracht.

Person B und C bringen einen Eimer mit Erde. Sie lassen die Kinder eine Hand voll Erde nehmen, ermutigen, daran zu riechen und sie auf dem vorbereiteten Tuch zu verteilen: Das Feld ist hergerichtet.

S1:

Stellt euch vor, ein Bauer, dem diese Erde gehört, hat jetzt etwas in seiner Hosentasche. Etwas ganz kleines.

Person B und C zeigen winzige Samenkörner von Mohrrüben herum und verteilen sie. Anschließend „säen“ die Kinder die Mohrrüben in die Erde. Sie setzen sich wieder auf ihre Plätze.

S1:

„Ja“, denkt der Bauer, „manche Arbeit musste ich machen, den Acker vorbereiten und jetzt säen. Aber nun geht alles von alleine.“

Und tatsächlich. Die Sonne geht auf.

Person B und C spielen es mit den Händen, damit alle mitmachen.

S1:

Der Wind kommt.

Person B und C pusten.

S1:

Und manchmal regnet es.

Person B und C trommeln mit den Fingern auf die Kirchenbänke.

S1:

Der Bauer denkt: „Jetzt wächst es, einfach so, ganz von alleine.“

S1 oder S2:

Von dem, was wir jetzt gesehen und gespielt haben, erzählt Jesus so:

Und [Jesus] sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und schläft und aufsteht, Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst – er weiß nicht wie. Denn von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, danach die Ähre, danach den vollen Weizen in der Ähre. Wenn sie aber die Frucht gebracht hat, so schickt er alsbald die Sichel hin; denn die Ernte ist da. *Markus 4, 26-29*

Anschließend wird die Bibel zur Erde gelegt.

Person B und C stellen eine kleine Möhrenpflanze (in einem Tontopf) in die Erde.

S1:

Schaut mal: So sieht es nach ein paar Tagen aus. Eine richtige, kleine Möhrenpflanze.

Lied: „Alles muss klein beginnen.“ (*nur Refrain*)

S1:

Aber es geht noch weiter: Jeden Tag geht die Sonne auf.

Person B und C spielen es mit den Händen.

→

S1:

Der Wind kommt.

Person B und C pusten über die Erde.

S1:

Und manchmal regnet es.

Person B und C trommeln mit den Fingern auf die Kirchenbänke.

S1:

Der Bauer denkt: „Jetzt wächst es, einfach so, ganz von allein.“

Und eines Tages ...!

Person B und C greifen unter das Tuch, holen die großen Pflanzen hervor und legen sie auf die Erde.

S1:

„Ja“, denkt der Bauer, „so ist das. Ich säe, und es wächst. Einfach so.

Von ganz allein. Und jetzt ist genug da. Jetzt können wir essen.“

11. Überleitung zur Segnung:

Liebe Eltern, eine Geschichte, die so einfach ist, dass sie schon wieder schwer ist. Sie ist für Eltern erzählt, die sich zu viel Sorgen machen. Eigentlich sind doch Eltern wie der Bauer: Ihr legt manches in eure Kinder hinein, Ihr tut für sie, was Ihr könnt. Aber dann sorgt Gott für Eure Kinder, damit sie wachsen: Durch Menschen, die es gut mit ihnen meinen und durch das, was im Leben passiert. Zum Zeichen dafür, dass Gott für die Kinder sorgt, wollen wir sie gleich segnen: Wir legen ihnen die Hände auf, damit sie spüren, dass Gott sie begleitet.

12. Segenswort

N.N.,

Gott segne und behüte dich

und bleibe bei dir,

wenn du jeden Tag ein Stückchen größer wirst.

Amen.

13. Lied

14. Klassenkerze

15. Fürbittengebet und Vaterunser

Guter Gott,

wir danken für die Kinder und bitten für sie:

dass sie fröhlich aufwachsen, größer werden und stärker.

Wir bitten für die Eltern, dass sie sich keine Sorgen machen,
wenn ihre Kinder nun in die Schule kommen.

Wir bitten für die Erzieherinnen und Erzieher um Kraft,
jetzt wieder neue Kinder zu begleiten und zu fördern.

Und wir bitten für die Lehrerinnen und Lehrer um Geduld und Phantasie,
eine liebevolle Art, mit der sie die Kinder begleiten und fördern.

Vater unser im Himmel ...

16. Schlusstrophe

17. Mitteilungen

18. Segen

19. Musik zum Ausgang

10. Weg – 1. Mose 12

VORBEMERKUNG

Die Lesung der beiden biblischen Originalverse sollte durch eine andere Stimme zu hören sein als die Erzählung. Einleitung und Schlusswort können ebenfalls von einem anderen Sprecher übernommen werden.

MATERIAL

Der Erzähltext ist abgestimmt (wenn auch nicht angewiesen) auf Bilder von Kees de Kort aus dem Bibelbilderbuch „Abraham“, Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart (Diareihe oder Folienpaket aus der Reihe „Was uns die Bibel erzählt“ ausleihbar in der EMZ Kassel, Heinrich Wimmer-Str. 4). Die Bildprojektion kann die Erzählung beleben und die Aufmerksamkeit der Kinder stärken.

Als Give-away denkbar: Kleiner Kompass (Schlüsselanhänger) zum Befestigen am Ranzen; Gebastelter Stern (Fröbelstern) mit Aufhänger zum Befestigen.

LIEDER

Abraham, Abraham 311.

Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht 572.

Gottes Engel weichen nie.

Halte zu mir, guter Gott.

1. Vorbereitungsgebet

2. Glockengeläut

3. Orgelspiel/Musik

4. Begrüßung

5. Votum

6. Lied

7. Psalm

*Auf allen meinen Wegen
bist du, Herr, mein Licht.*

Es gibt Wege, die gehe ich ganz leicht,
da hüpfе ich vor Freude
und singe dir ein Lied, mein Gott.

*

Es gibt Wege, die fallen mir schwer:
Ich gehe dann allein; ich traue mich nicht mehr weiter;
Meine Füße sind schwer wie Blei.
Ach Gott, dann fällt mir jeder Schritt schwer.

*

Es gibt Wege, die sind hell und froh.
Die Sonne lacht und ich lache dazu.

*

Es gibt Wege, da ist alles dunkel um mich her.
Alles ist trübe und finster in mir.
Kein Lichtblick, kein Schimmer Hoffnung.
Ach Gott, dann verlass mich nicht.

*

Oder: Psalm 139 (s. Grundform I)

8. Gebet

Lieber Gott,
heute beginnt ein neuer Weg:
für Kinder, für Eltern, für Lehrerinnen und Lehrer.
Du kennst unsere Freude und unsere Lust auf das Neue.
Du kennst auch unsere Sorgen und die Angst, die mancher hat.
Wir bitten dich: Sei du bei uns,
an diesem Tag – auf unseren Wegen. Amen.

9. Instrumentalmusik

→

10. Biblische Erzählung: Abraham und Sara (1.Mose 12,1ff.)

Einleitung

Wenn man einen weiten Weg vor sich hat, dann braucht man gute Geschichten. Geschichten von Menschen, die es geschafft haben. Geschichten, die Mut machen, anzufangen, los zu gehen, weiter zu gehen, ein Ziel vor Augen zu haben – selbst wenn man gar nicht genau weiß, wie das Ziel einmal aussehen wird.

Eure Schulzeit ist so ein weiter Weg. Der dauert neun bis dreizehn Jahre. Am Ende dieses Weges seid ihr fast schon erwachsen und habt Ideen, wie euer eigenes, selbständiges Leben aussehen soll. Heute kann sich das noch keiner von uns vorstellen.

Ich habe euch eine Geschichte mitgebracht von Menschen, die auch einen langen, langen Weg vor sich hatten. Diese Geschichte ist sehr alt. Sie steht in dem Buch, das hier vorn auf dem Altar liegt. Diese Geschichte ist seit fast 3000 Jahren immer weiter erzählt worden – viele Menschen haben sich an ihr erfreut und haben durch sie Mut bekommen. Hört, aus der Bibel, wie die Geschichte anfängt:

Lesung (aus der Altbibel) 1.Mose 12,1f.

Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein.

Erzählung

Abraham heißt die Hauptperson der Geschichte. Seine Frau heißt Sara. Sie wohnen in einem schönen Zuhause an einem großen Fluss. Sie haben Freunde und Verwandte in der Nähe.

Bild 1 – Abraham und Sara in ihrem Haus

Eines Tages erlebt Abraham etwas Merkwürdiges. Er hört Gottes Stimme. Wie das gehen soll, Gottes Stimme hören? Wer weiß? Vielleicht hat Abraham in der Nacht einen Traum? Vielleicht schießt ihm ein Gedanke durch

den Kopf, der nicht mehr weg geht? Vielleicht bringt ein anderer Mensch ihn auf die Idee? Jedenfalls spürt Abraham: Es ist wichtig. Ich sollte die Sache nicht weg schieben. Vielleicht ist es eine gute Idee.

Gottes Stimme sagt: „Geh fort von hier, lass alles zurück.

Ich bringe dich in ein anderes Land.

Ich will dich segnen.

Ich will, dass du zum Segen für andere wirst.

Ich mache dich und deine Frau zu Eltern eines großen Volkes.“

Abraham erzählt es Sara. Sara haut es fast um. Auf solch eine Idee wäre sie jetzt nicht gekommen. Ihr müsst wissen: Abraham und Sara sind schon alt. Und sie haben keine Kinder, kein einziges. Wie soll da ein großes Volk aus ihnen werden? Vielleicht ist es doch nicht Gottes Stimme, sondern eine verrückte Idee – alles zusammenpacken und in ein neues Land ziehen? Sie wissen noch nicht einmal, in welches Land und wo es liegt.

Aber sie tun es. Sie packen alles zusammen: Kleider, Essen, Teppiche und Zelte. Auch Abrahams Hirten und Tiere gehen mit.

Bild 2 – Reisegesellschaft auf dem Weg

Sie ziehen los und hoffen, dass sie den Weg finden und ihr Ziel erreichen. Der Weg ist weit. Die Reise dauert. Sie kommen durch viele Städte und Länder. Sie ziehen durch tiefe Schluchten. Sie laufen auf verkehrsreichen Straßen. Sie durchqueren Flüsse. Sie ziehen durch die Wüste. Kein Land in Sicht, wo sie bleiben können. Und auch kein Kind in Sicht. Hat Abraham sich die Stimme Gottes nur eingebildet?

Endlich kommen sie in dem neuen Land an, das Gott ihnen versprochen hat, ein Glück! Es ist ein Land mit viel Platz für die Tiere, mit gutem Weideland und klarem Wasser. „Hier können wir endlich bleiben“, sagen Abraham und Sara und freuen sich. Sie packen alles aus und bauen ihre Zelte auf.

Bild 3 – Zeltaufbau

Sie freuen sich über ihr neues Zuhause.

→

Freilich: immer noch kein Kind. Das mit dem großen Volk war vielleicht doch nur ein Wunschtraum?

Nein, es war kein Wunschtraum. Sie bekommen eins. Fast hatten sie die Hoffnung schon aufgegeben. Da wird Sara doch noch schwanger und bekommt schließlich einen Sohn. Vielleicht wird das doch noch was mit dem großen Volk!

„Gott hält sein Versprechen“, sagt Abraham zu seiner Frau Sara.

Bild 4 – Eltern mit Baby im Zelteingang

„Ja“, antwortet Sara. „Ich konnte es nicht immer glauben. Aber jetzt sehen wir es ja. Wir sind angekommen und wir sind eine richtige Familie geworden. Gott sei Dank!“

Schlusswort

Gott hält sein Versprechen. „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“ Das hat Gott am Anfang zu Abraham und Sara gesagt. Heute sagt er es genauso zu euch. Gott lässt euch nicht allein auf eurem Weg zur Schule, auf eurem Weg durch eure Schulzeit, auf dem Weg durch euer Leben. Er macht euch stark, die Schwierigkeiten zu meistern und durchzuhalten auf Wegen, die weiter und mühsamer sein können, als ihr es euch vorstellt. Auf Gott zu vertrauen ist gut. Das werdet ihr erleben. Wie Abraham und Sara. Amen.

11. Überleitung zur Segnung

„Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“

Das sagt Gott zu jedem von euch, heute, wo euer Weg durch die Schulzeit beginnt.

Diesen Segen Gottes sollt ihr spüren und mitnehmen in diesen Tag und in alle Tage, die kommen.

Bitte kommt nun nach vorn, damit wir euch segnen.

Wir legen euch die Hände auf den Kopf und sprechen euch das Segenswort zu.

Die Kinder kommen nach vorn zur Einzelsegnung

12. Segenswort

N.N.,

Gott sagt: Ich will dich segnen und du sollst ein Segen ein.

13. Lied

14. Klassenkerze

15. Fürbittengebet (mit gesungenem Kehrvers) und Vaterunser

Guter Gott, lieber Vater im Himmel,
heute ist Schulanfang.
Kinder und Eltern sind da,
Lehrerinnen und Lehrer.
Sie haben alle einen weiten Weg vor sich.
Wir bitten dich:

G: Das wünsch ich sehr, dass immer einer bei mir wär ...

Wir bitten dich für die Kinder:
Mach sie stark zum Lernen,
neugierig zum Erforschen und Entdecken,
mutig für das Gute,
empfindsam für Freude und Schmerz.
Wir bitten:

*

Wir bitten dich für Eltern und Großeltern,
dass sie für ihre Kinder da sein können:
im Zuhören,
im Lachen und Weinen,
im Nachdenken und Lösungen suchen,
im Festhalten – und Loslassen.
Wir bitten:

*

→

Wir bitten dich für Lehrerinnen und Lehrer:

um Liebe zu den Kindern,
um Liebe zu ihrer Arbeit,
um Geduld und Zuversicht,
Fröhlichkeit und Humor.

Wir bitten:

*

Wir bitten dich für uns alle:

um Lust zum Leben,
um Sinn für dein Wort,
um Vertrauen auf deine Kraft,

Wir bitten:

*

Vater unser im Himmel ...

16. Schlusstrophe

17. Mitteilungen

18. Segen

19. Musik zum Ausgang

11. Wunderbar gemacht – Psalm 139,14

MATERIAL

Die Kinder bekommen Schlüsselanhänger mit einem Spiegel geschenkt. Oder Grußkarten mit kleinen, selbstklebenden Spiegelkacheln, auf denen Eltern oder Erzieherinnen wertschätzende Worte („was ich an dir mag“) über das jeweilige Schulkind schreiben können.

LIEDER

Einfach spitze.

Er hält die ganze Welt 613.

Gottes Liebe ist so wunderbar.

Volltreffer Gottes ZHiuE 350.

1. Vorbereitungsgebet

2. Glockengeläut

3. Orgelspiel/Musik

4. Begrüßung

5. Votum

6. Lied

7. Psalm

Gott, ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin.

Gott, du kennst mich und hast mich lieb.

Ich sitze oder stehe, ich liege oder gehe:

Von allen Seiten umgibst du mich

und hältst deine Hand über mir.

*

Du hast mich im Mutterleib gebildet:

Haut und Haare, Hände und Füße hast du mir geschenkt.

So, wie ich bin, bin ich wunderbar.

*

→

Deine vielen Gedanken und Werke
kann ich gar nicht alle zählen.

Aber eines weiß ich sicher:

Wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele. *nach Psalm 139*

*

8. Gebet

Lieber Gott,

hier sind wir jetzt alle zusammen:

Kinder, Eltern, Lehrerinnen und viele andere Menschen.

Jeden und jede hast du wunderbar gemacht.

Manchmal können wir das nicht glauben.

Dann hilf uns, Gott,

das Wunderbare an uns selbst und den anderen zu entdecken.

Amen.

9. Instrumentalmusik

10. Erzählung/Aktion/Deutung

„Wow! Genau so ein Trikot hab ich mir gewünscht!“ Timo umarmt seine Oma stürmisch und gibt ihr einen dicken Kuss auf die Wange. Schon rennt er mit dem neuen Trikot auf dem Arm in den Flur. Schnell ist sein T-Shirt ausgezogen und das Trikot angezogen. Timo schaut in den Spiegel: „Das sieht aber toll aus!“ ruft er zurück ins Wohnzimmer. Timo wirft seine Arme mehrmals in die Luft, genauso, wie das die Fußballer nach einem gewonnenen Spiel in ihrer Fankurve tun. Dazu ruft er: „Hey, hey, hey!“ Wie ein Fußballkommentator im Radio spricht er jetzt etwas leiser zu seinem Spiegelbild und beginnt, schnell auf der Stelle zu laufen: „Müller hat den Ball, er dribbelt an Hummels vorbei und schiiiiiiießt!“ Timos rechtes Bein holt wie zu einem Schuss aus. „TOR, TOR, TOR!!!“ Timo lacht sich an und sagt zu Mia, die kurz in den Flur schaut: „Mein rechter Fuß ist echt der Hammer. Mein Trainer sagt auch immer, wie gut ich dribbele... und mit dem Trikot sehe ich spitze aus!“ Timo posiert weiter vor dem Spiegel und zwinkert seinem Spiegelbild anerkennend zu.

Auch Mia hat von Oma etwas mitgebracht bekommen. Neugierig geht sie zurück ins Wohnzimmer und packt ihr Geschenk aus. „Das ist ja eine silberne Haarspange!“ „Die hast du dir doch mal gewünscht als du bei mir zu Besuch warst, weißt du noch?“ „Oh ja, Oma! Und weißt du was? Ich hab meine liebste Haarspange neulich erst verloren... aber die hier ist wunderschön! Kannst du mir damit eine Hochsteckfrisur machen?“ „Natürlich, Mia. Das mache ich sehr gerne! Damit siehst du bestimmt sehr hübsch aus.“ Timo kommt zurück ins Wohnzimmer: „Und wer sieht hier am hübschesten aus?“ fragt er und posiert in Gewinnerhaltung mit seinem neuen Trikot vor Mia und Oma. Alle drei lachen und Timo verschwindet in seinem Zimmer. „Bestimmt muss er seinem Freund Matze vom neuen Trikot erzählen.“ erklärt Mia ihrer Oma. „Warum findet er sich nur so toll? Ich sehe an mir immer nur das, was nicht so toll ist.“ „Was meinst du, ist denn nicht so toll an dir?“ fragt Oma. Mia denkt nach. „Meine Nase mag ich nicht, die ist irgendwie so groß. Und meine Haare sind noch viel zu kurz. Und wenn ich mit meinen Freunden um die Wette renne, bin ich nie die Schnellste.“ „Ach, Mia, das habe ich früher auch immer von mir gedacht. Meine Nase fand ich zu groß und meine Haare wuchsen soooo langsam! Ich konnte zwar schnell rennen, aber dafür nie besonders gut rechnen.“ „Ehrlich, Oma? Rechnen kann ich aber sehr gut!“ „Jeder findet irgendetwas an sich selbst nicht so gut. Wir sind doch keine Schönheitsköniginnen! Und wir machen immer wieder Fehler oder sind in manchen Dingen eben nicht so gut wie die anderen. So ist das nun mal. Aber das wichtigste ist, dass du tief in deinem Herzen weißt, dass du ganz wunderbar gemacht bist. So wie du bist, bist du einzigartig. Meine Mia!“ „Aua, das zieht!“ „Entschuldige bitte, Haare hochstecken kann ich wohl auch nicht so gut...“ sagt Oma und Mia lacht. Da hat Oma eine Idee: „Komm, wir sagen uns jetzt immer abwechselnd, was wir aneinander gut finden. Ich fange an.“ Oma überlegt. „Ich mag an dir, Mia, dass du beim Menschärgeredichnichtspielen auch verlieren kannst und nicht vor Wut alle Steine umwirfst.“ Jetzt ist Mia dran. Ihr fällt sofort etwas ein: „Ich mag an dir, Oma, dass du so lieb zu deinen Katzen bist.“ Oma freut sich darüber, denn sie mag ihre Katzen wirklich gern. „Ich mag an dir, Mia, dass du so schöne weiche Haut hast.“ „Und ich mag an dir, dass du so viele Falten im Gesicht hast – das sieht so weise aus.“ „Meine Falten magst du?“ Oma schüttelt ungläubig den Kopf. So spielen

sie das Spiel weiter bis Oma nach zehn Minuten mit der Frisur fertig ist. Mia läuft in den Flur und schaut in den Spiegel. Sie staunt. Mit der silbernen Spange glänzen ihre dunklen Haare um die Wette. Dabei vergisst sie völlig, dass sie ihre Nase eigentlich gar nicht mag. „Ach, am liebsten würde ich mich immer so wunderbar fühlen!“ denkt sie und lacht sich im Spiegel an.

11. Überleitung zur Segnung

Liebe Schulkinder, liebe Familien, liebe Gemeinde!

„Du bist wunderbar.“ Wenn wir ehrlich sind, würden wir diesen Satz doch alle gerne öfter hören... Und doch schimpfen wir eher miteinander oder sehen immer erst das, was nicht so gut gelungen ist. Gott hat uns wunderbar gemacht, so wie wir sind. Wenn schon die anderen Menschen es nicht zu uns sagen, dann sollten wir es wenigstens selbst zu uns sagen, oder? Vielleicht denkt ihr ab und zu an diese Geschichte, wenn ihr an einem Spiegel vorbeigeht? Dann zwinkert euch einmal selbst zu und sagt zu eurem Spiegelbild: „Du bist wunderbar gemacht!“

Liebe Schulkinder, Gott ist bei euch und steht euch bei, gerade wenn andere mit euch schimpfen, wenn ihr mal etwas nicht so gut könnt oder denkt, dass ihr etwas nicht schafft. Wenn ihr Kinder gleich gesegnet werdet, dann sagt Gott zu euch: „Du bist wunderbar gemacht. So wie du bist, bist du gewollt und einzigartig!“

12. Segenswort

N.N.,

Gott sagt zu dir: Du bist wunderbar gemacht.

Ich bin immer bei dir.

Gott segne dich.

Amen.

13. Lied

14. Fürbittengebet und Vaterunser

Guter Gott,
alle diese wunderbaren Kinder kommen heute in die Schule!

Wir bitten dich:

Sei bei ihnen

an jedem Morgen auf ihrem Schulweg.

Sei bei ihnen, wenn sie lernen.

Sei bei ihnen, wenn sie Freunde finden.

Sei bei ihnen, wenn sie sich ausruhen.

Gib den Lehrerinnen und Lehrern Geduld und Liebe,
wenn sie den unterschiedlichen Kindern Rechnen, Lesen
und noch viel mehr beibringen.

Hilf auch den Eltern, Wunderbares an sich zu entdecken:

Sich in Gelassenheit zu üben

und auf die Fähigkeiten ihrer Kinder zu vertrauen.

Wir bitten für Kinder in der Welt, die keine Schule besuchen können. Lass
uns mit unseren Möglichkeiten helfen. Hilf uns darauf zu vertrauen, dass
deine Wunder kein Ende haben.

Vaterunser im Himmel ...

16. Schlusstrophe

17. Mitteilungen

18. Segen

19. Musik zum Ausgang

12. Zeit – Prediger 3,1-2.11a

VORBEMERKUNG

Im Altarraum können verschiedene Uhren und Wecker aufgestellt werden oder nur eine große Uhr als Symbol. Es bietet sich an, die Erzählung auf zwei Sprecher aufzuteilen.

LIEDER

Halte zu mir, guter Gott.
Schenk uns Zeit.
Zeit für Ruhe, Zeit für Stille. *Jugendliederbuch 242*

1. Vorbereitungsgebet

2. Glockengeläut

3. Orgelspiel/Musik

4. Begrüßung/„Gottesdienstportal“

Verschiedene Personen, evtl. Kinder gehen, rasen oder schleichen durch die Kirche bzw. den Altarraum. Sie sehen auf die Uhr.

Kind 1: Warum kann die Uhr denn nicht schneller gehen?

Ich kann es kaum erwarten bis ich in die Schule komme!

Mutter: Oh weh, ist es schon so weit? Ich weiß gar nicht, wo die Zeit geblieben ist, so schnell ist mein Kind groß geworden!

Kind 2: Ja! Nur noch eine Stunde! Dann sind die Ferien endlich zu Ende!

Mann oder Frau:

Wie viel Zeit mir wohl noch bleibt?

Frau oder Mann fummelt an seiner Uhr:

Wenn ich die Zeit doch nur anhalten könnte!

Alle zusammen:

Jetzt ist es Zeit!

und/oder:

Zeit zum Einschulungsgottesdienst! Herzlich Willkommen hier in der XY-Kirche. Die Zeit ist gekommen, wo ihr, liebe Kinder, eingeschult werdet. Manche von euch Kindern konnten es vielleicht kaum erwarten; manchen ging die Zeit viel zu schnell. Manche von Ihnen, liebe Eltern, finden, dass es jetzt endlich an der Zeit ist, dass ihr Kind in die Schule kommt. Manche würden dagegen lieber die Zeit noch ein bißchen anhalten. Was heißt es, dann zu hören: „Unsere Zeit steht in Gottes Händen“? Das wollen wir uns klar machen und bedenken. Dazu sind wir hier zusammen.

5. Votum

Wir feiern unseren Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

6. Lied

7. Psalm im Wechsel

Meine Zeit steht in deinen Händen.

Gott, auf dich vertraue ich.

*

Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir hilfst.

*

In deine Hände lege ich mein Leben.

*

Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte.

*

Du stellst meine Füße auf weiten Raum.

*

Lass dein Angesicht über mir leuchten.

*

nach Psalm 139

8. Gebet

Zu dir, Gott, kommen wir heute,
damit wir wissen, dass du bei uns bist,
jetzt und in aller Zeit, die vor uns liegt.
Amen.

9. Instrumentalmusik

10. Erzählung/Aktion/Deutung

Eine große Uhr als Symbol. Ein Metronom, das einmal schnell, später ganz langsam tickt. An diesen Stellen wird die Erzählung kurz angehalten, damit man das Ticken hört.

S1:

Manchmal denken Eltern: „Die Zeit rast!“ Die Kinder, die eben noch Babies waren, kommen jetzt schon in die Schule. Manchmal denken Kinder: „Ach könnte die Zeit doch schneller vorbei gehen und ich endlich größer sein...“ Für alle jetzt eine Geschichte:

S2:

Es war einmal vor langer Zeit, als das Wünschen noch geholfen hat. Da gab es ein Dorf – so wie die Dörfer bei uns so sind – mit Kindern und alten Menschen, Frauen und Männern, Leuten wie du und ich.

Immer, wenn ein Kind sieben Jahre alt wurde, erschien am Abend vor dem Geburtstag eine Fee. Das Kind durfte sich etwas wünschen und fand es am nächsten Morgen auf seinem Kopfkissen. Eines Tages hatte Riccarda Geburtstag. Aber, ach, sie war ein reiches Mädchen: Ihre Eltern konnten ihr alles kaufen und sie hatte gar keinen Wunsch mehr. Dann kam die Geburtstagsfee. „Was wünschst Du Dir denn, Lulu?“ Riccarda hatte sich lange den Kopf zerbrochen. Tapfer sagte sie: „Ich bin immer so ungeduldig. Ich kann es bis zu meinem Geburtstag gar nicht erwarten, bis Weihnachten, bis ich groß bin. Ich wünsche mir, dass die Uhren schneller gehen.“ Die Fee sah das Mädchen aufmerksam an: „Du wünschst dir, dass die Uhren schneller gehen – schneller als Gott es sich ausgedacht hat?“ „Schneller als Gott es sich ausgedacht hat“, antwortete Riccarda. „Nun gut, Du sollst deinen Wunsch erfüllt bekommen.“ Vom nächsten Morgen an liefen die Uhren viel schneller.

Metronom schnell

Erst war es noch ganz lustig. Keiner musste mehr lange warten bis das eintraf, worauf er sich freute. Aber in kurzer Zeit führte das Leben dazu, dass alle hetzten. Man hetzte sich beim Essen, beim Lernen. Die Eltern sahen, wie ihre Kinder fast von einem Tag zum anderen groß wurden. Die Großmütter und Großväter starben viel früher und schneller. Keiner hatte mehr Zeit, um zu genießen.

Das ging so lange bis die Fee am Vorabend seines 7. Geburtstags zum nächsten Kind kam. „Liebe Fee, keiner hat mehr Zeit für mich. Ich wünsche, dass die Zeit nur noch ganz langsam verstreicht“, sagte Mirko. „Langsamer als Gott es sich ausgedacht hat?“, fragte die Fee. „Langsamer als Gott es sich ausgedacht hat“, sagte Mirko.

Metronom langsam.

Anfangs waren alle Dorfbewohner erleichtert. Endlich hatten sie wieder Zeit. Sie konnten an der Dorflinde zusammen sitzen und sich viele Geschichten erzählen. Sie ließen sich Zeit beim Arbeiten und hatten Zeit zum Schlafen. Anfangs tat es allen gut. Dann begannen sich die Menschen jedoch zu langweilen. Die Dorfbewohner stritten und schlugen sich, dachten sich füreinander Gemeinheiten aus und gingen sich gegenseitig auf die Nerven.

Nun stand der siebte Geburtstag von Pia an. Ihre Eltern waren arm und sie wünschte sich dringend eine Puppe. Eine mit hübschen Augen und langen Haaren. Sie konnte sie genau beschreiben. „Was wünschst du dir?“, fragten sie die Dorfbewohner. „Eine Puppe!“, sagte Pia. „Liebste Pia, bitte wünsche dir, dass die Zeit wieder normal verstreicht! Die Puppe bekommst du von uns – nein, Du bekommst so viele Puppen, wie du nur haben möchtest!“ Als die Fee vor ihr stand, kämpfte das Kind mit seinem Wunsch. Dann aber dachte Pia an all die Menschen, die sie um Hilfe angefleht hatten, und wünschte sich: „Ich wünsche mir, dass die Zeit wieder so verstreicht wie früher.“ „So wie Gott es sich ausgedacht hat?“ fragte die Fee. „So wie Gott es sich ausgedacht hat.“ Von dem Tag an war alles wieder normal.

Metronom im Sekudentakt

→

Die Kinder warteten sehnlichst auf ihre Geburtstage und auf Weihnachten, die Großen hatten Zeit zum Arbeiten und Zeit zum Faulenzen. Manchmal ging den Menschen die Zeit zu langsam vorbei, manchmal zu schnell. Aber keiner wollte es mehr anders haben. Und Pia? Pia bekam ihre Puppe – und sie spielte so lange mit ihr, bis sie zu alt zum Puppenspielen geworden war.

S1:

Unsere Zeit steht in Gottes Händen. Wie Gott sie eingerichtet hat, so ist es gut, auch wenn es uns manchmal zu schnell oder zu langsam geht.

In der Bibel heißt es: Gott hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in der Menschen Herz gelegt (*Prediger 3,11a*).

11. Überleitung zur Segnung

Unsere Zeit steht in Gottes Händen. Bis in alle Ewigkeit ist er bei uns. Für alle Zeit, die jetzt beginnt, bekommt ihr Gottes Segen.

12. Segenswort

N.N.,
Gott segne und behüte dich,
heute, morgen und an jedem Tag.
Amen.

13. Lied

14. Klassenkerze

15. Fürbittengebet und Vaterunser

L: Gott, du Schöpfer unserer Stunden und Lebensjahre,
danke für die Zeit,
die du uns schenkst.

S1 (Vater oder Mutter):

Wir bitten für die Zeit, die jetzt beginnt:

Behüte unsere Kinder.

Schenke ihnen eine gute Schulzeit.

S2 (Älteres Kind oder Schulpatin):

Wir bitten, dass unsere Eltern Zeit haben für uns.

Dass sie zu uns stehen in guten und schwierigen Zeiten.

S3 (Lehrerin oder Lehrer):

Wir bitten für alle, die mit den Kindern Zeit verbringen,
um fröhliche und erfüllte Zeit.

L: Unsere Zeit steht in deinen Händen, Gott,

darauf vertrauen wir und beten:

Vater unser im Himmel ...

16. Schlusstrophe

17. Mitteilungen

18. Segen

19. Musik zum Ausgang

Grundform III – Mit anderen Religionen

Gottesdienste zur Einschulung unter Mitwirkung anderer Religionen oder multireligiöse Einschulungsfeiern sind im Bereich der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck bisher eher selten. Dennoch nehmen Kinder und Familien anderer Religionen an christlichen Einschulungsgottesdiensten teil. Sie sind nicht selten einfach dabei, so das Ergebnis der Umfrage speziell zu dieser Frage (s. Einleitung), ohne in besonderer Weise berücksichtigt zu werden.

Als Ursache dafür können Respekt und Vorsicht, aber auch Unsicherheit vermutet werden: Wie kann mit Kindern und Familien anderer Religionen in einem christlichen Gottesdienst umgegangen werden? Sollen sie besonders angesprochen werden? Können sie im Gottesdienst auch mitwirken? Besteht nicht die Gefahr, Kinder und Familien, die nicht einer christlichen Kirche angehören, auf diese Weise zu vereinnahmen?

Die Fragen sind verständlich. Die Einschulung stellt die christliche Kasualpraxis vor neue Herausforderungen. Dazu sind in anderen Landeskirchen inzwischen verschiedene Praxismodelle entwickelt worden. Begrifflich wird zwischen Gottesdiensten „in liturgischer Gastfreundschaft“, „multireligiösen“ und „interreligiösen“ Einschulungsfeiern unterschieden.

„Gottesdienste in liturgischer Gastfreundschaft“ haben ein klar erkennbares christliches Profil, signalisieren menschliche Verbundenheit, nicht ohne religiöse Differenzen festzuhalten, so die Handreichung der Liturgischen Konferenz „Mit anderen feiern“ (2006): „Man setzt dem Gast nichts vor, was er nicht verträgt, aber lässt ihn am Eigenen Anteil nehmen, ohne dieses zu verstecken.“ (30) Bei „multireligiösen“ Einschulungsfeiern kommen „Vertreter verschiedener Religionen nebeneinander zu Wort, ohne dass sie gemeinsame Gebete sprechen“ (31), bei „interreligiösen“ steht die Suche nach Gemeinsamkeit im Vordergrund, es wird das „Verbindende der verschiedenen religiösen Standpunkte gesucht“ (31).

Angesichts der bisher zurückhaltenden Praxis im Bereich der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck soll das folgende Modell Anregungen geben, je nach Situation vor Ort angemessene Formen der Mitwirkung von Kindern, Familien und Vertretern anderer Religionen zu entwickeln. Dabei

gilt grundsätzlich, was die Handreichung „Ermutigung und Befähigung“ (2011) zum Vorrang des Menschlichen gegenüber Fragen jeglicher Religionszugehörigkeit hervorhebt: Aus dem Nebeneinander unterschiedlicher kultureller und religiöser Wertvorstellungen werde „immer wieder auch ein Miteinander in dem Lebensraum Schule. Schüler und Schülerinnen lernen, dass Unterschiedlichkeit kein Hinderungsgrund für Freundschaften ist, sondern auch bereichernd sein kann. In erster Linie gilt hier: Nicht die Religion an sich tritt mir gegenüber, sondern der Mensch, der einen anderen Glauben hat. Dieser personale, gleichsam natürliche Zugang zum Anderen muss die christlich-muslimischen Begegnungen im Lebensraum Schule bestimmen. Menschen werden nicht in erster Linie über ihre Religionszugehörigkeit definiert, sondern durch ihr Menschsein. Die jeweilige Religion kann hier in ihrer bereichernden Dimension erfahren werden.“ (21)

Das Modell der Mitwirkung hat eine gewisse Nähe zum Modell des „Gottesdienstes in liturgischer Gastfreundschaft“. Es teilt mit diesem Modell die Grundhaltung einer einladenden, gastfreundlich respektvollen Feierpraxis. Aber stärker als im Gastfreundschaftsmodell werden Formen der Beteiligung und Mitwirkung am Gottesdienst gesucht. Zudem wird versucht, auf Erklärungen liturgischer Elemente im Gottesdienst weitgehend zu verzichten.

Die verschiedenen Formen der Beteiligung und Mitwirkung stehen nicht von vornherein fest, sondern werden mit dem angebotenen Material in der Vorbereitung des Gottesdienstes gemeinsam entwickelt. Erneut tritt das Besondere der Einschulung als Kooperationskasualie hervor: In Gesprächen mit Kindern, Familien und Vertretern anderer Religionen ist vor dem Gottesdienst miteinander zu besprechen, was möglich, sinnvoll und umsetzbar ist. So kann sich in den Vorgesprächen klären, wer an diesem Gottesdienst teilnehmen wird; insbesondere ist dies hilfreich für die Gestaltung der Eingangsphase, da so die Gemeinde in ihrer Differenziertheit besser begrüßt werden kann.

Im Vorgespräch sind unter anderem zu klären:

- Wie soll der Raum gestaltet sein?
Welche Symbole der Religionen werden verwendet?
- Wie soll der Ablauf der Feier sein? Wer übernimmt was?
- Wie kann die Schule, wie können Lehrerinnen und Lehrer beteiligt werden?
- Wie können die Kinder, die eingeschult werden, beteiligt werden?
- Welche Musik soll gespielt werden?
Welche Lieder können gesungen werden?
- Welches Thema soll die Feier haben? Welche Geschichten aus den verschiedenen religiösen Traditionen passen zu diesem Thema?
- Welche Gebete sollen gesprochen werden?
Kann es gemeinsame Fürbitten geben?
Oder sollen an die Stelle von Fürbitten „Wünsche“ treten?

Um ein angemessenes Modell der Mitwirkung anderer Religionen zu entwickeln, sind Pilotprojekte im Bereich der Landeskirche besucht worden. Die Beobachtungen, Anregungen und Einsichten sind in das folgende Modell eingeflossen. Es versucht, auf Erklärungen und Rechtfertigungen der Mitwirkung zu verzichten. Der Gottesdienst, der in der Kommunikation der feiernden Gemeinde besonders ist, soll seinen Charakter als gemeinsame Feier behalten: Die Feiernden sollen – möglichst ohne Erläuterungen – im Vollzug das Besondere des Miteinanders der beteiligten Religionen im Fall der Einschulung erleben können.

Der Gottesdienst zur Einschulung unter Mitwirkung anderer Religionen kann ein evangelischer oder ökumenischer Gottesdienst sein. Er wird in der Regel in einer evangelischen oder katholischen Kirche stattfinden. Das folgende Modell hat exemplarischen Charakter und ist für den Fall einer islamischen Beteiligung unter Mitwirkung eines Imam konzipiert; es ist bei Mitwirkung einer anderen Religion oder anderer Religionen entsprechend zu modifizieren.

Da es absehbar ist, dass besonders im städtischen Umfeld Schulen ein stärkeres Interesse an einer die verschiedenen religiösen und weltanschaulichen Orientierungen der Kinder integrierenden Einschulungsfeier haben werden, werden im Anschluss an das Mitwirkungsmodell Hinweise zur „multireligiösen“ oder „interreligiösen“ Einschulungsfeier gegeben (s. S. 126). Zum Verständnis des Mitwirkungsmodells ist es ebenfalls wichtig, diese Hinweise zu berücksichtigen.

1. Vorbereitungsgebet

Die im Gottesdienst Mitwirkenden versammeln sich in der Sakristei oder an einem anderen dafür geeigneten Ort, um sich auf den Gottesdienst vorzubereiten. Letzte Verabredungen für den Gottesdienst können an dieser Stelle getroffen werden.

2. Glockenläuten

Ob die Glocken geläutet werden, sollte mit den Beteiligten vorher abgesprochen werden.

3. Eingangsmusik

4. Begrüßung und Vorstellung der Mitwirkenden

Die zuständige Pfarrerin, der zuständige Pfarrer, begrüßt die Gottesdienstgemeinde in ihrer Vielfalt und stellt die Mitwirkenden anderer Religionen vor.

Herzlich willkommen, liebe Kinder, Familien, Freunde, Lehrerinnen und Lehrer, hier in der N.N.-Kirche in XY.

Ich freue mich, dass heute so viele hier in einer so bunten Gemeinschaft zusammen sind: Große und Kleine, Alte und Junge, Menschen aus verschiedenen Ländern, mit unterschiedlichen Sprachen und Religionen, christlich und muslimisch, auch Kinder und Erwachsene, die keiner Religion angehören. Schön, dass ihr alle da seid!

Wir freuen uns auch, dass Herr N.N., Imam aus XY, diesen Gottesdienst mitgestaltet. Wir begrüßen Sie, lieber Herr N.N., ganz herzlich.

Hier kann der Imam nach vorne kommen und die Begrüßung dialogisch aufnehmen.

Heute, liebe Kinder, ist ein ganz besonderer Tag für euch: Mit euren großen Ranzen und euren großen Schultüten startet ihr nun in der Schule. Das ist aufregend und kribbelig, wie jeder neue Anfang. Umso schöner ist es, dass wir hier zu dieser bunten Gemeinschaft versammelt sind.

5. Votum

Der Friede Gottes sei mit dir/euch!

Aus Gründen der Gastfreundschaft kann auf ein trinitarisches Votum verzichtet werden.

6. Fototermin

Steht doch bitte auf, damit alle euch gut sehen können! (*Kinder stehen auf*) Und jetzt dreht euch um, damit wir ein schönes Foto von euch machen können.

- a) Alle, die ein Foto machen wollen, können das jetzt tun. Wir bitten Sie, in diesem Gottesdienst sonst nicht mehr zu fotografieren.
- b) Alle, die ein Foto machen wollen, können das jetzt tun. Wir bitten Sie, in diesem Gottesdienst sonst nicht mehr zu fotografieren. Das wird N.N. für uns tun. Sie erhalten dann alle eine CD mit den entsprechenden Bildern.

7. Lied

Schulanfang. Ihr merkt, dass ihr immer größer werdet.
Ihr seid nun Schulkinder. Lasst uns das miteinander singen,
mit dem Lied: „Wir werden immer größer“ (*MKL 1, 153, Str. 1-2*)

8. Psalm

L: Wir beten.

Wir reden mit Gott.

Mit Worten aus einem alten Gebet.

S: (Lehrerin oder Lehrer, eventuell mit Kindern):

Das sprechen wir gemeinsam: „*Meine Hilfe kommt von Gott.*“

G: *Meine Hilfe kommt von Gott.*

Gott schläft und schlummert nicht.

Er sorgt sich um den Himmel.

Und er hat Acht auf uns hier auf der Erde.

*

Wenn ich falle, richtet mich Gott wieder auf.

*

Mein Gott behütet mich Tag und Nacht.

Er freut sich an mir. Er spricht mir Mut zu.

*

→

Nein, mein Gott schläft nicht.
 Er ist bei mir und behütet mich,
 heute und in aller Zukunft.

9. Lied

Kindermutmachlied.

10. Erzählung/Aktion/Deutung

Anspiele bedürfen einer längeren Vorbereitung. Die Kinder, die eingeschult werden, werden besonders aufmerksam sein, wenn Kinder einer höheren Klasse der neuen Schule das Anspiel gestalten.

Die Auswahl von Geschichten aus biblisch-christlicher Tradition kann sich von drei Fragen leiten lassen: 1. Was ist ihr Beitrag zur „Einschulung“? 2. Finden die anderen Religionen, die mitwirken, in dieser Geschichte Anknüpfungspunkte? 3. Wie können Kinder beim Erzählen beteiligt werden?

Für den Fall, dass im Gottesdienst ein Iman und/oder eine Rabbinerin oder ein Rabbiner mitwirken, wären etwa Geschichten zu Jakob (s.u.) oder „David und Goliath“ (s. S. 85) oder zu Samuel (s. S. 154) gut denkbar. Thema, Anknüpfungspunkt und Beteiligungsform sind dann in einem gemeinsamen Vorbereitungsprozess zu klären.

Gott geht mit – Jakob hört die Stimme Gottes

Heute ist ein aufregender Tag. Ihr kommt in die Schule. Gleich seht ihr zum ersten Mal alle Kinder in eurer Klasse. Eure Lehrerin/Euer Lehrer wird euch begrüßen und euch bestimmt viel zeigen und erklären.

An eurem ersten Schultag gehen eure Eltern mit euch in die Schule. Aber bald macht ihr euch morgens alleine auf den Weg – mit eurer Schultasche auf dem Rücken.

Heute will ich euch von Jakob erzählen. Was er erlebt, davon erzählen sich Christen, Muslime und Juden.

Jakob ist schon größer als ihr und bei ihm passiert gerade viel Aufregendes. Er ist unterwegs – zu Fuß, wie alle in seiner Zeit. Zum ersten Mal ist er weit weg von seinen Eltern. Richtig weit weg ist auch sein Bruder Esau. Mit ihm hat er sich oft gestritten. Aber jetzt vermisst Jakob ihn doch.

An diesem Tag ist Jakob ganz viel gelaufen. Seine Füße tun ihm weh und seine Beine fühlen sich schwer an. Es wird schon dunkel und er sieht hier draußen den Weg nicht mehr richtig. Erst morgen früh will er weitergehen.

Jetzt muss er sich erstmal ausruhen.

Als er noch ein Kind war, hat ihm sein Vater gezeigt, wie man es machen kann, wenn es draußen kein richtiges Bett gibt. Daran muss Jakob jetzt denken. Dann reichen auch ein paar Steine als Kopfkissen.

Nun liegt Jakob da. Kaum sind ihm die Augen zugefallen, da hat er einen Traum. Den vergisst er sein ganzes Leben nicht mehr.

Am nächsten Morgen sieht er noch alles vor sich: In seinem Traum stand eine Leiter auf der Erde. Sie war so hoch, dass sie gar kein Ende nahm. Sogar den Himmel berührte sie. Engel stiegen diese Leiter hinauf und herunter. Immer mehr kamen und entfernten sich wieder. Diese hellen Gestalten sahen ihn mit freundlichen Augen an. Und von oben kam eine Stimme. Das muss die Stimme Gottes gewesen sein. Jakob verstand jedes Wort: „Fürchte dich nicht. Ich werde dich beschützen. Ich bin mit dir und werde dich behüten, wohin du auch immer gehst.“

Jakob hat die Worte noch alle im Ohr, als er am nächsten Morgen die Augen aufschlägt. Als er aufsteht und mit beiden Beinen auf dem Boden steht, hört er es wieder – flüsternd – innendrin im Ohr: „Ich bin mit dir und werde dich behüten, wohin du auch gehst.“ Da weiß Jakob: Das wird ein guter Tag werden. Er wird den Weg finden. Gott ist ja bei ihm, wohin er heute auch geht. Es werden bestimmt Dinge passieren, mit denen er sich noch nicht auskennt. Aber er braucht keine Angst zu haben. Gott ist ja dabei. Das wird ihm helfen, sich zurecht zu finden. Und bestimmt trifft er heute Menschen, die ihn freundlich anschauen.

Da macht sich Jakob auf den Weg. Die Stimme Gottes im Ohr: „Fürchte dich nicht. Ich werde dich beschützen.“

Heute macht ihr euch auf den Schulweg. Zum ersten Mal. Gleich hört ihr auch diese Worte Gottes: Gott geht mit euch. Gott geht mit dir, wenn du bald mit deiner Schultasche morgens alleine aufbrichst. Gott geht mit dir, wenn du in den ersten Tagen nicht gleich alle Wege findest. Gott geht mit dir. Du kannst dich ruhig trauen, andere Kinder und Erwachsene zu fragen. Du lernst jetzt viele neue Dinge. Das hilft, dich in der Welt gut zurecht zu finden. „Fürchte dich nicht“, sagt Gott zu jedem und jeder von euch.

11. Lied

Kindermutmachlied. (Str. 1 und 3)

12. Impuls der anderen Religion/Religionen

An dieser Stelle ist ein Impuls der anderen mitwirkenden Religionen denkbar.
Für den Fall muslimischer Mitwirkung wären hier möglich:

- Ein Grußwort des Imam zur Einschulung
- Ein Text aus dem Koran zum Thema des Gottesdienstes
- Ein kleines Gastgeschenk aus muslimischer Tradition für die Einschulungskinder.

[13. Segnung der Kinder]

Eine Segnung der Kinder, die eingeschult werden, ist mit den Mitwirkenden der anderen Religionen abzusprechen. Es gilt, mögliche Vorbehalte insbesondere gegenüber der Segnung in Form des Segenszuspruchs – mit Handauflegung – zu klären.

Mögliche Segensformen:

a) Jeweilige Bitten um Segen:

Die Kinder, die eingeschult werden, werden in einem Halbkreis versammelt. Zunächst spricht der Imam, dann die Pfarrerin/der Pfarrer die folgenden Segensbitten – oder sie sprechen Segensbitten im Wechsel, die sie vorher abgestimmt oder gemeinsam erarbeitet haben.

Imam:

Gott, schütze uns mit deinem Auge, das nicht schläft;
Stütze uns mit deiner Stärke, die nicht wankt,
hilf uns mit deiner Macht, die nicht schwankt,
erbarme dich unser durch deine Kraft, o Erbarmer.

Pfarrerin/Pfarrer:

Gott, du schläfst nicht.
Beschütze uns,
dass uns des Tages die Sonne nicht steche
noch der Mond des Nachts;
Gott, du schläfst nicht.
Behüte uns,
dass uns nichts Böses widerfährt
und wir uns vor der Nacht nicht fürchten.
Gott, sei du bei uns heute und alle Zeit.

b) Einzelsegnung der Kinder

Die Kinder, die eingeschult werden, kommen nach vorne. Sie werden jeweils nach ihrem Namen gefragt und dann gemäß der jeweiligen Religion gesegnet.

Zum Beispiel:

Pfarrer/Pfarrerin (evtl. unter Handauflegung):

„Sofia, Gott segne dich und behüte dich.“

Imam:

„Wir bitten Gott, segne und behüte Mehmet.“

14. Fürbittengebet, Vaterunser, Sure 1

Die Fürbitten werden von den Mitwirkenden der anderen Religion – in unserem Fall eines Imam – und der Pfarrerin gesprochen.

Da die Sure 1 in der Regel auf Arabisch gesprochen wird, sollte sie im Gottesdienst übersetzt oder die Übersetzung auf dem Gottesdienstblatt abgedruckt werden.

Wie am Anfang unseres Gottesdienstes wollen wir jetzt noch einmal beten. Ich freue mich, dass Herr N.N. und ich nun mit euch beten. Wir wechseln uns dazu ab. Am Schluss werde ich das Vaterunser beten. Wer es kann, ist eingeladen mitzusprechen. Herr N.N. die Sure 1.

Pfarrerin/Pfarrer:

Lieber Gott, wir sind hier bei dir,
so bunt, wie du uns gemacht hast.
Dir können wir alles sagen.

Imam:

Für die Kinder bitten wird dich:
Schenke ihnen einen guten Start in der Schule.
Lass sie Spaß daran haben,
selber lesen und rechnen zu können.
Lass sie gute Freunde finden.

Pfarrerin/Pfarrer:

Für die Eltern bitten wir dich:
Schenke ihnen Humor und gute Laune
jeden Tag neu.
Lass sie Vertrauen haben in ihre Kinder und
schenke ihnen Zeit für sie.

Imam:

Für die Lehrerinnen und Lehrer bitten wir dich:
Um eine große Portion Geduld – jeden Tag wieder.
Um offene Augen und Ohren für jedes Kind,
um kleine Pausen zum Durchatmen
und um Kinder, die sie oft zum Lachen bringen.

Pfarrerin/Pfarrer:

Lieber Gott,
alles können wir dir anvertrauen.
Dafür danken wir dir.
Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Sure 1

Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen.
Alles Lob gebührt Allah, dem Herrn der Welten,
dem Allerbarmer, dem Barmherzigen,
dem Herrscher am Tag des Gerichts.
Dir allein dienen wir, und dich allein bitten wir um Hilfe.
Führe uns den geraden Weg,
den Weg derer, denen du Gnade erwiesen hast,
nicht den Weg derer, die deinen Zorn erregt haben,
und nicht den Weg der Irregehenden.

15. Lied

Gottes Liebe ist so wunderbar. (s. S. 39)

16. Mitteilungen

17. Segen

PfarrerIn/Pfarrer spricht den Aaronitischen Segen

Am Ende unseres Gottesdienstes bitten wir Gott um seinen Segen für uns.

Gott segne dich und behüte dich,
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden.

18. Musik zum Ausgang

Hinweise zu einer multireligiösen oder einer interreligiösen Feier zur Einschulung

Im Unterschied zu einem christlichen Gottesdienst zur Einschulung unter Mitwirkung anderer Religionen werden die multireligiöse oder die interreligiöse Feier von den vertretenen Religionen in gemeinsamer Verantwortung vorbereitet und durchgeführt. Laden Schulen zu einer solchen Feier ein und bitten die Religionen um eine gemeinsam gestaltete Feier, handelt es sich um eine „Schulveranstaltung mit religiösen Elementen“ (Arbeitshilfe EKHN 2014, 57), die in der Regel in einem Raum der Schule (Aula, Turnhalle, Foyer, ...) stattfindet.

Eine multireligiöse oder eine interreligiöse Feier bedarf einer längeren und intensiven Vorbereitung. Als Basis für das gemeinsame Erarbeiten des Ablaufs empfiehlt sich im Wesentlichen das Modell „Mit anderen Religionen“ (s. Synopse, S. 29). Unterschiede, die besonderer Aufmerksamkeit bedürfen,

- Die Raumgestaltung: Bei multireligiösen oder interreligiösen Feiern muss die Raumgestaltung sorgfältig bedacht werden. Zentrale Frage ist, wie es Kindern und Erwachsenen möglich wird, sich in dieser Form der Feier zu verorten.
- Zunächst spielen diejenigen, welche die Feier leiten, eine zentrale Rolle: Mit ihrer liturgischen Kleidung machen sie ihre Religion sichtbar. Darüber hinaus kann der Raum so gestaltet werden, dass Grundsymbole wie Kreuz, Halbmond oder Menorah klar erkennbare „Zonen“ im Raum schaffen. Um dann auch das Gemeinsame sichtbar werden zu lassen, können in der Mitte des Raums auf einem Tisch die „Heiligen Schriften“ der Religionen liegen.
- Eröffnung: In einer multireligiösen oder interreligiösen Feier begrüßt in der Regel ein Vertreter der Schule (Direktorin/Direktor) und stellt die Vertreter der beteiligten Religionen vor.
- Die Segnung der Einschulungskinder: Der islamischen Tradition sind Einzelsegnungen in Form eines Zuspruchs fremd. Denkbar aber sind Segnungen in Form der Segensbitte.
- Wenn es Bedenken gibt, Fürbitten gemeinsam zu beten, ist es denkbar, an die Stelle von Fürbitten „Gute Wünsche“ treten zu lassen und diese mit den Gebeten wie Vaterunser und 1. Sure abzuschließen.
- Die Feier kann mit Segensbitten der beteiligten Religionen abgeschlossen werden (s. S. 160).

Gottesdienst zur Einschulung in eine weiterführende Schule

Der Gottesdienst zur Einschulung in eine weiterführende Schule („Startergottesdienst“) ist eine Übertragung und Anpassung des Segensgottesdienstes zur Einschulung für die neue Situation: Einschulung an einer weiterführenden Schule nach der Grundschule.

Der „Startergottesdienst“ richtet sich an die neuen Fünftklässler und findet als Auftakt an deren erstem Schultag statt. So tritt dieser Gottesdienst nicht in Konkurrenz zur Aufnahmefeier in der neuen Schule und setzt den „Start“ in den neuen Schulalltag. Um der neuen Situation Rechnung zu tragen – neue Klassengemeinschaften sollen sich etablieren, viele weiterführende Schulen sind mehrzünftig – kann der Segen auch für die jeweilige Klasse insgesamt gespendet werden. Die Liturgie des Segensgottesdienstes zur Einschulung ist weitgehend beibehalten, der Ablauf etwas variiert. (s. Tabelle, S. 28f.)

Die Einladung richtet sich an alle neu eingeschulten Kinder, er kann ökumenisch oder auch unter Mitwirkung anderer Religionen – entsprechend angepasst – gestaltet werden. Die Kinder kommen in Begleitung ihrer neuen Klassenlehrer und Schulpaten, Eltern, Großeltern dürfen gern mitkommen – und tun das auch.

Der Inhalt der Ansprache und der Wortlaut des Segens sind auf die neue situative Gegebenheit als weiterer Passageritus nach der ersten Einschulung angepasst – die Neuanschaffung eines Rucksackkranzens ist äußeres Zeichen des Schulwechsels und Neuanfangs im grundsätzlich Gewohnten. Die Einzelheiten der Ansprache sollten auf die besonderen Gegebenheiten und Angebote der jeweiligen Schule angepasst werden – hier zählt es sich aus, die Schule gut zu kennen bzw. sich im Vorfeld zu informieren.

Erfahrungen zeigen, dass diese Gottesdienstform, einmal etabliert, gern wahrgenommen und auch von der Kirche kritisch gegenüber stehenden Lehrern akzeptiert wird.

Der liturgische Rahmen kann in den folgenden „Startergottesdiensten“ beibehalten werden, was häufig auch von den teilnehmenden Lehrern so gewünscht wird. Der Ranzen lässt sich mit immer neuen Gegenständen „füllen“, in den vorhandenen Rahmen „passen“ aber auch neue Ansprachen. Einmal vorbereitet und gestaltet, kommt der „Startergottesdienst“ mit relativ wenig Neuvorbereitung aus.

Checkliste:

- Frühzeitig in Zusammenarbeit mit der Schulleitung und den neuen Klassenlehrern eine Einladung abstimmen und mit den Einladungen zur Aufnahmefeier verschicken.
- Während der Informationsveranstaltung der Schule für künftige neue Schüler und Eltern kann der Schulpfarrer persönlich zum Gottesdienst einladen.
- Informationen an die neuen Klassenlehrer über Inhalt und Ablauf des Gottesdienstes geben, evtl. zur Mitarbeit/Vorbereitung einladen.
- Schüler aus älteren Jahrgängen, besonders die künftigen Schulpaten lassen sich zur Vorbereitung, Planung und Gestaltung des Gottesdienstes in der Regel gern gewinnen.
- Musiker der Schule können – frühzeitig informiert und evtl. in die Liedauswahl mit einbezogen – die musikalische Gestaltung übernehmen.
- Falls der Gottesdienst in einer Kirche gefeiert wird, ist eine Terminabsprache mit der zuständigen Kirchengemeinde nötig, auch um bei evtl. Gottesdienstproben Kollisionen mit Gemeindeveranstaltungen zu vermeiden.
- Falls der Gottesdienst in einer Kirche gefeiert wird und die neuen Klassenlehrer die Schüler von der Schule zur Kirche und wieder zurück begleiten, ist der Weg mit dem zuständigen Ordnungsamt abzusprechen und evtl. vom Ordnungsamt zu sichern.
- Rechtzeitig Dienste in der Kirche organisieren/einteilen: Geläut bedienen, Liedblätter verteilen, Kollekte einsammeln, evtl. Aufräumen nach dem Gottesdienst.
- Vorbereitungs- und Probertermine mit allen Beteiligten absprechen.
- Kerzen bestellen
Alternativ: Kerzen mit bisheriger Jahrgangsstufe 5 vor den Ferien gestalten.
- Evtl. eigene Übertragungsanlage bereitstellen. Manchmal genügen die Lautsprecheranlagen vor Ort nicht.
- Liedblätter vorbereiten.
- Evtl. Presseeinladung verschicken.

1. Vorbereitungsgebet

Alle im Gottesdienst Mitwirkenden versammeln sich in der Sakristei oder an einem anderen dafür geeigneten Ort, um sich auf den Gottesdienst und die Segenshandlung vorzubereiten. Die Worte des Segens für die Kinder werden noch einmal benannt, damit alle sie präsent haben.

Letzte Verabredungen für den Gottesdienst können an dieser Stelle getroffen werden.

2. Glockengeläut

3. Musik zum Eingang

z. B. das Sommerlied aus ‚Michel‘.

4. Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Unsere Hilfe kommt von dem Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat. Amen.

Oder:

Der Friede des Herrn sei mit euch allen. Amen.

5. Begrüßung

Herzlich willkommen im Startergottesdienst – Alle sind am Start. Alle sind gespannt, wie das wird in der neuen Schule, mit der neuen Klasse. In diesem Gottesdienst bitten wir um Gottes Begleitung auf den neuen Wegen in die Schule und in der Schule. Wir sprechen euch Gottes Segen zu.

Begrüßung der neuen Klassen (5a, 5b, etc.) mit den jeweiligen Klassenlehrern (Klassen und Klassenlehrer können dabei aufstehen, evtl. Applaus). Begrüßung und Dank an die Mitwirkenden (Musik, Sprecher, Helfer, etc.), evtl. Hinweis auf Fotografieren.

Persönliche Vorstellung des Liturgen.

6. Lied

Hallelu, Hallelu, Hallelu, Hallelujah

In der Einleitung zum Lied evtl. Bewegungen mit Aufstehen/Setzen erläutern: Eine Gruppe steht bei „Halleluja...“, die andere steht bei „Preiset den Herrn“.

7. Psalm

Wenn wir beten, sprechen wir mit Gott. Wenn das Leben sich verändert, haben Menschen schon immer gebetet, auch mit ganz alten Worten aus der Bibel, aus dem Buch der Psalmen.

Wir sprechen den Psalm, der auf dem Liedblatt abgedruckt ist, im Wechsel. Die Schulgemeinde spricht gemeinsam die kursiv (schräg) gedruckten Verse, die anderen lesen die Sprecherinnen und Sprecher vorne am Altar.

Am Ende der Einleitung kommen die Sprecher vorne vor den Altar und treten abwechselnd ans Mikrophon.

*Von allen Seiten umgibst Du mich
und hältst Deine Hand über mir.*

S1: Gott, du kennst mich und hast mich lieb.

Du achtest auf mich.

Du rufst mich bei meinem Namen.

Nie gibst Du mich verloren.

*

S2: Ich sitze oder stehe,

ich liege oder gehe,

du hältst deine Hand über mir.

Alle meine Wege sind dir bekannt.

*

S3: Gott, du kennst mich und hast mich lieb.

Du achtest auf mich.

Du rufst mich bei meinem Namen.

Nie gibst du mich verloren.

nach Psalm 139

*

Amen.

8. Lied

Danke für diesen guten Morgen 334.

Lasst uns miteinander 607.

9. Erzählung/Aktion/Deutung

VORBEMERKUNG

Es empfiehlt sich eine zweite Person, die beim Präsentieren hilft. Oder: Zwei oder mehrere Sprecher im Wechsel. Die gezeigten und gedeuteten Gegenstände müssen auch nicht alle vorkommen. Evtl. kann man auch die Gottesdienstbesucher nach der Bedeutung der Gegenstände fragen und mit ihnen in einen Dialog treten.

MATERIAL

Ein altes Ranzenmodell
Ein neues Ranzenmodell
Taschenlampe
Ball
Instrument
Maske
Freundschaftsbändchen
Menschenkette aus Papier ausgeschnitten
Handy
Schutzweste
Kuscheltier
Regenbogen
Klassenkerze

Weitere Gegenstände/Symbole bieten Möglichkeiten des Einsatzes in neuen Ansprachen zum Beispiel:

- Fahrradhelm: gut behütet sein – nicht vergessen, wichtiger Schutz auf dem Schulweg.
- Fahrradklingel: Gott hört mich – aufmerksam machen auf schöne und schwierige Erfahrungen in der Schule.
- C-Dur Akkord spielen: schönstes Geräusch in der Schule – auch Gott „chillt“, spätestens am 7. Tag.
- Pausenbox: da soll viel Energie drin stecken, jedenfalls mehr als in einem Schokoriegel, der verbrauchte Energie zurückbringt – auftanken bei Gott durch Beten und Singen.
- Buch: Hinweis auf Schulbibliothek – und auf ein ganz besonders gutes Buch, die Bibel (bzw. weitere Heilige Schriften), die in der Schule auch zum Einsatz kommt/kommen.
- Bild eines Schmetterlings – Kunstunterricht gibt's, aber auch Schmetterlinge im Bauch, wenn Arbeiten zurückgegeben werden oder wenn man einem ganz besonderen Menschen begegnet. Bei den Begegnungen gilt: Manchmal hilft es, mit jemandem zu reden – auch mit Gott.
- Klebeband: Manchmal möchte man in der Schule auch, dass einfach mal Ruhe herrscht, die anderen still sind, vielleicht gibt es auch einen Raum der Stille, in den man sich zurückziehen kann.

Ein Ranzen voller guter Wünsche

Liebe neue Schülerinnen und Schüler der XY-Schule, liebe Schulgemeinde!
Ein ganz neuer Anfang – und wie es werden wird: Darum geht es in diesem Gottesdienst zum Start.

Und klar: Es hat sich viel geändert für euch – neue Schule, neue Klassenkameraden, neue Lehrerinnen und Lehrer – aber es gibt noch etwas, was wahrscheinlich anders ist.

Der hier (Mitarbeiterin kommt mit typischem Einschulungs-Ranzen) hat wohl ausgedient – sieht ja auch nach Grundschule aus, obwohl er noch gut ist. Aber jetzt ist ein anderes Modell dran – eins, was cooler ist und richtig nach neuem Anfang aussieht – ungefähr so

(Mitarbeiterin kommt in schickem Rucksack-Ranzen).

Zum Anfang der Schule gab's sicher eine Schultüte, diesmal nicht mehr unbedingt. (Wäre ja auch komisch, oder besser gesagt: kindisch, oder?) Das Tolle an der Schultüte war aber, dass eine ganze Menge drin war: Gute Sachen für einen guten Anfang, den euch alle gewünscht haben.

Ich habe heute etwas in den neuen Ranzen gepackt, das soll auch Zeichen sein für einen guten Anfang an der XY-Schule, den wir euch wünschen. Sozusagen ein Ranzen voller guter Wünsche – ob ihr sie alle erkennt?

Ich fange mal an mit Auspacken und Fragen, ist ja schließlich Schulgottesdienst hier. (Gottesdienstbesucher fragen)

Da ist zuerst mal das hier: Eine **Taschenlampe** – die ist ein Zeichen für den Wunsch, dass ihr immer gut euren Weg findet – zur Schule, in der Schule und nach Hause, besonders natürlich in der dunklen Jahreszeit.

Dann kommt – ein **Ball**: Zeit zum Spielen wünschen wir euch, es gibt eine Menge Platz um die XY-Schule. In den Pausen finden Fussball- und Basketball- und Tischtennismatches statt (evtl. weitere Möglichkeiten ergänzen).

Zum Spielen an der XY-Schule gehört aber auch das: ein **Instrument** und eine **Maske** – wir machen an der XY-Schule eigentlich ständig Theater und Lärm und wir laden euch ein, dabei mitzumachen in den ... (hier Angebote der Schule einfügen)

Dann habe ich noch das hier – ein **Freundschaftsbändchen** oder ganz neu als Crazy-Loom-Band. Das ist ein wichtiger Wunsch: Dass ihr Freundinnen und Freunde findet, eine gute Klassengemeinschaft werdet, aufeinander achtet und zusammenhaltet.

Dazu gehört auch das – es sieht aus wie eine **Menschenkette** (Kette von Papierfiguren). Das ist der Wunsch, dass alle in der Schule zusammenhalten, Große und Kleine, Alte und Neue. Aber dazu kommt noch ein Wunsch, der Wunsch nach Gelassenheit. Immer wieder wollen alle das Gleiche (oder richtiger gesagt dasselbe: am Kiosk was kaufen, in der Mensa was essen oder als Erste im Klassenraum oder im Bus sein) – immer schön mit der Ruhe! Hintereinander geht's besser und ob ihr's glaubt oder nicht: sogar schneller.

Ui, klar, das ist auch ein Schulgerät, manche haben's vielleicht schon länger, andere ganz neu – ein **Handy**: Wir wünschen euch gute Verbindungen untereinander und mit zu Hause. Dafür gibt's bei uns sogar eigene Orte, die heißen Handy-Zonen und da funktioniert das am besten, weil man's behalten darf. (Evtl. nach den jeweiligen Regeln der Schule umformulieren)

Das orange Teil hier (**Schutzweste**) ist nicht der Schulanzug der XY-Schule – Wir wünschen euch Sicherheit, dass ihr euch an der Schule wohlfühlt und wisst, wo ihr hingehen könnt, wenn ihr Hilfe braucht, dafür gibt's Klassenlehrer und Vertrauenslehrer, die Schulsanitäter und das Sekretariat, und viele andere, die dazu da sind, dass es euch an der XY-Schule gut geht. (Zum Beispiel auch mich, ich bin der Schulpfarrer.)

Ups, da ist ja noch ein – **Kuscheltier** ... das hier ist meins, und eigentlich braucht jeder eins. Geborgenheit und Trost, wenn mal was nicht klappt, wenn man Mut braucht, um wieder aufzustehen und einen neuen Anfang zu machen, das wünschen wir euch besonders.

Ja, und dann ist da noch ein Symbol, ohne dass dieser Ranzen voller guter Wünsche nicht komplett wäre: Eine besondere Kerze – sie zeigt die Farben von einem **Regenbogen**! Der Regenbogen – ein Zeichen dafür, dass Gott bei euch ist wie in dem Psalm, den wir am Anfang zusammen gesprochen haben. Dass Gott euch begleiten und helfen will an jedem Tag in der XY-

Schule. Ihr könnt euch auf ihn verlassen und darauf vertrauen, dass es auch nach einem Gewitter wieder Sonnenschein gibt.

Dafür geben wir euch heute im Gottesdienst den Segen Gottes mit. Der Segen, das sind gute Worte von Gott, die euch stark machen sollen und Mut geben. Der Segen ist das Versprechen Gottes, dass er immer bei euch ist.

Zum Zeichen für diesen Segen bekommt jede Klasse eine Klassenkerze – und klar, die hat auch die Farben vom Regenbogen. Die kann angezündet werden am Geburtstag, bei Klassenfeiern, oder wann immer ihr sonst Erleuchtung in der XY-Schule braucht – davon kann man nie genug haben.

10. Überleitung zur Segnung

Bei der nächsten Musik/beim nächsten Lied werde ich nacheinander die Klassen nach vorne bitten, um zu segnen und die Kerze weiterzugeben. Die Kerzen werden an der großen Osterkerze angezündet. Sie erinnert an Jesus, der versprochen hat: ‚Ich bin immer bei euch.‘

11. Lied

Gottes Engel weichen nie.
Von allen Seiten umgibst du mich.

12. Segnung mit Überreichung der Klassenkerze

Ich bitte gleich die Klassen in der Reihenfolge, in der wir sie aufrufen, mit ihren Lehrern nach vorne zu kommen. Bildet einen Kreis um den Altar und fasst euch an den Händen. Ich bitte zuerst die Klasse ... mit Frau/Herrn ... nach vorne zu kommen.

Liturgin und Helfer stehen am Altar bereit, helfen evtl. durch Zeichen/Anweisungen beim Aufstellen zum Kreis, warten, bis alle im Kreis stehen. Ein Helfer zündet die Klassenkerze an der Osterkerze an, und überreicht sie dem Klassenlehrer.

Dann spricht die Liturgin den Segen. Nach dem Kreuzzeichen werden die Klassen gebeten – oder es wird ihnen angezeigt – wieder Platz zu nehmen, und die nächste Gruppe wird eingeladen. Während der Segenshandlung wird leise Musik gespielt. Die Klassenkerze kann bis zum Ende des Gottesdienstes auf dem Altar Platz finden, bevor sie vom Klassenlehrer mitgenommen wird.

Mit dieser Kerze geben wir den Segen Gottes an euch weiter:

Gott segne und behüte euch

auf euren Wegen und in der Schule.

Er stärke euch in diesem neuen Anfang.

Er gebe euch Frieden

und Freundschaft untereinander.

Anstelle dieses Vorschlags kann auch ein anderer Segen (vgl. S. 149) verwendet werden. Besonders bei wenigen Klassen sind auch andere Segensformen wie Einzelsegnung möglich, dabei geht aber evtl. die gemeinschaftsstiftende Symbolik der Segnung als Gruppe verloren. In ökumenischen Startergottesdiensten oder bei Beteiligung anderer Religionen sind entsprechende Anpassungen nötig, z.B. Verteilung auf mehrere Liturgen.

13. Lied

Ich wünsch dir Freundinnen und Freunde. (Gitarre)

Das wünsch ich sehr. (Gitarre)

Gottes Liebe ist so wunderbar. (vgl. S. 39)

[14. Mitteilungen]

15. Fürbittengebet und Vaterunser

S1: Gott, an dein Herz legen wir die Kinder,

die heute mit der Schule neu starten.

Sei du bei ihnen und behüte sie.

Lass sie Freundinnen und Freunde finden.

Schenke ihnen Freude am Lernen

und auch Zeit zum Spielen und Nichtstun.

Lass sie gern zur XY-Schule gehen und gut nach Hause kommen.

S2: Wir bitten dich für die Lehrerinnen und Lehrer.

Segne und behüte sie.

Schenke ihnen Geduld und Verständnis für die Kinder.

Lass sie Wege finden, Neugier zu wecken und Lust am Lernen.

Gib ihnen viel Kraft und Humor bei ihrer Arbeit

und bewahre sie vor zu viel Stress in der Schule.

→

S3: Wir bitten dich für die Eltern und für alle,
die die Kinder bei ihrem Start an der XY-Schule unterstützen.
Segne und behüte sie.
Lass sie mit Freude und Zutrauen
den Weg ihrer Kinder begleiten.

L: In der Stille sagen wir Gott,
was uns an diesem Tag ganz persönlich bewegt und umtreibt.
– *Stille* –
Danke, Gott, dass Du uns hörst.
Gemeinsam beten wir, wie es uns Jesus gelehrt hat:
Vater unser im Himmel ...

16. Lied

Komm, Herr, segne uns 170.
Halte zu mir, guter Gott.

17. Segen

Aaronitischer Segen oder anderer Segen

18. Musik zum Ausgang

z.B. Orgel: Pippi Langstrumpf-Lied

LITURGISCHE EINZELTEXTE

Eingangsworte und Voten

Auf das Votum folgt die Begrüßung, oder sie geht ihr voraus.

1. Allgemein

Wir beginnen diesen Gottesdienst zum Schulanfang
im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

2. Trinitarisch

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes,
der uns das Leben schenkt,
im Namen Jesu,
der uns den Weg ins Leben zeigt
und im Namen des Heiligen Geistes,
der uns Mut zum Leben macht.

3. Trinitarisch

Gott, der Vater, lädt uns ein.
Jesus, Gottes Sohn, ist in unserer Mitte.
Gottes guter Geist macht unsere Herzen froh.

4. Gott lädt ein

Gott lädt uns ein.
Deshalb feiern wir diesen Gottesdienst
in seinem Namen
und freuen uns,
dass Gott bei uns ist.

5. Gott ist für uns da

Wir feiern Gottesdienst.
Wir kommen, so wie wir sind.
Mit unserer Freude, mit unserer Angst.
Gott ist für uns da.

6. Trinitarisch mit Klang I

Wir feiern diesen Gottesdienst
im Namen des Vaters.

Ton einer Klangschale oder eine Triangel anschlagen **oder** die erste Kerze anzünden.

Wir feiern im Namen des Sohnes.

Ton einer Klangschale oder einer Triangel anschlagen **oder** die zweite Kerze anzünden.

Wir feiern im Namen des Heiligen Geistes.

Ton einer Klangschale oder eine Triangel anschlagen **oder** die dritte Kerze anzünden.

7. Trinitarisch mit Klang II

Klangschale oder Kerze wie oben

Wir feiern Gottesdienst
im Namen Gottes, der uns geschaffen hat,

~

im Namen Jesu, der uns Leben zeigt,

~

im Namen des Heiligen Geistes, der uns Glauben schenkt.

~

8. Im Wechsel

L: Wir sind da.

Und Gott ist da.

Dazu sagen wir alle gemeinsam „Amen“:

G: Amen.

L: In Gottes Namen fangen wir an und singen:

Lied: Du hast uns, Herr, gerufen *168,1-3*.

oder ein anderes gut bekanntes Lied.

Danach folgt eine freie Begrüßung.

Worte zur Begrüßung

1. Allgemein

Liebe Eltern und Kinder, liebe Angehörige,
liebe Kolleginnen und Kollegen an der Grundschule, liebe Festgemeinde.
Heute ist ein großer Tag. Hier vorne sitzen die neuen Schulkinder.
Ein neuer Lebensabschnitt beginnt für euch und eure Familien.
Wir freuen uns mit euch.

Lasst uns feiern: Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes. Amen

2. Mit Einzug und Beteiligung

Einzug der Schulanfänger mit Lehrerinnen und Lehrern zur Orgelmusik
Sie ziehen nach vorne zum Altar und bleiben zur Begrüßung mit Blick auf die Gemeinde stehen

Liebe Kinder, liebe Lehrerinnen, wir begrüßen euch ganz herzlich zum
Gottesdienst zum Schulanfang. Ein Neubeginn ist immer spannend,
nicht nur für euch Kinder, sondern auch für Lehrerinnen und Lehrer.

Viele liebe Menschen sitzen schon in der Kirche: Eure Eltern, Großeltern,
Geschwister, Paten, eure Erzieherinnen. Es ist schön.

Wir begrüßen uns gegenseitig: Wir hier vorne fangen an und rufen:
„Herzlich willkommen, schön, dass ihr da seid!“

Kinder: Herzlich willkommen, schön, dass ihr da seid!

Und alle in den Bänken rufen euch ebenfalls zu:

„Herzlich willkommen, schön, dass ihr da seid!“

Gemeinde: Herzlich willkommen, schön, dass ihr da seid!

3. Begrüßung und Erinnerungsreise ohne Schulkinder

Die Erinnerungsreise eignet sich besonders als Auftakt für einen Gottesdienst in einem kleineren Rahmen am Abend vorher. Mit entsprechender Erweiterung kann sie auch in einem separaten Gottesdienst gehalten werden. Oder in den Rahmen eines Kindergartenabschlussgottesdienstes eingepasst werden. Weil der Gottesdienst ohne die Schulkinder beginnt, muss im Vorfeld die Betreuung der Kinder organisiert werden. Die Eltern sollten in einem Einladungsbrief zu diesem „besonderen“ Anfang eingeladen werden.

Liebe Eltern, Großeltern, liebe Paten, liebe Erzieherinnen, kurz: Alle Menschen, die Ihr Kind in den letzten Jahren mit ganz viel Liebe und Zuwendung begleitet haben. Ich begrüße Sie herzlich und heiße Sie willkommen zum Schulanfangsgottesdienst! Vielleicht sind Sie überrascht, dass der Gottesdienst beginnt – ohne die Hauptakteure des heutigen Tages, die Schulanfänger-Kinder.

Das ist ganz bewusst so. Warum? Weil ich glaube, dass für uns Erwachsene, für Sie als Eltern, Großeltern, Paten, der erste Schultag Ihrer Kinder auch ein besonderer Tag ist. Aber Ihre Gefühle sind andere an diesem Vormittag als die Ihrer Kinder.

Die meisten Kinder, die in die Schule kommen, freuen sich. Sie sind aufgeregt und voller Vorfreude. Und das ist auch gut so. Und die Erwachsenen, die Eltern, Väter, Mütter? Aufgeregt sind sie auch, aber da ist nicht nur Freude, nicht nur. Ein wenig Angst und Sorge sitzen wohl auch mit auf den Kirchenbänken.

Wird alles gut?

Schafft mein Kind es?

Schaffen wir als Familie diese neue Zeit, die heute beginnt?

Und Sie spüren voller Wehmut: Ein Abschnitt der Kindheit geht mit dem heutigen Tag zu Ende. Sie müssen loslassen und das tut auch weh.

Deshalb bedürfen nicht nur die Kinder der Stärkung und der Segensworte für alles, was vor ihnen liegt, sondern auch Sie, die Sie mit ihren Kindern leben.

Ich möchte Sie einladen, sich auf eine **Erinnerungsreise** durch die letzten sechs oder sieben Jahre ihres Kindes zu begeben.

Wie war das, als Sie erfahren haben, dass Sie ein Kind bekommen, dass Sie Vater, Mutter, Großeltern, Paten werden?

Die Zeit der Schwangerschaft – verlief sie unbeschwert oder zwischen Bangen und Hoffen?

Mädchen oder Junge, was wird es?

Die Namensuche ist manchmal ein schwieriger Prozess.

Und dann die Geburt: der erste Schrei, der erste Blick! Im Arm ihr Kind. Klein, zerbrechlich, gut duftend – ein Wunder.

Und gleichzeitig vom ersten Moment an die Frage: Was wird aus diesem Leben? Und die Bitte: Lieber Gott, beschütze mein Kind.

Die vielen schlaflosen Nächte.

Horchend am Bett stehend: Atmet mein Kind?

Die Frage der anderen: Schläft es schon durch?

Und dann das erste Lächeln – das haut einen um.

Das erste Brabbeln, Umdrehen, Krabbeln und dann Stehen –

Unsicher noch, nach der Hand tastend – das vergisst man nicht.

Das erste Wort: Wie lautete es? Mama, oder doch Auto...

Erste Entdeckungsreisen im Haus: Alles muss weggeräumt werden, nichts ist mehr in Sicherheit. Anstrengende Zeiten.

Kochen mit Kind im Arm – Brei, der in der Küche klebt.

Draußen werden die Spielplätze entdeckt.

Der erste Urlaub mit Kind – mit Windeln, Kinderwagen und viel Gepäck.

Und dazwischen vielleicht die Taufe: Taufkleid, Taufkerze, Familienfeier.

Fotos werden gemacht.

Die Bitte: Lieber Gott, beschütze mein Kind. Und die Zusage Gottes: Fürchte dich nicht, geh mit meinem Segen. Du bist mein.

Endlich zum ersten Mal ausgehen ohne Kind: ins Restaurant, ins Kino, zu Freunden...

Die Sorge geht mit: Ist der Handyakku noch voll? Reicht das Babyphon wirklich bis zum Nachbarn? Unruhe und Ängste bleiben.

Und Sie spüren: Ein Kind haben heißt Kraft bekommen aber auch Kräfte lassen, an die eigenen Grenzen kommen.

Der erste Geburtstag: Geschenke und Besuch – die erste Kerze brennt.

Die Jahre vergehen, jedes Jahr eine Kerze mehr: 2, 3, 4, 5, 6.

Der erste Tag im Kindergarten – mit Tränen? Nicht nur dem Kind fällt der Abschied schwer. Wir Eltern bitten still beim Weggehen: Lieber Gott, beschütze mein Kind.

Toben, spielen, basteln, malen, zerrissene Hosen, aufgeschlagene Knie, bittere Tränen beim Zank um Spielzeug,

Gespräche mit den Erzieherinnen. Behütete Zeit im Kindergarten.

Kindergeburtstage: Wie war man froh, als alle gegangen und das Haus wieder in Ordnung war. Aber schön war's doch, oder...?

Daneben immer wieder Schreckensmomente:
beim Kinderarzt, manchmal auch im Krankenhaus –
Das Bitten: Gott, beschütze mein Kind.

Abschied vom Kindergarten – so schnell verging die Zeit!
Der erste Zahn hat schon gewackelt – Zeichen der Veränderung,
die ansteht. Auch die Familie hat sich verändert zwischen Geburt und
Einschulung. Manches ist gewachsen, manches zerbrach.

Und heute sehen Sie ihr Kind mit Schulranzen und schicker Kleidung
ausgestattet auf dem Weg zur Schule. Das Staunen überwiegt:
So groß schon mein kleines Kind?
Man nimmt seine Hand, geht mit Bangen und Hoffen und bittet:
Lieber Gott, beschütze mein Kind.

Gebet

Gott, wir danken dir für alle guten Erinnerungen mit unserem Kind:
Für das Schöne, das gewesen ist.
Für das Gute, das wir miteinander erlebt haben.

Wir legen Dir aber auch all das ans Herz, was schwer war:
Wo wir gerungen haben – mit dem Leben, mit unserem Kind, mit Dir. –
Gott, beschütze unser Kind, beschütze uns. Amen.

Lied: Alle eure Sorge werft auf ihn.

Schlusseggen für die Eltern

Liebe Eltern, Großeltern, Paten, Erzieherinnen, die Kinder werden gleich
gesegnet. Aber nicht nur Kinder auch wir Erwachsene bedürfen des Segens
und des Zuspruchs.

Ich bitte Sie nun aufzustehen (und sich die Hände zu reichen. ---)

Gott segne und behüte dich.

Er stärke dich. Er sei bei dir in Angst und Freude – heute und alle Tage. Amen.

Die Kirchenglocken läuten nun noch einmal, um die Kinder zu rufen.
Und wir bleiben stehen und empfangen sie beim Einzug mit der Orgel.

Es empfiehlt sich, mit Grundform I oder mit einem kürzeren Entwurf von Grundform II fortzufahren.

Psalmen

1. Gott ist mein Licht

Gott ist mein Licht,
wenn es finster ist.

Er ist mein Schutz,
wenn ich Angst habe.

Vor wem sollte ich mich fürchten?

Vor den Menschen?

Vor dem Alleinsein?

Gott ist stärker.

Gott ist bei mir.

Verlass mich nicht,
zeige mir meinen Weg,
begleite mich.

Wenn du bei mir bist,
habe ich Mut.

Wenn du mir hilfst,
bin ich stark.

Du, Gott, bist mein Licht,
wenn es finster ist,
und mein Schutz in der Nacht.

Ich danke dir,
dass du mir hilfst. *nach Psalm 27*

2. Beten

*Schüttet euer Herz vor ihm aus;
Gott ist unsere Zuversicht und Hoffnung.*

Manchmal fließt mein Herz über vor Freude:
Ich muss es Gott sagen, wie froh ich bin.
Ich lobe Gott für alles, was er mir schenkt.

*

→

Vieles wünsche ich mir:
Frieden für alle Menschen auf der Welt,
dass kein Kind mehr hungern muss,
Freunde, die mich nicht enttäuschen,
Lehrer, die mich verstehen.
Gott kann ich es sagen.

*

Geht es mir nicht gut, bete ich zu Gott:
Hilf mir heraus aus meiner Not!
Gott, hilf mir in Krankheit, Angst und Leid.

*

nach Psalm 62,9

3. Mit Gott auf dem Weg

*Gott, sei uns freundlich zugewandt.
Gib uns deinen Segen.*

Dein helles Licht soll uns leuchten,
damit wir deine Wege finden,
und deine Hilfe erkennen.

*

Alle Völker sollen dich loben,
sie sollen lachen und fröhlich sein,
denn du weißt den richtigen Weg.

*

Alle Menschen sollen dir danken,
denn deine Erde schenkt uns ihre Früchte
und deine Güte hört nie auf.

*

nach Psalm 67

4. Gottes Freundlichkeit

Freundlich und hilfreich ist Gott.

Ja, unser Gott ist barmherzig.

Ich will mich über den Herrn freuen.

Alles, was in mir ist, mein Herz und mein Geist,
sollen ihn loben.

*

Ich will all das Gute nicht vergessen,
das ich von Gott empfangen habe.

*

Gott hat mich stark gemacht.
Solange ich lebe, sorgt er für mich.

*

So hoch der Himmel über der Erde ist,
so groß ist Gottes Freundlichkeit.

*

nach Psalm 103

5. Gottes Hilfe

Meine Hilfe kommt von Gott,
der sich nicht nur um den Himmel sorgt -
mein Gott kümmert sich auch um meine Schritte
hier auf der Erde.

Wenn ich falle,
so richtet er mich wieder auf.

Meine Hilfe kommt von Gott,
der nicht schläft und müde wird wie ein Mensch;
mein Gott behütet mich Tag und Nacht;
und wenn ich mich fürchte,
so spricht er mir neuen Mut zu.

Meine Hilfe kommt von Gott,
den ich bitte,
der mich tröstet,
der mein Leben behütet:
heute und jeden Tag.

nach Psalm 121

6. Du bist da

*Von allen Seiten umgibst du mich
und hältst deine Hand über mir.*

Gott, du kennst mich gut.
Ob ich sitze oder stehe, du bist da.
Ob ich renne oder falle, du bist da.
Ob ich rede oder schweige, du bist da.

*

Wenn ich zum Himmel fliege
oder mich tief in der Erde verstecke, du bist da.
Wenn ich über das Meer in fremde Länder reise, du bist da.

*

Ob finstere Nacht um mich ist und ich mich ängstige, du bist da.
Ob heller Tag ist und ich mich freue und Spaß habe, du bist da.

*

nach Psalm 139

7. Du bist mein Licht

*Auf allen meinen Wegen
bist du, Gott, mein Licht.*

Es gibt Wege, die gehe ich ganz leicht,
da hüpfte ich vor Freude
und singe dir ein Lied, mein Gott.

*

Es gibt Wege, die fallen mir schwer:
ich traue mich nicht mehr weiter;
meine Füße sind schwer wie Blei.

*

Es gibt Wege, die sind hell und froh.
Die Sonne lacht und ich lache dazu.
Dann sage ich: Danke, Gott, dass ich lebe.

*

8. Vertrauen auf Gott

Gott, Dir vertraue ich.

Gott, du bist mir Mutter und Vater, Fels und Burg.
Hilf mir, denn du bist mein Freund.

*

Du bist die Einzige, die mich ohne Worte hören kann.
Du bist bei mir, wenn es dunkel ist und an jedem Tag neu.

*

Du gibst mir täglich, was ich zum Leben nötig habe.
Du gibst Essen und Trinken.

*

Du bist da, auch wenn es mir nicht gut geht.
Du hörst mein Weinen und Fragen, du siehst meinen Kummer.

*

Du bist da, wenn ich fröhlich bin, wenn ich lache,
wenn ich Spaß habe mit meiner Familie oder mit Freunden.

*

Gott, du bist mir Mutter und Vater, Fels und Burg.
Ich habe keine Angst, denn du bist mein Freund.

nach Psalm 31

*

Gebete

1. Danke

Gott,
heute beginnt die Schule.
Das ist aufregend.
Für uns alle.
Für Kinder. Für Eltern und Großeltern auch.
Du bist auch dabei. Du achtest auf uns.
Jeden Tag und jede Nacht bist du wach:
Wenn wir lernen, wenn wir spielen, wenn wir träumen.
Danke!

2. Aufregung

Gott,
wie aufregend es ist, wenn etwas Neues beginnt:
ein neuer Tag,
neue Gesichter, die einem begegnen,
neue Sachen, die man bekommt.
Bleib Du, Gott, bei uns,
damit nicht alles ungewohnt ist und wir keine Angst zu haben brauchen.

3. Gegenwart

Gott,
die Schulzeit beginnt heute.
Sei mit deinem guten Geist dabei,
wenn wir um deinen Segen für die Kinder bitten.
Mach uns ruhig in dir.

4. Segen

Du bist da, Gott.
Darauf vertrauen wir heute Morgen.
Du bleibst bei uns, Gott.
Egal, wie sehr wir uns sorgen.
Segne uns und alles, was wir nun beginnen.

5. Persönlich

Lieber Gott, heute ist mein erster Schultag.
Ich freue mich und bin gespannt auf alles, was kommt.
Aufmerksam will ich sein und gern mitmachen im Unterricht.
Ich bitte dich, sei bei mir.
Lass mich Freundinnen und Freunde finden.
Gib, dass wir uns alle mit unseren Lehrerinnen und Lehrern gut verstehen.
Danke, lieber Gott, du schenkst uns einen schönen Anfang.

6. Einfach deine Kinder (Gottesdienst für die weiterführende Schule)

Danke, Gott, dass Du uns nicht danach beurteilst,
was wir können und leisten.

Immer und überall erwarten die Menschen etwas von uns:

In der Schule sollen wir gute Noten schreiben,
zu Hause sollen wir keinen Stress machen,
bei unseren Freunden sollen wir nett und lustig sein,
im Verein sollen wir gute Leistungen bringen.

Gott, du liebst uns und findest uns wichtig,
einfach, weil wir deine Kinder sind.

Segensworte

1. Allgemein

Gott ist bei dir,
er sorgt für dich,
er hält die Hand über dich.
Auch in Gefahr bewahrt er dein Leben.
Was immer du tust:
Er beschützt dich,
vom Anfang bis zum Ende,
jetzt und in aller Zukunft.

2. Allgemein

Wir stehen im Kreis und fassen uns an den Händen:
Jesus Christus ist bei uns.
Wir wünschen uns Frieden.
Wir wünschen uns Freude.
Jesus Christus geht mit uns.

3. Allgemein

Gott, Queller des Lebens, segne Euch.
Gott, Quelle der Liebe, stärke Euch.
Gott, Quelle der Kraft, gebe Euch Mut.
Habt Vertrauen: Auch Böses wird gut.

4. Aaronitisch

Gott,
aus dessen Hand du lebst,
segne dich,
er lasse dich gedeihen
und wachsen an Leib und Seele.
Gott behüte dich vor Angst und Gefahr und allem Argen.
Er lasse sein Angesicht leuchten über dir
wie die Sonne über der Erde.
Gott sei dir gnädig
und vergebe dir Schuld.
Gott lasse sein Augenmerk
ruhn auf dir,
er sehe in Liebe auf deine Wege
und tröste dich.
Gott schenke dir Frieden
und Heil
in Zeit und Ewigkeit.
Er segne dich! Amen.

5. Segensbitte

Gott, wir bitten dich:
Lass deine Liebe und deinen Segen
bei uns sein und bei uns bleiben an diesem Tag
und an allen Tagen, die kommen.

Fürbittengebete

1. Allgemein

Gott, nun beginnt die Schule.

Wir bitten dich, achte du auf uns wie ein guter Freund.

Achte auf die Kinder,

dass sie fröhlich bleiben,

dass sie Freunde finden,

dass sie auf dem Schulweg behütet sind.

Achte auf die Eltern,

dass sie ihre Kinder freigeben in die neue Welt der Schule,

dass sie genug Zeit haben, um zu hören und zu fragen,

dass sie nicht zu viel verlangen.

Achte auf die Lehrerinnen und Lehrer,

dass sie geduldig und gelassen bleiben,

dass sie spüren, was ein jeder nötig hat,

dass sie Freude an ihrem Beruf behalten.

2. Allgemein

Du bist bei uns, Gott, überall.

Du gehst mit uns auf allen Wegen.

Für die Kinder hat die Schule angefangen.

Für sie bitten wir Dich:

Beschütze sie auf ihrem Schulweg.

Lass sie sich gut eingewöhnen und Freude haben am Lernen und Spielen.

Lass sie Freunde und Freundinnen finden,

auf die sie sich verlassen können.

Gib ihnen Lehrerinnen und Lehrer, die sie verstehen.

Du bist bei uns, Gott, überall.

Du gehst mit uns auf allen Wegen.

Wir sagen dir jetzt in der Stille, was uns beschäftigt:

-- *Stille* --

Sei bei uns, Gott,

Geh mit auf unseren Wegen.

3. Sei mein Freund

Allein ist es oft langweilig.

Manchmal fürchte ich mich, wenn es um mich herum still ist.

Allein macht das Spielen keinen Spaß.

Ich wünsche mir einen Freund, mit dem ich alles bereden kann,
mit dem ich spielen, lachen und weinen kann.

Ich brauche einen, der mir hilft, wenn ich es alleine nicht schaffe.

Guter Gott, sei mein Freund und schenke mir Freunde.

4. Jeder kann etwas

Lieber Gott, du hast uns allen viel geschenkt.

Wir denken an die Kinder, die heute in die Schule gekommen.

Jeder von uns hat Talente und Fähigkeiten.

Jede kann etwas und kann damit anderen Gutes tun.

Dafür danken wir dir.

Wir denken auch an die Kinder, denen es schlecht geht,
die nicht in die Schule gehen können.

Gib ihnen Menschen, die ihnen helfen,
die ihre Talente und Fähigkeiten fördern.

Wir denken an die Kinder, die sich wenig zutrauen.

Gib ihnen Mut zu zeigen, was sie können.

Gott, du liebst uns, so wie wir sind.

Darüber sind wir froh!

5. Fürbitten mit Beteiligung

Mutter/Vater:

Guter Gott!

Für unsere Kinder, die heute in die Schule kommen, bitten wir Dich:

Erhalte ihnen ihre Neugier und ihre Energie.

Schenke ihnen Freude am Ausprobieren und einen wachen Verstand.

Beschütze sie auf ihren Wegen.

KiTa:

Für die Mütter und Väter bitten wir Dich:
Schenke ihnen die Weisheit und Gelassenheit,
um ihre Kindern gut zu begleiten.
Schenke ihnen Vertrauen in ihre Kinder,
Gib ihnen ein weites, fröhliches Herz im Zusammenleben.

Lehrerin/Lehrer:

Für die Schulklassen bitten wir Dich:
Hilf den Kindern, sich anzunehmen in ihrer Verschiedenheit.
Dass sie aufeinander zugehen und aufeinander achten.

Liturg/Mitarbeiterin:

Für uns alle bitten wir, dass wir einander respektieren.
Hilf uns, dass wir uns nicht klein machen
und setze uns Grenzen, wenn wir andere entwerten.
Begleite uns auf unserem gemeinsamen Weg.

Für eine multireligiöse Feier (islamisch-christlich)

Eingangsspruch und Morgengebet

S1 (christlich):

Wir sind hier versammelt im Namen Gottes,
dem wir Himmel und Erde verdanken
und der uns täglich nahe ist.

S2 (muslimisch):

Bismillahi-r-rahmani-r-rahim.
Im Namen des Barmherzigen,
des Allerbarmers.

Fortsetzung mit Muhammads Morgengebet:

Es ist Morgen geworden
Für uns und für die Schöpfung ...
Die Schöpfung ist Gottes,
das Lob ist Gottes,
die Majestät ist Gottes,
die Größe ist Gottes,
sein ist Erschaffung und Befehl;
Tag und Nacht und was darinnen ruht,
ist Gottes.
O Gott,
mache den Anfang dieses Tages heilsam,
seine Mitte erfolgreich,
und sein Ende gedeihlich,
o du Allerbarmherzigster.

Mitmachgeschichte zu Samuel

Ich will euch heute die Geschichte von Samuel erzählen. Sie steht in der Bibel.

Samuel ist etwa so alt wie ihr. Wo er lebt, gibt es keine Schule für alle Kinder. Doch so wie ihr heute von euren Müttern und Vätern zur Schule gebracht werdet, so wird Samuel eines Tages von seiner Mutter in den Tempel

gebracht. Der Tempel ist ein Gotteshaus, wie bei uns eine Kirche oder eine Moschee.

In dem Tempel wohnt der Priester Eli. Er ist schon alt. Doch von ihm kann Samuel viel lernen. Eli wohnt sogar in dem Tempel. Und Samuel soll nun auch hier wohnen. Er kann nicht jeden Tag nach Hause. Das ist zu weit. So bringt ihn seine Mutter zu Eli.

Den alten Priester Eli mag er sofort. Er hat so etwas Ruhiges, Feierliches. Und Eli findet es gut, dass endlich wieder mal ein Junge bei ihm etwas lernen will. Samuel ist für ihn wie ein Enkelkind.

Gleich, als die Mutter gegangen ist, zeigt Eli ihm alles. Vorne ist ein Altar. Daneben zwei große Engelfiguren. „Dort musst du das Öl nachfüllen“, sagt Eli. Sie kommen zu einem Leuchter, an dem viele kleine Flammen brennen, so wie Kerzen, eine ist ganz klein, fast schon erloschen. Eli zeigt Samuel wie es geht. – Autsch, da hat sich Samuel verbrannt, denn der Leuchter ist heiß. Samuel lernt, wie man Weihrauch zum Rauchen bringt. Der schöne Duft füllt den ganzen Raum. Und am Nachmittag geht's gleich los mit Lesen und Schreiben. Er lernt die ersten vier Buchstaben. Aleph, beth, gim-mel, dalet – so heißen sie.

Abends ist Samuel ganz schön müde. Er hat ein eigenes kleines Zimmer im Tempel mit einem Bett. Jetzt liegt er im Dunkeln, die Tür ist ein Spalt weit offen, draußen auf dem Gang flackert eine kleine Ölleuchte an der Wand. Samuel ist froh, er findet es gut hier. So schläft er ein.

Nach ein paar Wochen hat Samuel viel gelernt. Er kennt sich gut im Tempel aus. Die Leute mögen ihn, wenn sie kommen. Und der alte Eli ist ein guter Lehrer.

Wieder einmal ist Samuel abends in seinem Bett. Gerade ist er eingeschlafen. Da hört er, wie jemand seinen Namen ruft. Hat Eli ihn gerufen? Er weiß, wenn er seinen Namen hört, ist es immer wichtig, da zu sein, wach zu werden, hinzugehen. Und es ist auch schön bei seinem Namen gerufen zu werden, in der Schule, oder zu Hause, dann merkt man, ich bin gemeint. Der nach mir ruft kennt mich: Egal ob es ein Freund ist oder ein Lehrer. Wenn jemand sagt: Hey du da, komm mal her, das ist nicht schön. Viel besser wir nennen uns beim Namen. Samuel. →

Das können wir jetzt alle einmal rufen: Samuel. *Alle:* „Samuel.“

Samuel hört seinen Namen. Er steht auf, geht zu Eli und sagt: „Hier bin ich, was ist? Brauchst du etwas?“ Eli wird wach. Er versteht nicht, was der Junge will. „Du hast mich gerufen“, sagt Samuel. Doch Eli sagt: „Ich hab dich nicht gerufen. Vielleicht hast du geträumt. Geh ruhig wieder schlafen. Gute Nacht.“

Samuel geht zurück in sein Bett. Gerade ist er eingeschlafen, da hört er wieder seinen Namen: „Samuel!“ *Alle:* „Samuel!“ Und wieder geht er zu Eli, und Eli sagt: „Ich war es nicht, ich hab dich nicht gerufen – Geh ruhig wieder schlafen.“

So geht es noch einmal. Samuel hört wieder, wie sein Name gerufen wird. Jetzt gleich alle: „Samuel!“ Er geht zum dritten Mal zu Eli. Und wisst ihr, was das Gute ist? Eli ist kein bisschen genervt.

So wünsche ich euch, dass es auch in der Schule sein kann, dass ihr nicht so schnell genervt seid, dass eure Lehrerinnen und Lehrer Geduld haben und ihr miteinander Geduld habt, wenn einer dreimal hintereinander dasselbe sagt oder fragt. Manchmal braucht man einfach ein bisschen Zeit, bis man versteht, was es da zu lernen gibt.

Aber der alte Eli kommt jetzt auf eine Idee. Er fragt sich: Was ist das, dass Samuel immer wieder seinen Namen hört? Ob es eine ganz andere Stimme ist, die nach ihm ruft? Ob es Gottes Stimme ist? Eli sagt dem Jungen: „Wenn Du wieder gerufen wirst, dann sag: ‚Sprich zu mir Gott, ich höre.‘“

Tatsächlich kommt es so. Aber nicht nur in dieser Nacht. Immer wieder während Samuel heranwächst, hört er, dass Gott ihn anspricht. Aber nun weiß er Bescheid. Er sagt: „Sprich zu mir, Gott, ich höre.“ Und Samuel merkt, es gibt im Leben viel mehr zu lernen als nur von einem Lehrer, und viel mehr als nur in diesem Tempel. Es lohnt sich, immer genau hinzuhören und bereit zu sein, auch wenn man auf ganz ungewöhnliche Weise gerufen wird: Und so sagt Samuel immer wieder: „Sprich zu mir, Gott, ich höre.“ *Alle:* „Sprich zu mir, Gott, ich höre.“

Segensgebet und Segen

Segensgebet (Imam)

Mein Herr,
lass meinen Eingang ein guter Eingang sein
und lass meinen Ausgang ein guter Ausgang sein.
Und gewähre mir deine hilfreiche Kraft. *Sure 17,80*

Segen (Pfarrer oder Pfarrerin)

So segne uns Gott, der wie ein Vater seine Hände über uns hält.
So segne uns Gott, der wie Jesus neben uns
auf unserem Lebensweg geht.
So segne uns Gott, der uns mit seinem Geist lebendig hält.

Fürbittengebet

1. Mit Beteiligung der Religionen

S1 (christlich):

Guter Gott,
wir sind froh, dass wir uns immer auf dich verlassen können.
Dafür danken wir dir.
Wir danken dir für die Gemeinschaft unter uns.
Wir bitten dich: Hilf uns,
nicht immer nur uns selber zu sehen,
sondern aufeinander achtzugeben,
damit keiner auf der Strecke bleibt oder abstürzt.
Wir bitten dich: Begleite uns mit deinem Segen.

S2 (muslimisch):

O Gott, leite mich mit denen,
die du rechtgeleitet hast,
und schütze mich mit denen,
die du schützezt.
Nimm mich als Freund unter denen,
die du als Freund genommen hast;
segne mich in dem, was du mir schenkst,

→

und bewahre mich vor dem Übel dessen,
was du beschlossen hast.

Denn du bist es, der beschließt,
und niemand kann gegen dich beschließen,
und wahrlich, niemals ist der erniedrigt,
den du als Freund nimmst.

Gesegnet und erhaben bist du, o Herr.

2. Zusammen ist alles schöner

Gott, durch dich sind wir mit anderen Menschen verbunden.

Du lässt uns spüren:

Zusammen ist alles schöner und leichter als allein.

Dafür danken wir dir.

In der vergangenen Woche haben die Ferien aufgehört.

Heute kommen viele Kinder in die Schule.

Sie freuen sich darüber,

und vielleicht haben sie auch ein bisschen Angst.

Wir bitten dich für sie:

Lass sie sich gut eingewöhnen

und Freude am Lernen und Spielen haben.

Lass sie Freundinnen und Freunde finden,

Kinder, mit denen sie gern zusammen sind

und die sich gegenseitig helfen.

Schenke ihnen bei Schwierigkeiten liebe

und verständnisvolle Menschen zu Hause und in der Schule.

3. Wir sind mit anderen verbunden

Gott, durch dich sind wir mit anderen Menschen verbunden.

Du lässt uns spüren:

Zusammen ist alles schöner als allein.

Dafür danken wir dir.

Uns allen gib offene Augen und Ohren,
wenn jemand unsere Hilfe braucht.

Wir gehören zusammen.

Jede und jeder von uns ist anders.

Wir können Verschiedenes.

So hast du uns gemacht, Gott.

Das ist gut, denn so ist die Welt bunt,
und wir können uns gegenseitig helfen.

Gott, durch dich sind wir mit anderen Menschen verbunden.

Du lässt uns spüren:

Zusammen ist alles leichter als allein.

Dafür danken wir dir.

4. Wir wünschen: Salam aleikum – shalom alechem – Friede

Menschen verschiedenen Glaubens sind zusammengekommen.

Am Ende unserer Feier sagen wir nun unsere guten Wünsche
für die Kinder.

Gemeinsam hoffen wir darauf, dass sie begleitet
und behütet ihren Weg gehen. Wir wünschen: Salam aleikum,
Shalom alechem, Friede sei mit euch!

Wir wünschen ihnen, was wir alle zum Leben brauchen
wie das tägliche Brot:

Menschen, die es gut mit ihnen meinen,
und eine Welt, in der sie hoffnungsvoll aufwachsen können.

Heute beginnt für diese Kinder ein neuer Abschnitt in ihrem Leben.

Sie gehen zur Schule, und viel Neues kommt auf sie zu.

Wir wünschen ihnen von Herzen,

dass sie gut aufgehoben sind,

dass sie mit Freude und Selbstvertrauen

ihre Gaben entdecken, lernen und begreifen.

Den Lehrerinnen und Lehrern wünschen wir

Geduld und Freude, die Gaben unserer Kinder zu fördern.

Und den Eltern wünschen wir

Zeit und Kraft, ihre Liebe durchzuhalten,

Tag für Tag, Jahr für Jahr.

Segensbitte am Schluss der Feier

S1: Gott der Allmächtige, segne die Kinder auf ihrem Weg in das Leben.

Behüte und beschütze sie und lass sie spüren,
dass du sie nicht allein lässt.

S2: Gott der Gütige, segne die Eltern.

Lass das Vertrauen in ihre Kinder wachsen und gib ihnen Geduld und
Kraft, ihren Kindern die Unterstützung zu geben, die sie brauchen.

S3: Gott der Barmherzige, segne die Lehrerinnen und Lehrer.

Schenke ihnen frische Ideen und Durchhaltevermögen im Alltag
der Schule, damit sie mit Freude die Kinder begleiten können.

ANHANG

Literaturverzeichnis

Literaturhinweise zur Einleitung

Arbeitsstelle Gottesdienst: Einschulung als neue Kasualie, Hannover 2005, darin besonders: Ariane Garlichs: Halt geben und Offenheit wahren. Einschulung aus pädagogischer Sicht, 46-53; Christian Grethlein: Einschulung als neue Kasualie, 5-11 und Kristian Fechtner: Gottesdienst zur Einschulung, 16-26

Sabine Bäuerle/Lisa Neuhaus: Segnen beim Schritt über die Schwelle, in: www.zentrumverkuendung.de/nc/material/downloads

Stephanie Barthel: Einschulungsgottesdienste in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck: Auswertung der Befragung, Marburg 2014 (Ms)

Vicco von Bülow: Fotografieren und Filmen, in: Folkert Fendler (Hg.): Qualität im Gottesdienst, Gütersloh 2015, 287-292

Lutz Friedrichs: Kasualpraxis in der Spätmoderne, Leipzig 2008, 187-202

Landeskirchenamt der Evangelischen Lutherischen Kirche in Bayern (Hg.): Segnen und gesegnet werden. Anregungen für Gottesdienste mit Segnung und Salbung. Zu beziehen über: Gottesdienst-Institut der Ev. Luth. Kirche in Bayern, Sperberstr.70, 90461 Nürnberg. (www.gottesdienstinstitut.org)

Landeskirchenamt Kassel (Hg.): Besondere Gottesdienste. Gestaltungshilfen zum Schulgottesdienst, Kassel 1986

Marcell Saß: Schulanfang und Gottesdienst, Leipzig 2010

Marcell Saß: Einschulungsgottesdienst, in: Folkert Fendler (Hg.): Qualität im Gottesdienst, Gütersloh 2015, 164-172

Eberhard Winkler: Tore zum Leben, Neukirchen-Vluyn 1995, bes. 45-47

Literaturhinweise zu Grundform III

Kirchenamt der EKD (Hg.): Klarheit und gute Nachbarschaft. Christen und Muslime in Deutschland. Handreichung des Rates der EKD (86) 2007

Elke Kuhn (Hg.): Gott in vielen Namen feiern. Interreligiöse Schulfeste mit christlichen und islamischen Schülerinnen und Schülern, Gütersloh 1998

Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (Hg.): Ermutigung und Befähigung zur Begegnung von Christen und Muslimen, Kassel 2011

Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche von Westfalen (Hg.): Multireligiöse Feiern zum Schulanfang. Hinweise und Vorschläge zur Gestaltung, Bielefeld 2004

Landeskirchenamt der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers (Hg.): „Warum beten wir eigentlich nicht zusammen?“ Gottesdienste und religiöse Feiern im multireligiösen Schulkontext, Hannover 2007

Liturgische Konferenz: Mit anderen feiern – gemeinsam Gottes Nähe suchen, Gütersloh 2006, 28-33

RPI der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (Hg.): Wenn Christen und Muslime in der Schule beten, Dietzenbach 2014

Quellennachweise

Wo nicht anders vermerkt, stammen die Texte und liturgischen Stücke von Mitgliedern der Liturgischen Kammer der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck. Da die gottesdienstliche Praxis von einem lebendigen Umgang mit liturgischen Texten lebt, ist der Ursprung von Texten, die in diesem Werkbuch aufgenommen und bearbeitet worden sind, nicht immer bekannt oder nachweisbar. Sollten Nachweise unvollständig oder falsch oder sollten Rechte berührt sein, die nicht bekannt waren, ist der Verlag für Hinweise dankbar; Rechtsansprüche bleiben in jedem Fall gewahrt.

Jetzt geht's rund. Lieder zur Einschulung. Herausgegeben von der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck. Evangelischer Medienverband Kassel, 2016.

Evangelisches Gesangbuch. Ausgabe für die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck. Verlag Evangelischer Medienverband Kassel, 1994.

Die Abkürzung EKKW LK steht für: Liturgische Kammer der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck. Mit „nach“ werden Texte bezeichnet, die von der Liturgischen Kammer bearbeitet worden sind.

Wenn nicht anders vermerkt, folgen die biblischen Texte der Übersetzung nach Martin Luther (1984)

Gottesdienste mit Kindern: Arbeitshilfe für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kindergottesdienst der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, hrsg. v. der Arbeitsstelle für Kindergottesdienst, Hofgeismar 2010

ZHiuE: Das Liederbuch: lieder zwischen himmel und erde. tvd-Verlag GmbH, Düsseldorf

MKL 1 und 2: Menschens Kinder Lieder. Ein Liederbuch zu den Kirchentagen 1987 und darüber hinaus, hrsg. v. Zentrum für Verkündigung der EKHN, Bd. 1: 20. Aufl., 2004; Bd. 2: 2. Aufl. 2003

Einleitung

„Das graue Kleid“: Nach einer Erzählung von Professorin Dr. Heinzel, Kassel, der wir für wertvolle Impulse danken.

Grundform I

Für die Grundform I war uns hilfreich: Sabine Bäuerle/Lisa Neuhaus: Segnen beim Schritt über die Schwelle, in: www.zentrumverkuendung.de/nc/material/downloads

Psalm: Gottesdienste mit Kindern, Nr. 7.3.34, leicht gekürzt

Grundform II

1. Engel

Psalm: nach Psalm 91, aus: „Dir kann ich alles sagen, Gott“ – Psalmübertragungen nicht nur für Kinder, Rheinischer Verband für Kindergottesdienst, Wuppertal 2007, S. 79

2. Freundschaft

Fürbittengebet: Gottesdienste mit Kindern, 7.5.15

5. Licht

Psalm: Gottesdienste mit Kindern, 7.3.39

6. Namen

Der Rabe „Ey, du“, in Hans Georg Hentschel/Christiane Dusza, Gott wohnt nicht nur oben, Wuppertal: R. Brockhaus 1994 © R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1994, S. 13f.

8. Stark sein

Mitmachgeschichte nach Motiven aus: Monika Lehmann-Etzel Müller, Predigt mit Mitmachgeschichte, GottesdienstPraxis Serie B, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH, 2011, 70-75

9. Wachsen

Psalm: Gottesdienste mit Kindern, 7.3.31

Mitmachgeschichte nach Jochem Westhof, Für die Eltern: Einfach so. Das Gleichnis von der selbstwachsenden Saat, in: Ders. (Hg.), Familienkirche macht Spaß. Neue Modelle für Gottesdienste mit Eltern und Kindern, 2006, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH, 70-72

10. Weg

Psalm: Gottesdienste mit Kindern, 7.3.33

11. Wunderbar gemacht

ZHiuE: Das Liederbuch: lieder zwischen himmel und erde, Düsseldorf 2007

12. Zeit

Psalm: nach Psalm 31

Geschichte: Mündlich überliefert

Solange die Erde lebt. Ein Spiel mit Liedern für jung und alt, Musik Detlev Jöcker.
Text Rudolf Krenzer, Münster o. J., S. 26.

Jugendliederbuch: Kommt und singt. Liederbuch für die Jugend, Gütersloh 2015

Grundform III

Psalm: Nach Psalm 121, in Gottesdienst mit Kindern, 7.3.31

Segnung (Imam): Landeskirchenamt der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche
Hannovers (Hg): „Warum beten wir eigentlich nicht zusammen?“ Gottesdienste
und religiöse Feiern im multireligiösen Schulkontakt, Hannover 2007, 32

Gottesdienst zur Einschulung in eine weiterführende Schule

Psalm: Gottesdienste mit Kindern, Nr. 7.3.34

Liturgische Einzeltexte**Eingangsworte und Voten**

2. EKKW LK – nach: Gottesdienste mit Kindern, 7.2.1
3. EKKW LK – nach: Gottesdienste mit Kindern, 6.1.4
4. EKKW LK – nach: Gottesdienste mit Kindern, 6.1.41
5. EKKW LK – nach: Gottesdienste mit Kindern, 6.1.15
6. EKKW LK – nach: Gottesdienste mit Kindern, 6.1.19

Worte zur Begrüßung

1. Oberbüden (Gottesdienstentwürfe)

Psalmen

1. EKKW LK – nach: Gottesdienste mit Kindern, 7.3.18
2. EKKW LK – nach: Gottesdienste mit Kindern, 7.3.23
3. EKKW LK – nach: Gottesdienste mit Kindern, 7.3.21
4. EKKW LK – nach: Gottesdienste mit Kindern, 7.3.28
5. EKKW LK – nach: Gottesdienste mit Kindern, 7.3.31
6. EKKW LK – nach: Gottesdienste mit Kindern, 7.3.44
7. EKKW LK – nach: Gottesdienste mit Kindern, 7.3.39
8. EKKW LK – nach: Gottesdienste mit Kindern, 7.3.48

Gebete

1. Raute Martinsen, Eingangsgebet, in: (Hg.) Anne Gidion, Jochen Arnold, u.a., Leicht gesagt. Biblische Lesungen und Gebete zum Kirchenjahr in Leichter Sprache (ggg22), Hannover 2013, 195.
6. EKKW LK – Gottesdienste mit Kindern, 7.6.26

Segensworte

1. EKKW LK – nach: Gottesdienste mit Kindern, 7.1.10
2. EKKW LK – nach: Gottesdienste mit Kindern, 7.12.6
4. EKKW LK – Herkunft unbekannt
5. EKKW LK – Nach einer Segensbitte der Vorbereitungsgruppe eines Einschulungsgottesdienstes in Marburg

Fürbittengebete

1. EKKW LK – Nach Gottesdienste mit Kindern, 7.5.15
2. EKKW LK – nach: Gottesdienste mit Kindern, 7.5.16
3. EKKW LK – Gottesdienste mit Kindern, 7.6.21
4. EKKW LK – nach: Gottesdienste mit Kindern, 7.6.24

Für eine multireligiöse Feier

Eingangsspruch und Morgengebet: Muhammads Morgengebet, in: Kuhn 1998, 120
Segensgebet: Arbeitshilfe EKHN 2014, 65
Segen: Arbeitshilfe EKHN 2014, 65

Fürbittengebet

1. In: Kuhn 1999, 125f.
2. EKKW LK – nach: Ariane Vermeil
3. Zusammen ist es besser, nach: Ariane Vermeil, in: Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Gottesdienst mit Kindern, 1992, S. 100
4. Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche von Westfalen (Hg.): Multireligiöse Feiern zum Schulanfang. Hinweise und Vorschläge zur Gestaltung. Bielefeld 2004, 16f.

Mitglieder der Liturgischen Kammer

Sabine Bäuerle

Christiane Berthold-Scholz

Karin Dannenmaier

Prof. Dr. Lutz Friedrichs

Dr. Manfred Gerland

Hanna Hirschberger

Ulrike Laakmann

Imke Leipold

Uwe Maibaum

Tina Oehm

Dr. Alwine Slenczka

Anke Trömper

Hermann Trusheim

Prof. Dr. Ulrike Wagner-Rau

Frank Weber

Helmut Wöllenstein

Margit Zahn

Michael Zehender

Dr. Stephanie Barthel und Prof. Dr. Marcell Saß danken wir für die wissenschaftliche Begleitung des Werkbuches in Form einer wegweisenden Studie zu Einschulungsgottesdiensten im Gebiet der EKKW.